

JAHRESBERICHT 2012

**ROSA  
LUXEMBURG  
STIFTUNG**

WE ARE  
ALL GREEKS

A black and white photograph of a diverse group of people sitting in a room, possibly a lecture hall or a meeting. In the center, a man is holding up a large white sign with the handwritten text 'WE ARE ALL GREEKS' in blue ink. The sign is tilted slightly to the right. The people around him are looking in various directions, some towards the camera, some towards the sign. The background shows large windows with a view of trees outside. The overall atmosphere is one of a public gathering or discussion.

**JAHRESBERICHT 2012**  
DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>EDITORIAL</b>	4
<b>SCHWERPUNKT: KRISE UND EUROPA</b>	6
Linke Strategien in Europa	6
Griechenlandarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung	9
Griechenland: Büroeröffnung	9
Metropolenkonflikte und Staatskrise	10
Veranstaltung «Das machen wir von Links!»	10
Konferenz «Europa neu begründen»	11
Neue Internetseite europa-links.eu	11
Workshop «Veränderungen der Arbeitswelt in der EU»	12
Schwerpunktthema – geförderte Projekte	12
<b>INSTITUT FÜR GESELLSCHAFTSANALYSE</b>	14
Hin zu einer Denkwerkstatt der Linken	14
Fellowships	15
Postdocs	16
«Luxemburg Lectures»	17
<b>AKADEMIE FÜR POLITISCHE BILDUNG</b>	18
Wir in der Stiftung	18
Solidarisch und solar! Linke Perspektiven zur europäischen Energiepolitik	19
Stadtpolitik und Rassismuskritik: Tagung «Decolonize the City!»	20
Internationaler Kongress zu zivilem Ungehorsam und kollektivem Regelverstoß	20
Die Arbeit des Jugendbildungsnetzwerkes	21
Marx goes PowerPoint: Das Bildungsmaterial PolyluxMarx	21
<b>STIFTUNGSVERBUND</b>	22
Bildungsarbeit in den Bundesländern	22
Baden-Württemberg: «Als der Staat rot sah»	24
Bayern: Wirtschaft ohne Rüstung – geht das?	24
Berlin: Gemeinwohl vor Profit	25
Brandenburg: «Qualitativer Sprung um drei Stufen»	25
Bremen: Kapitale Lektüre	26
Hamburg: «Der Firmenhymnenhandel»	26
Hessen: «Kunst in der Krise – Krise in der Kunst»	27
Mecklenburg-Vorpommern: Was uns unter den Nägeln brennt	27
Niedersachsen: Internationales Treffen von Radioaktivistinnen	28
Nordrhein-Westfalen: «Fussball. Macht. Politik.»	28
Rheinland-Pfalz: Linker Liedersommer 2012	29
Saarland: Freundschaftstreffen am Grenzübertritt	29
Sachsen: Marx-Expedition 2012	30
Sachsen-Anhalt: Ungleiche Lebensverlaufsperspektiven	30
Schleswig-Holstein: «Wie bin ich ICH!»	31
Thüringen: Eine radikale Kehrtwende ist nötig	31

<b>ZENTRUM FÜR INTERNATIONALEN DIALOG UND ZUSAMMENARBEIT</b>	32
Das Leitbild des ZID	33
Eröffnung des Regionalbüros in New York	34
100 Jahre ANC – von der Befreiungsbewegung zur Regierungsmacht	35
Konferenz zum Jüdischen Arbeiterbund in Warschau	35
Teilen statt besitzen. Tagung zum Potenzial freier Software	35
UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung: Rio+20	36
«Menschen wie Kathrin sterben nicht». Zum Tod von Kathrin Buhl	37
Adressen Auslandsbüros	38
<b>GEFÖRDERTE PROJEKTE 2012</b>	40
<b>DAS STUDIENWERK</b>	44
«Bericht von einer Insel»	44
Lux like Comic – (un)mögliche Bildungswege	46
Ehemaligenarbeit	47
Abschlussakademie 2012	47
Vertrauensdozentinnen und -dozenten	48
<b>POLITISCHE KOMMUNIKATION</b>	54
Kleine Abteilung, große Aufgabe	54
«Die Medien können nie genug berichten». Interview mit Jannine Hamilton	55
Fit bleiben mit Marx. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung auf SoundCloud	56
Publikationen	57
<b>ARCHIV UND BIBLIOTHEK</b>	58
Zwei neue Findbücher	58
«Man lernt richtig etwas». Interview mit Pascal Paterna	59
<b>NEUES AUS DER STIFTUNG</b>	60
Zwei Premieren und einmal um die Welt: Die Eröffnung des neuen Salons der Stiftung	60
Erik-Neutsch-Preis verliehen	62
«Doch sein Wort ist noch da». Erinnerungen an Stefan Heym	62
Camila Vallejo in Deutschland	63
<b>PERSONALENTWICKLUNG</b>	64
<b>GREMIEN</b>	66
Mitgliederversammlung	66
Vorstand	69
Wissenschaftlicher Beirat	69
Gesprächskreise	71
<b>ORGANIGRAMM</b>	72
<b>STIFTUNGSHAUSHALT</b>	74
<b>BILDNACHWEISE/IMPRESSUM</b>	80

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,  
Krise(n) und kein Ende, das hatten wir im Editorial des letzten Jahresberichtes geschrieben, und daran hat sich wenig geändert. Die Finanz-, Euro- und Wirtschaftskrise wurde in Europa auch 2012 nicht überwunden. Mit ihren in einer Reihe von europäischen Ländern bedrohlicher werdenden Auswirkungen auf die soziale Lage vieler Menschen und die Stabilität der parlamentarischen Demokratien beeinflusst sie die Politik auch im Wahljahr 2013 entscheidend. Vor diesem Hintergrund war es für die Rosa-Luxemburg-Stiftung ein wichtiges Zeichen der Solidarität, im Oktober 2012 ein Verbindungsbüro in Athen mit zusätzlichen Mitteln des Auswärtigen Amtes eröffnen zu können. Mit unserem Büro wollen wir einen gleichberechtigten Austausch zwischen unterschiedlichen linken Akteurinnen und Akteuren aus Griechenland und Deutschland fördern, jenseits von Bevormundung, Besserwisserei und Nationalismus. Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, Aktive aus den Bereichen Antirassismus und Antifaschismus sowie linke Politikerinnen und Politiker sind dabei unsere Ansprechpartner.

Bei aller notwendigen und auch sehr deutlichen Kritik an der dominierenden (Regierungs-)Politik in der Bundesrepublik und der EU gehört es gleichwohl zu den Stärken der deutschen Politik, über die Förderung der parteinahen Stiftungen im In- und Ausland die Meinungsvielfalt in einer pluralistischen Demokratie abzubilden und zu unterstützen. Es ist eine immer wieder zu betonende Besonderheit, dass die politischen Stiftungen staatlich finanziert und natürlich sowohl an das Grundgesetz als auch an spezifische Regelungen des Zuwendungs-, Vergabe- und Haushaltsrechtes gebunden sind, gleichzeitig aber frei von der jeweiligen Regierungspolitik agieren können; dass die politischen Stiftungen sich den ihnen jeweils nahestehenden Parteien eng verbunden fühlen und von deren langfristigem Erfolg auch abhängen, jedoch personell, organisatorisch und finanziell von diesen unabhängig sind und daher verschiedenste Kontakte pflegen und Kooperationen eingehen können. Insofern war die Teilnahme des deutschen Botschafters in Athen an unserer Büroeröffnung in einer politisch schwierigen Situation zwischen Griechenland und Deutschland ein Ausdruck der Wertschätzung für die eigenständige Arbeit der deutschen politischen Stiftungen.

Für unsere Arbeit in Griechenland gilt, ebenso wie für die anderen europäischen Länder, dass wir uns der Verantwortung für die Verbrechen des deutschen Nationalsozialismus bewusst sind und deshalb umso mehr eine herablassende, sozial verheerende Politik gegenüber Griechenland ablehnen. Die deutsche Besatzungs- und Unterdrückungspolitik der Jahre 1941 bis 1944/45 und der unzureichende Umgang der Bundesrepublik Deutschland damit in den vergangenen Jahrzehnten sind für unsere Arbeit wichtige Bezugspunkte.



Dagmar Enkelmann und Florian Weis

Wenige Tage nach den Präsidentschafts- und Kongresswahlen in den USA mit der Wiederwahl Präsident Obamas eröffnete die Stiftung auch in New York ein Büro, das für die Arbeit in den USA und in Kanada sowie für die Verbindung zur UNO zuständig ist. Der Fraktionsvorsitzende der Partei DIE LINKE im Deutschen Bundestag, Gregor Gysi, und Heinz Vietze als Vorsitzender der Rosa-Luxemburg-Stiftung sprachen zur Eröffnung des Büros, das sich vor allem auf Kontakte und Kooperationen zu gewerkschaftlichen, akademischen und – in einem weiten Sinn verstandenen – linken politischen Personen und Organisationen konzentrieren wird. Entgegen manchen Vorurteilen, die in Deutschland auch im linken Spektrum über die USA kursieren, ist die Pluralität dort in einigen Bereichen der Wissenschaft durchaus größer als im deutschen universitären Leben. Auch gibt es eine Vielzahl von gewerkschaftlichen, migrationspolitischen, feministischen und ökologischen Bewegungen und Initiativen, die ausgesprochen spannende und wichtige Impulse für Linke in Deutschland und Europa geben können.

Bei allen internationalen Aktivitäten bleibt die breit gefächerte Arbeit der Stiftung im Inland der Ausgangspunkt für unser gesamtes Wirken. Zur politischen Bildungsarbeit – der systematischen Weiterbildung ebenso wie der vielfältigen Veranstaltungstätigkeit –, zur analytischen und forschungsnahen Tätigkeit, zur Kooperation mit Studierenden, Promovierenden und den an den Hochschulen Lehrenden, zur archivarischen Funktion und nicht zuletzt zur Publikationstätigkeit der Stiftung finden sich in diesem Bericht ausgewählte Beispiele. Mit mittlerweile stabil jährlich mehr als 2.500 Veranstaltungen in der Bundesrepublik, die von über 100.000 Menschen besucht und auch mitgestaltet wurden, ist die Rosa-Luxemburg-Stiftung stolz darauf, wirklich bundesweit tätig zu sein. Ohne die Arbeit unserer Landesstiftungen und Regionalbüros, ohne die ehrenamtliche Tätigkeit in den Landesstiftungen, Gesprächs- und Arbeitskreisen, ohne die Arbeit der Vertrauensdozentinnen und -dozenten und nicht zuletzt der Mitglieder der Stiftung, darunter auch und gerade derjenigen, die im Hintergrund die Dienstleistungsfunktionen der Stiftung sichern, wäre dies ebenso wenig möglich

wie ohne das Engagement der Beschäftigten der Stiftung in Berlin, in 13 Regional- und allen Auslandsbüros. Bei ihnen allen möchten wir uns sehr herzlich bedanken.

Am 1. Dezember 2012 wählte die Mitgliederversammlung für die kommenden vier Jahre einen neuen Vorstand und verabschiedete eine umfassende Satzungsänderung. Nach sechs Jahren als Vorsitzender trat Heinz Vietze nicht wieder zur Wahl an. In den stürmischen und oftmals schwierigen Wachstumsjahren der Stiftung, die zum Zeitpunkt seiner Wahl die Gründung des fünften Auslandsbüros vorbereitete und gerade einmal ein Drittel der jetzigen Beschäftigtenzahl hatte, prägte Heinz Vietze entscheidend die Veränderungen mit, die eine so rasch wachsende Einrichtung durchlaufen musste und noch durchläuft. Die Mitgliederversammlung und der Vorstand sind ihm für sein außerordentliches Engagement und seine besondere Hingabe für die Stiftung sehr dankbar.

Zur neuen Vorsitzenden wählte die Mitgliederversammlung Dagmar Enkelmann, MdB, die bereits seit 2010 stellvertretende Vorsitzende war. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Thomas Händel, MdEP, wiedergewählt, neue stellvertretende Vorsitzende ist nun Sabine Reiner. Hierin drückt sich nicht zuletzt das wachsende Gewicht sowohl der Europapolitik als auch gewerkschaftlicher und ökonomischer Themen für die Stiftung aus.

Die neue Satzung beinhaltet jetzt erstmals die institutionelle Mitgliedschaft der Landesstiftungen in der Rosa-Luxemburg-Stiftung und soll so die Bedeutung der dezentralen Arbeit abbilden. Bestimmte Regeln sind nun satzungsmäßig verankert, so etwa die mindestquotierte Aufnahme von Frauen als Mitglieder der Stiftung. Mit einer nunmehr auf maximal 150 angehobenen Mitgliederzahl sowie der Einführung von Ehrenmitgliedschaften unterstreicht die Satzung die Rolle des Ehrenamtes.

Darüber hinaus formulierte die Mitgliederversammlung 2012 auch Aufgaben, die die Stiftung intensiver und erfolgreicher als bisher angehen will. Dazu gehört es, deutlichere Schwerpunkte aus der Fülle vieler einzelner Projekte herauszubilden. Die Vielfalt innerhalb der «Mosaiklinken», die die Stiftung als Orientierungspunkt benannt hat, ist ein Reichtum, doch gilt es, die Aktiven stärker miteinander zu vernetzen. Auszubauen sind auch systematische Bildungsangebote für Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker sowie für bildungsbenachteiligte und nichtakademische Zielgruppen, auf die sich klassische Angebote, auch solche unserer Stiftung, zu wenig beziehen. Und schließlich müssen und wollen wir systematischer auf die Anforderungen der viel zitierten digitalen Revolution eingehen. Das sind zweifelsohne große Herausforderungen, doch die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre macht uns zuversichtlich, auch sie meistern zu können.

**DR. DAGMAR ENKELMANN**  
Vorsitzende des Vorstandes

**DR. FLORIAN WEIS**  
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

## **SCHWERPUNKT: KRISE UND EUROPA**

### **LINKE STRATEGIEN IN EUROPA**

Ein neues Gespenst geht um in Europa: Syriza, das Bündnis der radikalen Linken in Griechenland mit seinem Vorsitzenden Alexis Tsipras. Syriza galt im vergangenen Jahr zugleich als «Gefährdung» und «Hoffnung» Europas. Die herrschenden Kräfte eines autoritären Neoliberalismus fürchten den Präzedenzfall: Gelingt es auch nur einem Land, den drakonischen Kürzungspolitiken wirksamen Widerstand entgegenzusetzen, droht ein ökonomischer und politischer «Dominoeffekt». Die zerstreuten Kräfte der Linken in Europa wiederum projizieren ihre Sehnsüchte auf ein Land, in dem sich breite Bewegungen organisiert haben und auf dieser Grundlage die Linke bei Wahlen reüssiert. Dort scheint ein klarer Antagonismus gegen herrschende Politiken und Klassen nicht in die gesellschaftliche Isolation zu führen. Gegen die autoritär-neoliberale EU und die Macht des Finanzkapitals, aber für Europa – Syriza umgeht die Dilemmata, in denen sich die Linke in Europa sonst verfängt.

Seit Jahrzehnten ist die Haltung der europäischen Linken zum europäischen Integrationsprozess ambivalent. Treffend wurden die Politiken der Liberalisierung und Deregulierung kritisiert. Zugleich hielt die Linke in der Tradition des Internationalismus an einer proeuropäischen Haltung fest, entwarf Reformvorschläge und wandte sich gegen Nationalismen und rechten Protektionismus, der sich etwa gegen Migranten und «ausländische» Arbeitskräfte richtet. Angesichts der ungünstigen Entwicklung der Kräfteverhältnisse drohte und droht die Wahrnehmung solcher proeuropäischen Positionen als naiv-idealistisch. Umgekehrt konnten europakritische Positionen in der öffentlichen Debatte nicht immer von rechts-nationalistischen ausreichend abgegrenzt werden. Theoretisch sind die Positionen für eine linke europäische Perspektive und gegen die Aushöhlung sozialer Rechte auf nationalstaatlicher Ebene durchaus zu vermitteln, praktisch wurden sie immer wieder in einen falschen Gegensatz gebracht. In der Krise Europas ringt die europäische Linke um eine angemessene und überzeugende strategische Position – nachzulesen zum Beispiel im Heft «Europa.links» der Zeitschrift *Luxemburg*.

Die Politik der deutschen Regierungen, der Troika, der Banken und Finanzinstitutionen deuten in Umkehrung von Ursache und Wirkung die Finanz- zur Staatsschuldenkrise um und spielen die Bevölkerungen gegeneinander aus. Während die europäische Peripherie in Schuldenkrise und Depression versinkt, sind Krisenkorporatismus und -management in Deutschland vergleichsweise erfolgreich. Krise und Angst vor Arbeitslosigkeit wirken disziplinierend. Politiken der Lohnzurückhaltung und die berühmte Agenda 2010 werden als Stützen der deutschen Exporterfolge und der guten Konjunk-



Gegen die Folgen der europäischen Krisenpolitik gehen vor allem die Menschen in Südeuropa auf die Straße, wie hier am 19. Mai 2011 in Madrid

tur hochstilisiert – der zentrale Beitrag von Leistungsbilanzüberschüssen und Lohndumping als Ursachen der Krise bleibt ungenannt. Die Stiftung hat sich neben kritischen Analysen der Krise viel Mühe mit der Aufklärung von Mythen der Schuldenkrise gemacht, mit Veranstaltungen und Publikationen, etwa den Broschüren «Verkauft doch eure Inseln, ihr Pleite-Griechen!» und «Ist die ganze Welt bald pleite?».

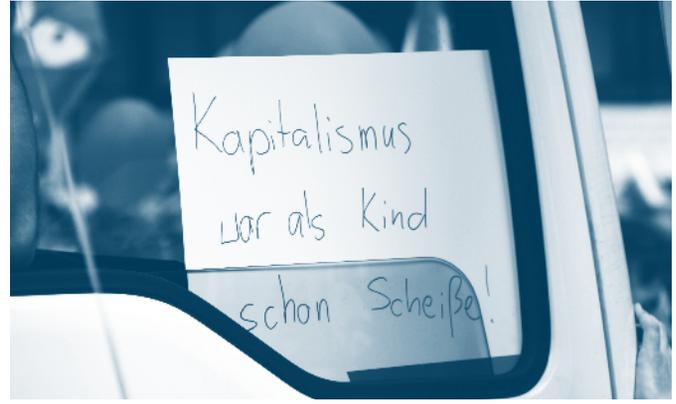
Das vorläufige Ergebnis herrschender Politik ist eine *Spirale des Elends*: eine Jugendarbeitslosigkeit von über 60 Prozent in Griechenland und Spanien; Massenentlassungen bei 25 Prozent und mehr offizieller Arbeitslosigkeit; 3,5 Millionen Menschen verloren allein in Spanien seit 2008 ihre Arbeit; nach der im Zuge der Kürzungsprogramme vorgenommenen Arbeitsmarktreform, die Entlassungen erleichtert, wurden weitere 850.000 Menschen erwerbslos; hinzu kommen drastische Lohn- und Rentenkürzungen, längere Arbeitszeiten im öffentlichen Dienst, Einschränkung von Arbeits-, Streik- und Sozialrechten, ein teilweiser Zusammenbruch der öffentlichen Dienstleistungen bis hin zum Gesundheitssystem, eine halbe Million Zwangsräumungen von Wohnungen (Spanien) sowie höhere Gebühren und Steuern. Die Belastungen sind für viele unerträglich, die Zahl der Depressionen explodiert, Selbst-

morde sind an der Tagesordnung, Hunderttausende verlassen ihr Land (in Spanien fast eine Million), aber auch der Protest wächst.

Die Protestaktionen europäisch zu koordinieren fällt schwer. Zahlreiche Linksparteien haben zwar ihre Solidarität mit Griechenland bekundet – nicht zuletzt die Partei DIE LINKE hat sich erfolgreich darum bemüht und eine gemeinsame Erklärung mit Syriza verfasst. Beim Besuch der Kanzlerin Merkel in Athen weilte unter den Demonstranten auch der LINKEN-Vorsitzende Bernd Riexinger (der zur Eröffnung des Stiftungsbüros in Athen angereist war) und kritisierte die Politik der deutschen Regierung – dies kam in der griechischen Bevölkerung außerordentlich gut an. Die Hauptlast der Krisenfolgen wird auf die transfer- oder lohnabhängige Bevölkerung abgewälzt, so Sahra Wagenknecht auf einer unserer Veranstaltungen beim «Fest der Linken». DIE LINKE hat entsprechend – als einzige Partei im Deutschen Bundestag – gegen den Fiskalpakt gestimmt, der Kürzungspolitiken europaweit institutionell festschreibt. Sie hat Reformvorschläge von einer Europäischen Ausgleichsunion bis zu gemeinsamen Initiativen für eine europäische Vermögenssteuer entwickelt und in «gesellschaftlichen Dialogen» der Stiftung diskutiert. Eine ge-



Alexis Tsipras und Bernd Riexinger bei der Anti-Merkel-Demo in Athen, 9. Oktober 2012



Slogan auf der Blockupy-Demonstration in Frankfurt am Main, 19. Mai 2012

meinsame Positionierung der europäischen Linken steht aber noch aus.

Beunruhigend ist die mangelnde Solidarität unter europäischen Gewerkschaften. Gleichwohl kam es am 14. November 2012 zu einem in der Geschichte des Europäischen Gewerkschaftsbundes historischen Ereignis: zu einem gemeinsamen Generalstreik in mehreren Ländern beziehungsweise zu gemeinsamen Solidaritätsaktionen. Vor allem deutsche Gewerkschaften wie die IG Metall sind zerrissen zwischen ihrer Kritik an neoliberaler Kürzungspolitik und den Vorteilen der Einbindung in deutsches Krisenmanagement auf Kosten anderer – sie beteiligten sich praktisch kaum an den Protesten. Teile der deutschen Gewerkschaften formulierten ihre Kritik an der EU und ihre Solidarität mit Griechenland in einem öffentlichen Aufruf (unter: [www.europa-neu-begrunden.de](http://www.europa-neu-begrunden.de)). Mit dem «Marshall-Plan für Europa» skizziert der DGB nun ein Investitions- und Aufbauprogramm für Europa, das die Stärkung öffentlicher Infrastrukturen und Gemeingüter sowie eine europäische Energiewende in den Mittelpunkt stellt.

Auch die Bewegungen der Empörten mühen sich mit der europäischen Koordination ihrer Proteste. Der Kampf auf nationalstaatlicher Ebene wird nur langsam und punktuell grenzüberschreitend entwickelt. Aber nicht ohne Erfolg, wie die europäischen Aktionstage zum Jahrestag der Besetzung der Puerta del Sol in Madrid und Blockupy Frankfurt im Mai 2012 zeigten. Auch hier war die Stiftung jeweils unterstützend tätig und organisierte internationale Diskussionsveranstaltungen. Es ging um praktische Solidarität, die auch die Kooperation zwischen neuen (Demokratie-)Bewegungen, «neu-alten» sozialen Bewegungen, Linksparteien und Gewerkschaften umfasst, nicht nur in Griechenland: In Spanien haben die Indignad@s eine Dynamik ausgelöst, die zur Revitalisierung und Reorganisation von Bewegungen, der Vereinigten Linken und Gewerkschaften führte. In Frankreich zeigt die Neuformierung der Linksfrent unter Jean-Luc Mélenchon, wie Protest und offene Parteipolitik zusammengebracht und bei Wahlen Erfolge erzielt werden können – nicht zuletzt mit einer gezielten Kampagne gegen den Front National. Ansatz-

weise bildet sich in den europäischen Bewegungen ein Konsens über Mindestforderungen heraus. Kristallisationspunkt könnte eine Kampagne für ein Schuldenmoratorium und ein öffentliches Schuldenaudit sein.

Doch die herrschenden Gruppen betreiben ungerührt ihre Politik der perspektivlosen Kürzungen. Die «Ströme» zivilgesellschaftlicher Organisation erreichen die «soliden Institutionen» (Mimmo Porcaro, Fellow am Institut für Gesellschaftsanalyse) der Herrschaft nicht. Daher fordern Axel Troost und Sahra Wagenknecht zunächst: «Weitere Kompetenzübertragungen auf die europäische Ebene im Bereich der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik dürfen nur dann stattfinden, wenn damit das praktizierte Lohn-, Sozial- und Steuerdumping unterbunden wird.» Doch was dann? Mit Blick auf die Kämpfe in Südeuropa und auf die notwendige Europäisierung des Protests, etwa anlässlich des AlterSummit im Juni 2013 in Athen, gilt es, die Forderungen und Kämpfe zusammenzuführen und die Neugründung Europas von unten auf die Tagesordnung zu rücken. Dies kann keine Forderung nach diesem oder jenem sein – Ende der Zwangsräumungen, Schuldenerlass oder eine europäische Arbeitslosenversicherung –, auch wenn jede der erhobenen Forderungen unerlässlich ist. Denn die Institutionen und politisch Herrschenden, an die diese Forderungen gerichtet sind, hören längst nicht mehr zu. Selbst wenn sie es täten, vertrauen wir ihnen nicht (mehr). Es Bedarf daher einer Verdichtung der Kämpfe und Forderungen.

Ein partizipativer *verfassungsgebender Prozess* der Beratung und Organisation von unten, diagonal verknüpft – von den Vierteln und Regionen über die nationale bis zur europäischen Ebene –, zielt auf die existierende Konstitution der Herrschaft in Europa, auf die «Hauptquartiere». Es könnte ein Verdichtungspunkt sein, der die Mobilisierung gegen die gegebenen Institutionen mit ihrer grundsätzlichen Umgestaltung verbindet. Er verbindet den existierenden Widerstand mit einer Politik von unten, die Zeit für demokratische Prozesse einklagt und sich diese nimmt. Zugleich ist er – mit Walter Benjamin gesprochen – eine Art Notbremse, eine Unterbrechung der Kürzungsmaschine als fortlaufender Katastrophe.

## GRIECHENLANDARBEIT DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

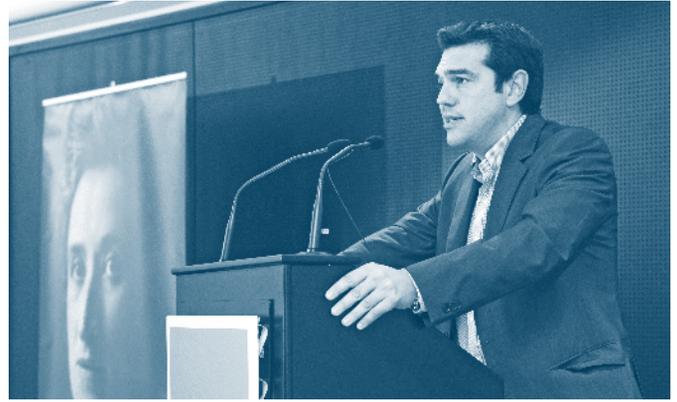
Nachdem 2011 in Griechenland der Unmut gegen das Spardiktat der Troika aus IWF, EZB und EU-Kommission immer lauter wurde und nicht nur die *Bild*-Zeitung ihre Kampagne gegen die «faulen Griechen» verstärkte, stellte das Auswärtige Amt überraschend Sondermittel bereit. Damit sollten die politischen Stiftungen ihren Beitrag zur Verbesserung des Deutschlandbilds in Griechenland leisten.

Nach intensiven Gesprächen mit griechischen Partnern vor Ort entschloss sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung, mit diesen Mitteln Projekte und Aktivitäten zu initiieren, die in erster Linie die dramatischen Folgen der von Europäischer Union und Troika verordneten Austeritätspolitik auf die griechische Gesellschaft analysieren, die Ergebnisse publik machen sowie aktive Solidarität mit den Betroffenen üben sollen. Da diese Arbeit vor allem in Griechenland stattfinden soll, wurde in Athen ein kleines Verbindungsbüro eingerichtet, das im Oktober 2012 feierlich eröffnet wurde.

Schon Ende Oktober präsentierte sich die Stiftung vor Ort mit dem mehrtägigen Workshop «Neonazismus in Griechenland und in Deutschland». Zwölf deutsche und rund 40 griechische Abgeordnete, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Antifa-Aktivistinnen und -Aktivisten, Journalistinnen und Journalisten analysierten in Athen die landesspezifischen Unterschiede dieser Bewegungen, ihre jeweilige Ideologie und die Form ihres Auftretens. Nicht zuletzt diente der Workshop den Anwesenden dazu, ihre Erfahrungen im Umgang mit Neonazis auszutauschen. Basierend auf dieser Veranstaltung organisierte die Stiftung einen weiteren Workshop mit dem Schwerpunkt «Handlungsstrategien gegen Neonazismus in und an Schulen», um Expertinnen und Experten aus Griechenland und Deutschland auch auf diesem Feld die Möglichkeit zu einem Erfahrungsaustausch zu bieten.

Das Verbindungsbüro Athen veranstaltete 2012 außerdem Anfang Dezember noch ein Seminar, in dem deutsche und griechische Abgeordnete, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Journalistinnen und Journalisten über die wichtigsten Aspekte und Probleme europäischer Migrationspolitik diskutierten und versuchten, Lösungsansätze zu finden. Mit den Sondermitteln für Griechenland wurden auch Publikationen und Projekte in Deutschland unterstützt. Die Broschüre «Schummel-Griechen machen unseren Euro kaputt» erfreut sich nicht nur in Deutschland, sondern übersetzt auch in Griechenland großer Beliebtheit. Die Speakers-Tour «Schluss mit dem Spardiktat – Für ein soziales Europa» gab griechischen Fachleuten und Betroffenen die Gelegenheit, einem breiteren deutschen Publikum die Auswirkungen der Krise und die Lebenswirklichkeit in Griechenland zu schildern, von denen in deutschen Medien selten berichtet wird.

Da die Sonderförderung durch das Auswärtige Amt für weitere zwei Jahre verlängert wurde, können die im letzten Jahr begonnenen Projekte auch 2013 fortgeführt werden.



Der Syriza-Vorsitzende Alexis Tsipras bei der Eröffnung des Verbindungsbüros in Athen

### GRIECHENLAND: BÜROERÖFFNUNG

Am 9. Oktober 2012 eröffnete die Rosa-Luxemburg-Stiftung ein Verbindungsbüro in Athen. Zur feierlichen Eröffnung des Büros sprachen Bernd Riexinger, Vorsitzender der Partei DIE LINKE, Alexis Tsipras, Vorsitzender der Fraktion Syriza-EKM im griechischen Parlament, Wolfgang Dold, deutscher Botschafter in Athen, sowie Florian Weis, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Die Themen waren der dramatische Anstieg der Arbeitslosigkeit, das Absenken von Löhnen, Renten und Pensionen, die Kürzung von Sozial- und Gesundheitsleistungen und weitere Maßnahmen, die immer mehr Menschen vor allem im Süden Europas in Not und Elend führen. Die sehr gut besuchte Eröffnung des Büros stieß auf reges Interesse bei griechischen und deutschen Medien.

Die am selben Tag anlässlich des kurzfristig anberaumten Athen-Besuches von Bundeskanzlerin Merkel stattfindenden Großdemonstrationen, an denen auch Bernd Riexinger und Alexis Tsipras teilnahmen, sorgten für eine zusätzliche Medienpräsenz der Stiftung. Darüber hinaus besuchte der Bundesvorsitzende der Partei Die LINKE ein Krankenhaus in Athen, um sich ein eigenes Bild von den Auswirkungen der extremen Kürzungspolitik im Gesundheitswesen zu machen.

Bereits vor der abendlichen Eröffnungsveranstaltung hatte das Verbindungsbüro der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Athen alle Interessierten anlässlich eines Tages der offenen Tür in den neuen Räumlichkeiten der Stiftung begrüßt.

### VERBINDUNGSBÜRO ATHEN/GRIECHENLAND

Kontakt: Dr. Klaus Sühl, Ioanna Meitani

Kallidromiou 17

10683 Athen, Griechenland

Tel. +30 210 3613769

suehl@rosalux.de, meitani@rosalux.de

<http://rosalux.gr>

## METROPOLENKONFLIKTE UND STAATSKRISE

Die dritte «Jenaer Klassenkonferenz» (19./20. Oktober 2012), veranstaltet von der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen und dem Institut für Soziologie der Universität Jena, stellte wie ihre beiden Vorgängerinnen (2010, 2011) den Klassenbegriff zur Debatte. Vor dem Hintergrund der jüngsten Unruhen und Umstürze ging es diesmal um internationale Klassen, Staatsklassen sowie ums Bildungs- und Metropolenprekariat. Sind die mit ihren Schuldenbergen überforderten Regierungen der passende Adressat für radikalen sozialen Protest, der auffallend vielfältig und teilweise politisch unartikuliert ist? Kann man in den Angriffen der Gefährdeten oder Abgehängten auf den Staat dennoch aussichtsreiche Klassenfronten und soziale Perspektiven erkennen?

Den theoretischen Einstieg in die Tagung vollzogen Elaine Coburne (Paris) und Marcel van der Linden (Amsterdam) mit Vorträgen über die transnationale herrschende Klasse und die internationale Arbeiterschaft. Staatsklassen, Staatsmacht und Staatsfinanzen sowie die strategischen Bündnisse zwischen Finanzoligarchie und Regierungen thematisierten Kendra Briken (Bremen) und Berthold Vogel (Göttingen). Mit Wissensarbeit, Bildungskosten und wachsenden intellektuellen Reservarmeen befassten sich Alexandra Krause und Tilman Reitz (beide Jena).

Veranstaltungsplakat der 3. Jenaer Klassenkonferenz



Im zweiten Teil der Tagung ging es um lokal-globale Konfliktherde. Stefan Schmalz (Jena) beleuchtete irreguläre Konflikte um Arbeit in den Metropolen. Über Riots in Paris und London berichteten Max Henninger (Berlin) und Moritz Altenried (London), während die Beiträge von Mariona Ferrer (Barcelona), Pavlos Roufos (Berlin) und Naby Berdjas (Jena) den Rebellionen in Madrid, Athen und Santiago de Chile gewidmet waren.

Abschließend wies Tilman Reitz, der wesentlich an der Vorbereitung der Tagung beteiligt war, darauf hin, dass das Thema aktuell bleibe, wie die Lage der arbeitslosen Akademikerinnen und Akademiker in Spanien, Italien oder Griechenland zeige. Die Beiträge aller drei «Jenaer Klassenkonferenzen» werden in einer Publikation zusammengefasst.

### «DAS MACHEN WIR VON LINKS!»

Welche linken Alternativen gibt es zur kapitalistischen Krise? Wie kann der Kampf gegen die Krise gemeinsam erfolgreicher geführt werden? Welche Erfahrungen, Sichtweisen und Ansätze anderer linker Parteien gibt es hierzu in Europa? Diese Fragen stehen im Zentrum der Veranstaltungsreihe «Europa – Krise – Hegemonie». Sie wurde von der Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg konzipiert, da das Interesse an solchen Themen bislang ebenso unterentwickelt sei wie die Kooperation der Linken selbst. Und obwohl die Linke lange vor der Occupy-Bewegung oder dem FAZ-Feuilleton die Krise richtig diagnostiziert habe, erreiche sie offenbar nicht das Alltagsbewusstsein der Menschen. Das gelte es zu ändern.

Zur Auftaktveranstaltung am 16. Februar 2012 kamen in Hamburg führende Vertreterinnen und Vertreter linker Parteien zusammen: Maite Mola, Vizepräsidentin der Partei der Europäischen Linken (Izquierda Unida, Spanien), Nikolaj Villumson, Abgeordneter im dänischen Folketing (Enhedslisten), Christophe Ventura, Vorstand der Parti de Gauche (Frankreich) und Luigi De Magistris, Bürgermeister in Neapel (Italia dei Valori). Sie vertraten durchaus unterschiedliche Positionen, etwa als es um das Verhältnis zur Sozialdemokratie ging. Dass die spanische Izquierda Unida bei der letzten Wahl ihren Stimmenanteil auf knapp sieben Prozent verdoppeln konnte, liege, so Mola, vor allem an der klaren programmatischen Abgrenzung zur regierenden PSOE. Ganz anders in Dänemark, wie Villumson berichtete: Hier habe sich die rot-grüne Einheitsliste nach guten Resultaten entschlossen, die sozialdemokratisch geführte Regierung zu tolerieren.

Die Referentinnen und Referenten aus Frankreich und Italien betonten, wie wichtig es sei, Bürgerinnen und Bürger in die Politik einzubeziehen. De Magistris verwies auf Volksversammlungen in verschiedenen Stadtteilen Neapels, die unabhängig von Parteien zu einer Mobilisierung vor allem jüngerer Menschen geführt hätten. «Partizipative Demokratie» und «Verteidigung der Gemeingüter» seien Eckpunkte seiner Stadtpolitik.

Im Jahr 2012 organisierte die Akademie für Politische Bildung ein europapolitisches Seminar in der Tschechischen Republik zum Thema «Racism and Anti Roma Resentments»; Teilnehmende des Seminars in Ostrava.



### KONFERENZ «EUROPA NEU BEGRÜNDEN»

«Europa neu begründen» – dieser Aufruf fast aller Vorsitzenden der Einzelgewerkschaften will dem Widerstand gegen die zerstörerische Austeritätspolitik der europäischen Regierungen eine positive Wendung geben. Bislang haben mehr als 3.000 Menschen den Aufruf unterzeichnet und fordern eine Demokratieoffensive, die von einer Bürgerbewegung getragen wird. Auch die Rosa-Luxemburg-Stiftung Nordrhein-Westfalen unterstützt «Europa neu begründen» und hat unter demselben Titel gemeinsam mit dem DGB Nordrhein-Westfalen, den Initiatorinnen und Initiatoren des Aufrufs sowie dem AStA der Universität Duisburg-Essen eine Konferenz veranstaltet, bei der rund 250 Menschen am 17. November 2012 in die Aula der Essener Universität zusammenkamen. Neben zahlreichen Studierenden nahmen auch viele Gewerkschaftsmitglieder teil.

Der emeritierte Sozialphilosoph Oskar Negt richtete den Blick über das aktuelle Schuldenmanagement hinaus und wies auf die Gefahren hin, die aus der europäischen Krise für soziale Beziehungen sowie für Bildung und Kultur erwachsen. Statt Rettungsschirmen für die Banken brauche man Rettungsschirme für die Bildung, für eine Jugend, deren Perspektive durch die Deregulierungspolitik bedroht werde. Er beschwor die «realistische Utopie» eines gemeinsamen europäischen Lernprozesses.

Aus Griechenland berichtete Theodoros Paraskevopoulos über neue Formen praktischer Gegenwehr: über Tauschbörsen, Kranken- und Pflegeleistungen in solidarischer Hilfe. Der Autor und Literaturwissenschaftler Raul Zelik machte nicht nur in Spanien neue soziale Bewegungen jenseits etablierter Parteien und Gewerkschaften aus, die «Europa gegen die EU verteidigen». Und das IG-Metall-Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Urban hoffte, dass sich die Gewerkschaften neuen sozialen Bewegungen öffnen und über normative Gegenkonzepte zum merkelschen Europa diskutieren werden. Diese von der Rosa-Luxemburg-Stiftung initiierte Konferenz war ein Schritt auf diesem Weg.

### EUROPA-LINKS.EU

Auf Initiative des Stiftungsbüros in Brüssel wurde unter Mitwirkung der Akademie für Politische Bildung die Webseite europa-links.eu im Jahr 2012 online gestellt. Ziel dieser gemeinsamen Aktivität ist es, Europa nicht länger der Expertokratie zu überlassen, sondern europäische Politik nachvollziehbar zu machen und zugleich kritisch zu beleuchten. Ein ambitioniertes Unterfangen, sollen doch nahezu alle Aspekte des gesellschaftlichen, politischen und sozialen Lebens aus europapolitischer Sicht beschrieben und hinterfragt werden. Der Zugang zu Europa wird deshalb bewusst über Projekte und Aktivitäten, organisierten und spontanen Widerstand sowie über nichtstaatliche Organisationen hergestellt. Damit soll deutlich werden, dass es möglich ist, Europa in Form der Europäischen Union Widerstand entgegenzusetzen und Alternativen zu formulieren.

Beiträge zu verschiedenen Politiken sollen helfen, Projekte einzuordnen und ihre vielfältigen Dimensionen aufzuzeigen. So arbeitet zum Beispiel die Organisation MIGREUROPE mit Menschen, deren Weg nach Europa durch Frontex und die europäische Migrationspolitik dramatisch erschwert wird. Einmal angekommen, müssen sie sich mit unterschiedlichen Einwanderungsregimes auseinandersetzen, deren Gesetze und Regelungen in vielen Fällen (Griechenland, Italien u. a.) der europäischen Menschenrechtskonvention widersprechen.

Auf der Webseite finden sich im Serviceteil Informationen über 200 NGOs, aber auch zu internationalen Organisationen, wie ILO, WTO und den verschiedenen Institutionen und Agenturen der Europäischen Union. Abschließend bietet die Seite Unterstützung bei der Organisation von Aktivitäten, bei der Recherche und bei Workshops und Seminaren zur EU.

Kurz: Die Seite ist ein echtes Bildungsangebot im Sinne der Akademie für Politische Bildung.

Die neue Internetseite: [www.europa-links.eu](http://www.europa-links.eu)



### WORKSHOP «VERÄNDERUNGEN DER ARBEITSWELT IN DER EU»

HERAUSFORDERUNGEN FÜR GEWERKSCHAFTEN

Der polnisch-deutsche Workshop, der vom 29. Juli bis 3. August 2012 in der Nähe von Warschau stattfand, steht in der Tradition der Bildungsreisen des Studienwerks, die uns seit 2003 nun schon zum zehnten Mal nach Polen oder Tschechien führten.

Diesmal ging es um die Eurokrise und den Umgang der Gewerkschaften mit der Freizügigkeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Neben den Stipendiatinnen und Stipendiaten diskutierten Sabine Reiner (ver.di), Doritt Komitowski (DGB), Monika Fijarczyk (DGB), Tomas Tomilinas (SAMPRO, Litauen), Marko Kadanik (EAKL, Estland), Ryszard Prątkowski (Attac Polen), Sylwia Garbart (OPZZ) und Piotr Janiszewski (OPZZ).

Beeindruckend waren die Länderberichte der polnischen, litauischen und estnischen Gewerkschaftsaktivistinnen und -aktivisten. Sie machten deutlich, dass die Öffnung des Arbeitsmarkts die Gewerkschaften in ganz Osteuropa vor ähnliche Herausforderungen stellt: Junge, gut qualifizierte Menschen wandern aus und hinterlassen Lücken im Handwerk, im Schul- und Gesundheitswesen. Die sich daraus ergebenden sozialen Probleme werden individualisiert.

### CATASTROİKA - PRIVATIZATION GOES PUBLIC

Vom 28. September bis zum 4. Oktober 2012 stellte der Regisseur Aris Chatzistefanou auf Einladung der Rosa-Luxemburg-Stiftung seinen neuen Dokumentarfilm «Catastroika – privatization goes public» in Hannover, Oldenburg, Hamburg, Bremen und Berlin vor. Der Film analysiert die Verschiebung von Staatseigentum in private Hände und macht ihre sozialen Folgen deutlich. Das enorme Interesse und die anschließenden Diskussionen zeigten, dass «Griechenlands Michael Moore» (Zeit-Online) ins Schwarze getroffen hatte.

Weit verbreitet sind auch nationalistisch geprägte Kampagnen gegen die Abwanderung, wie etwa «Esten zurück nach Estland». In Polen wird Eltern über moralisierende Filme nahegelegt, das Land nicht zu verlassen, da sonst die psychische Gesundheit ihrer Kinder gefährdet sei. Existentielle Probleme wie geringe Löhne, Perspektivlosigkeit und mangelnde soziale Sicherheiten werden dagegen nicht thematisiert. Die osteuropäischen Gewerkschaften brauchen dafür unsere Solidarität.

### SCHWERPUNKTTHEMA - GEFÖRDERTE PROJEKTE

- Jugend- und Kulturgemeinschaft e. V.: Workshop «Wachsender Rassismus und Nationalismus im Focus der Wirtschaftskrise in Europa – was tun?» (Berlin) – 600 Euro
- Motivés e. V.: Globalisierungskritisches Filmfestival «Globale Mittelhessen 2012». Schwerpunktthema: Staats- und Finanzkrisen in Europa (Kirchvers) – 500 Euro
- PapyRossa Verlag: Buchpublikation Peter Bathke/Anke Hoffstadt (Hrsg.): «Die neuen Rechten in Europa zwischen Neoliberalismus und Rassismus» – 3.220 Euro
- Förderverein War Resister's International e. V.: Internationale Fachtagung gegen die Militarisierung der Jugend (Hamburg) – 1.000 Euro
- Südost Europa Kultur e. V.: Veranstaltungsreihe mit Zeitzeugengesprächen, wissenschaftlichen Vorträgen und Workshops «Erzählen gegen den Krieg» (Berlin) – 500 Euro
- Bremische Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung: Jahresnetzwerktreffen ENAAT – gegen Rüstungshandel (Berlin) – 750 Euro
- Attac Trägerverein e. V.: Fachtagung «Feministische Ökonomie als Perspektive in der Wirtschaftskrise» (Berlin) – 3.000 Euro
- Leoni Breuer: Ferienuniversität kritische Psychologie «Subjektivität in der Krise» (Berlin) – 2.500 Euro
- Institut für sozialwissenschaftliche Forschung e. V. München: Forschungsprojekt (Teil 2): Studie «Krisenerfahrungen und Politik. Zwischen Betriebsalltag und Systemkritik – empirische Befunde» – 17.813 Euro

- Intakt e. V.: «Deutschland privat – Lebenslage illegal – Theatrale EinSichten». Theaterprojekt zum Thema Exklusion von Menschen aus sozialen, nationalstaatlichen und kulturellen Zusammenhängen (Köln) – 2.000 Euro
- TIE – Internationales Bildungswerk e. V.: Internationale Strategietagung zu Beschäftigungsrechten im Globalen Süden (Bad Homburg) – 1.000 Euro
- BdWi e. V.: Herbstakademie «Occupy Transformation – Übergänge denken, Übergänge organisieren» (Werft-puhl) – 6.000 Euro
- Daniel Weidmann: Zeitung «Take the Square. Weltweit gegen Krise, Krieg und Kapital» – 1.800 Euro
- Jacob Huber: Videoprojekt «Autoritäre Krisenpolitik. Das Spardiktat der Troika und die Rolle der Bundesregierung» – 1.100 Euro
- Attac Trägerverein e. V.: Sommerakademie «Teilhaben – Teil sein». Themenstränge: Finanzmärkte entwapfenen, Reichtum umverteilen, Demokratie erstreiten und Ökologische Transformation (Mainz) – 4.000 Euro
- Franziska Brückner, Netzwerk MiRA (Migration Research and Action): Ringvorlesung «wer MACHT demo\_kratie? Kritische Migrationsforschung II» (Berlin) – 500 Euro
- Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e. V.: Tagung «Zukunftsperspektiven von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Deutschland» (Hamburg) – 750 Euro
- Globale Gerechtigkeit e. V.: Broschüre «Grenzbewegungen – Mouvements autour des frontières. Transnationale Organisation für Bewegungsfreiheit & gerechte Entwicklung» – 500 Euro
- Flüchtlingsrat Berlin e. V.: Wanderausstellung «Auf gepackten Koffern – Leben in der Abschiebehaft» (Wiederinstandsetzung und Überarbeitung) – 500 Euro
- Gemeingut in Bürgerhand e. V.: Broschüre «... nicht für Profit. FAME 2012 – Alternatives Wasserforum im März 2012 in Marseille. Dokumentation» – 1.035 Euro
- Kairos Europa e. V.: Konferenz «Ökologisch-soziale Transformation konkret» (Mannheim) – 5.000 Euro
- Sarah Graber: Workshop zum Forschungsprojekt «In the Same Boat? Shipbuilding and ship repair workers: a global labour history» (Leipzig) – 2.000 Euro
- Bundesarbeitsgemeinschaft Prekäre Lebenslagen e. V.: Fachtagung «Für ein gutes Leben – ohne Bürgerarbeit» (Bielefeld) – 2.100 Euro
- Verein zur Förderung des bedingungslosen Grundeinkommens e. V.: 14. Kongress des Basic Income Earth Network «Wege zum Grundeinkommen» (Ottobrunn) – 4.000 Euro
- Stephan Lessenich, Universität Jena, Institut für Soziologie: Teilprojekt «Dialog herstellen» im Rahmen des Forschungsvorhabens «Solidarische Arbeitsverhältnisse» – 9.418 Euro
- Netzwerk vorsorgendes Wirtschaften e. V.: Publikation «Wege vorsorgenden Wirtschaftens» – 1.500 Euro



Plakat für die Veranstaltung des Flüchtlingsrates Berlin e. V.

# INSTITUT FÜR GESELLSCHAFTSANALYSE

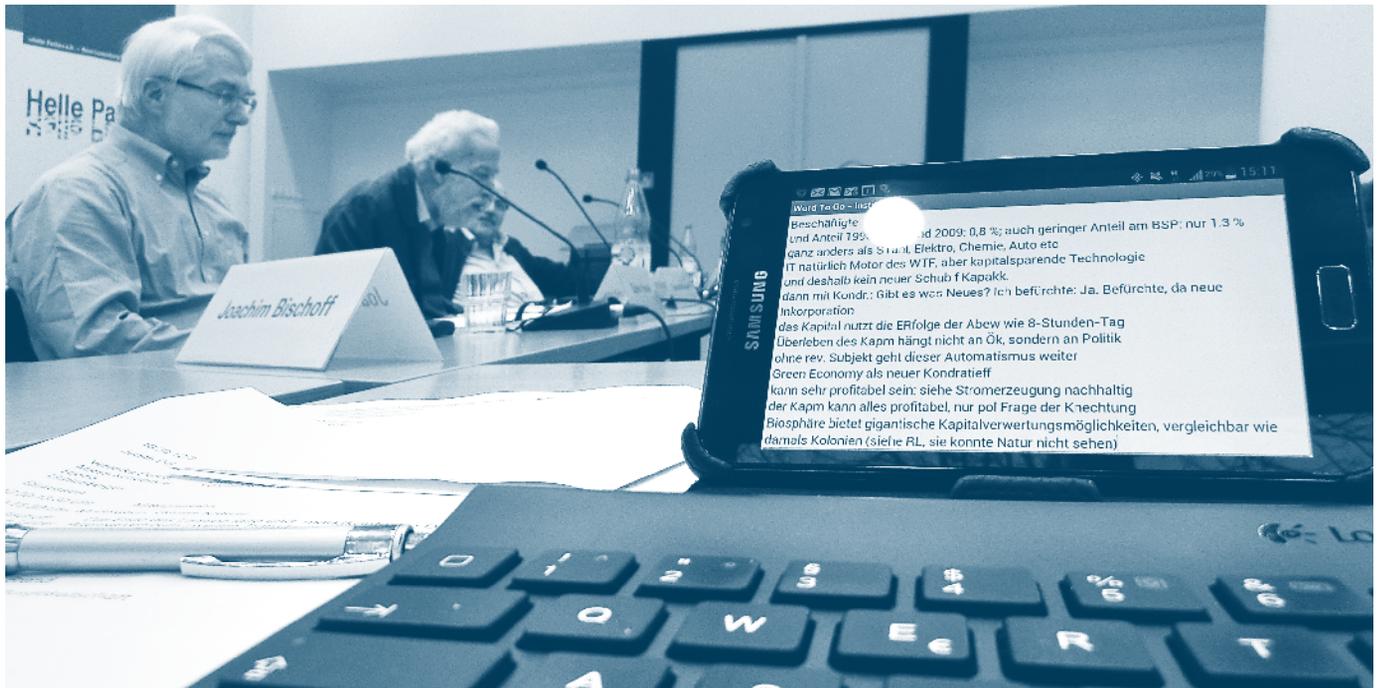
## HIN ZU EINER DENKWERKSTATT DER LINKEN

Das Institut für Gesellschaftsanalyse (IfG) widmete sich im Jahr 2012 vor allem zwei Schwerpunkten: Es analysierte die Strategie der herrschenden Kreise in der organischen Krise des Finanzmarktkapitalismus und die krisenhaften Spannungen in der Europäischen Union. Zwei Beispiele dafür:

Lutz Brangsch, Judith Dellheim, Joachim Spannenberg und Frieder Otto Wolf legten ein Buch vor, in dem sie im Gegensatz zu allen Ansätzen, die nur auf ein verändertes Verhalten der Herrschenden setzen, konsequent eine Perspektive von unten entwickeln. Ausgehend von einer Charakterisierung der dominierenden Kapitaloligarchien beschreiben sie in «Den Krisen entkommen» (Manuskripte 99) die sozialökologische Transformation als lebendigen Suchprozess in konkreten Regionen. Dies erlaubt es, den Kampf um soziale, ökologische und demokratische Standards als Vorwärtsverteidigung und als Halteinie im Kampf der Interessen zu beschreiben.

Andere Ansätze im IfG untersuchen komplementär dazu die unterschiedlichen Formen des Krisenmanagements: Da sind erstens die Versuche, den neoliberalen Finanzmarktkapitalismus durch einige Anpassungen (Bankenregulierung usw.) auf weitgehend unveränderter Grundlage zu erhalten. Zweitens werden die Gefahren dezidiert rechtskonservativer Antworten auf die Krise geschildert, die begrenzte soziale Bündnisse unter wachsendem Ausschluss von ganzen Ländern und großen Bevölkerungsgruppen befürworten. In bestimmter Hinsicht gibt es gegenwärtig eine Verbindung dieser beiden Strategien. Drittens wird versucht, das Potenzial eines «Grünen Kapitalismus» – partiell erweitert um soziale und demokratische Elemente eines «Grünen Gesellschaftsvertrages» (Green New Deal) – aufzuzeigen, an das die Linke auch anknüpfen kann. Die eingeleitete Energiewende in Deutschland ist dafür ein Beispiel, das aber auch verdeutlicht, wie sehr ein solches Projekt an die Grenzen der Austeritätspolitik stößt.

Das Institut arbeitet in enger Kooperation mit linken akademischen Intellektuellen, Aktivistinnen und Aktivisten von sozialen Bewegungen und Gewerkschaften sowie mit der parteipolitischen Linken zugleich an einer eigenen, einer vierten Strategie: einer sozialökologischen Transformation, einem grünen Sozialismus. Diese Überlegungen finden sich in den Ergebnissen der Transformationskonferenz des IfG («Transformation im Kapitalismus und darüber hinaus», Reihe Papers). Entscheidend sind Forschungen, die einen solchen strategischen Ansatz mit der Analyse der Politik linker Parteien, Gewerkschaften und neuer sozialer Bewegungen sowie den Veränderungen in der Gesellschaft selbst verbinden. Alles dies sind Schritte auf dem Entwicklungsweg des Instituts für Gesellschaftsanalyse hin zu einer wirksamen Denkwerkstatt der Linken.



Bei der 2. Transformationskonferenz, die am 23. und 24. November 2012 in den Räumen der Stiftung in Berlin stattfand, herrschte eine angeregte Arbeitsatmosphäre

## FELLOWSHIPS 2012

### Ulrich Brand, Prof. Dr.

Zur Person: Jahrgang 1967, Politikwissenschaftler, Professor für Internationale Politik an der Universität Wien. Er arbeitet an einem Forschungsschwerpunkt zu internationaler Ressourcen- und Umweltpolitik. Er ist aktiv im Arbeitsschwerpunkt Weltwirtschaft der Bundeskoordination Internationalismus (BuKo) und Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac Deutschland; seit Mai 2011 Mitherausgeber der *Blätter für deutsche und internationale Politik*.

Zum Projekt: Kritik einer möglichen Transformation hin zu einem «grünen Kapitalismus»; Broschüre «Mythen der Green Economy», Studie zum «Literaturstand sozial-ökologische Transformation und offene Forschungsfragen» sowie Studie «Aufarbeitung der wachstumskritischen Diskussion», Beiträge in der Zeitschrift *LuXemburg*.

### Nicola Bullard

Zur Person: Jahrgang 1958, arbeitete an leitender Stelle von 1997 bis 2012 in Bangkok für Focus on the Global South, einem Thinktank für die sozialen Bewegungen Südostasiens. Von ihr erschien unter anderem das zusammen mit Walden Bello verfasste Buch «Global Finance: New Thinking on Regulating Speculative Capital Markets» (2000); sie prägte mit Bello zusammen die Idee der «Deglobalisierung».

Zum Projekt: Schwerpunkte ihrer Arbeit: Inwieweit kann der «Globale Süden» eine zentrale Begrifflichkeit in der antikapitalistischen Praxis sein und inwieweit kann dies zur Entwicklung

einer postkapitalistischen Erzählung beitragen? Auf dem im Oktober 2012 veranstalteten Kolloquium «Narrative postkapitalistischer Welten» beteiligte sie sich mit dem Beitrag «Am Ende war das Wort» (vgl. *LuXemburg* 3/2012).

### Daniela Dahn

Zur Person: Jahrgang 1949, Mitglied der Schriftstellervereinigung P.E.N. und des Beirats der Humanistischen Union. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Willy-Brandt-Kreises und Mitglied der internationalen Untersuchungskommission «Grundrechte und Globalisierung».

Zum Projekt: «Der Staat und das Eigentum – ein offenes Problem» (Vorschläge zur Entwicklung eines neuen Begriffs öffentlichen Eigentums unter dem Primat der Volkssouveränität in seiner Bedeutung für einen transformatorischen Ansatz der Veränderung der Eigentumsverhältnisse). Das mit diesem Projekt verbundene Buch «Wir sind der Staat! Warum Volk sein nicht genügt» ist im März 2013 im Rowohlt-Verlag erschienen.

### Nancy Fraser, Prof. Dr.

Zur Person: Jahrgang 1947, Politikwissenschaftlerin und eine der bekanntesten US-amerikanischen Feministinnen; zurzeit Professorin für Political and Social Science an der New School for Social Research in New York. Zusammen mit Andrew Arato ist sie Herausgeberin von *Constellations*, einer internationalen Fachzeitschrift für Kritische Theorie und Demokratietheorie. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören die deliberative Demokratie, das Entstehen transnationaler Öffentlichkeiten und feministische Theorie.

Zum Projekt: Durchführung der «Luxemburg Lecture» zum Thema «Rethinking Capitalist Crisis» am 22. November 2012 im Pfefferberg Berlin und des Workshops «From Crisis to Transformation: Resolving the Feminist Ambivalence» am 7. Dezember 2012 in der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Publikationen in der Zeitschrift *Luxemburg*.

**Bob Jessop, Prof. Dr.**

Zur Person: Jahrgang 1946, Professor für Soziologie an der Lancaster University und der bekannteste noch lebende marxistische Staatstheoretiker. Sein übergeordnetes Ziel ist die Entwicklung einer «strategisch-relationalen Konzeption kapitalistischer Vergesellschaftung».

Zum Projekt: Analyse des Umbaus kapitalistischer Staatlichkeit in der jetzigen Krise; Forschungsseminar der Rosa-Luxemburg-Stiftung zum Thema «Der Staat als gesellschaftliches Verhältnis: Formanalyse, Kritischer Institutionalismus und Kräfteverhältnisse»; Kolloquium hierzu am 14. Juni 2012; Vortrag auf dem Symposium «Gesellschaft – Staat – Demokratie» am 9. Juni 2012 in Berlin, «Luxemburg Lecture» am 6. Juli 2012 zum Thema «Wieso hat die Linke in der Krise versagt?», Beiträge in der Zeitschrift *Luxemburg*.

**Dieter Klein, Prof. Dr.**

Zur Person: Jahrgang 1931, Politökonom, lehrte an der Humboldt-Universität zu Berlin, bis 1990 Prorektor für Gesellschaftswissenschaften.

Zum Projekt: eine zweite «Große Transformation» und die Linke: Ausgewählte Schwerpunkte der Arbeit an einem linken Transformationskonzept (ein Buch zu diesem Thema unter dem Titel «Das Morgen tanzt im Heute. Transformation im Kapitalismus und über ihn hinaus» erscheint im Frühjahr 2013 im VSA-Verlag); Studie zum Thema «Widersprüche auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft in Brandenburg. Technologische Erneuerung oder sozial-ökologische Transformation?»; Publikationen «Widersprüche in der Brandenburger Energiewende» (Reihe Papers), «Energiewende in Brandenburg» (Reihe Analysen).

**Mimmo Porcaro**

Zur Person: Jahrgang 1953, Aktivist der Partei Rifondazione Comunista und Mitglied im Partnerverein Punto Rosso, Mailand; langjähriger Kooperationspartner der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf dem Gebiet der Parteienforschung. Publikationen zur Parteientheorie in der Zeitschrift *Luxemburg*.

Zum Projekt: Arbeit an einem Buch zur Neubegründung des Sozialismus im 21. Jahrhundert. Zentrale These: Der Sozialismus bedeutet das Ende der privaten Aneignung des gesellschaftlichen Reichtums und der Anhäufung des abstrakten Reichtums als absolutem Zweck der Produktion, indem er andere Regulierungsformen einführt: gesellschaftliche Selbstorganisation, Gemeinschaftsökonomien, Netzwerke für horizontale Kooperation, zentralisierte Industriepolitik und Planungsmomente. Die Publikation wird ins Englische übersetzt.

**Rainer Rilling, Prof. Dr.**

Zur Person: Jahrgang 1945, arbeitete von 1983 bis 1998 als Geschäftsführer des Bundes demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi) und wurde im Jahr 2002 zum apl. Professor für Soziologie an der Universität Marburg ernannt. Er war stellvertretender Direktor des Instituts für Gesellschaftsanalyse (IfG) und ist Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Arbeitsschwerpunkte: Politische Ökonomie des Eigentums (Commons, das Öffentliche) und des Gegenwartskapitalismus, Internationale Beziehungen und Fragen der Entwicklung der politischen Linken in der Bundesrepublik.

Zum Projekt: Kapitalismuskritik und die Commons-Debatte von links, Mitwirkung an der Zeitschrift *Luxemburg*, Vorbereitung und Durchführung der Seminarwoche zum Thema Geopolitik (August 2012), Mitwirkung an der Transformationskonferenz des IfG.

**Hans Thie, Dr.**

Zur Person: Jahrgang 1957, gelernter Redakteur, studierter Soziologe und promovierter Volkswirt. Die Ökonomie im Geiste von Herman Daly und Hermann Scheer zu ökologisieren ist sein besonderes Anliegen. Er ist seit vier Jahren Referent für Wirtschaftspolitik der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag.

Zum Projekt: Arbeit an dem im Frühjahr 2013 im VSA-Verlag erscheinenden Buch «Rotes Grün. Pioniere und Prinzipien einer ökologischen Gesellschaft», Diskussion seiner Thesen beim Kolloquium des Instituts für Gesellschaftsanalyse (IfG), Beitrag in der Zeitschrift *Luxemburg*.

**POSTDOCS**

**Barbara Fried, Dr.**

Zur Person: Jahrgang 1970, Studium der Psychologie an der Freien Universität Berlin, Promotion im Fach Soziologie an der Leibniz-Universität Hannover, seit 2011 Referentin für Reproduktionsökonomie im Institut für Gesellschaftsanalyse. Sie hat nach dem Ausscheiden von Christina Kaindl zeitweilig die Chefredaktion der Zeitschrift *Luxemburg. Gesellschaftsanalyse und linke Praxis* übernommen.

Zum Projekt: eine Analyse von Sorgeverhältnissen als Reproduktionsverhältnissen.

**Tadzio Müller, Dr.**

Zur Person: Jahrgang 1976, Studium der Politikwissenschaft an der University of Massachusetts, Boston; Studium der Globalen Politischen Ökonomie am Fachbereich International Relations and Politics der University of Sussex, Brighton; 2007 Promotion an diesem Fachbereich; Gründungsmitglied des internationalen Netzwerkes Climate Justice Action.

Zum Projekt: Energiedemokratie: Akteure und Konzepte einer (linken) Energiewende mit Schwerpunkt Mecklenburg-Vorpommern.



Nancy Fraser



Bob Jessop

«LUXEMBURG LECTURES» 2012

8. MAI 2012

**DEMOKRATIE GEGEN KAPITALISMUS**

THEORETISCHE HINTERGRÜNDE DER NEUEN KÄMPFE

«Luxemburg Lecture» mit der marxistischen Historikerin Ellen Meiksins Wood

20. JUNI 2012

**DAS UNSICHTBARE SICHTBAR MACHEN**

REPRODUKTIONSARBEIT, BIOTECHNOLOGIE UND GESCHLECHTLICHE ARBEITSTEILUNG

«Luxemburg Lecture» mit der feministischen Theoretikerin Silvia Federici und der Soziologin Melinda Cooper (in Kooperation mit der Gruppe kitchen\_politics)

27. JUNI 2012

**WIESO HAT DIE LINKE IN DER KRISE VERSAGT?**

«Luxemburg Lecture» mit dem marxistischen Staatstheoretiker Bob Jessop

10. OKTOBER 2012

**HIGHTECH-KAPITALISMUS IN DER GROSSEN KRISE**

«Luxemburg Lecture» mit dem marxistischen Philosophen Wolfgang Fritz Haug

20. NOVEMBER 2012

**DIE FABRIKATION DES GLOBALEN KAPITALISMUS**

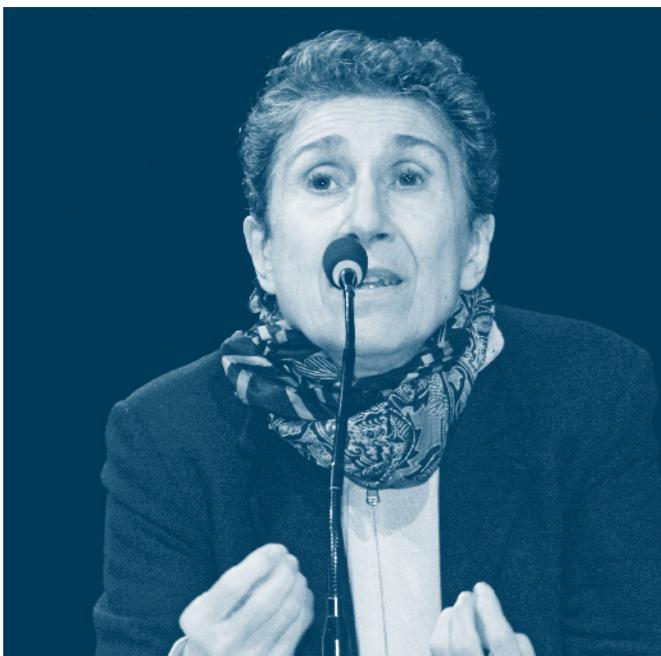
DIE POLITISCHE ÖKONOMIE DES AMERIKANISCHEN EMPIRE

«Luxemburg Lecture» mit den Politikwissenschaftlern Leo Panitch und Sam Gindin

22. NOVEMBER 2012

**RETHINKING CAPITALIST CRISIS**

«Luxemburg Lecture» mit der feministischen Politikwissenschaftlerin Nancy Fraser



Silvia Federici



Ellen Meiksins Wood

# AKADEMIE FÜR POLITISCHE BILDUNG

## WIR ...

Politische Bildung ist Erarbeitung von Wissen und Fertigkeiten und besteht in hohem Maße aus Vernetzung und Kommunikation. In durch Bildungsprozesse initiierten Diskursen werden Wissen und Erfahrungen generiert, geteilt und weitergegeben. Die Akademie für Politische Bildung trägt also entscheidend dazu bei, dass die Hauptfunktionen der Stiftung erfüllt werden können: die Förderung von Bildung, Vernetzung und Öffentlichkeit sowie von unabhängigen Ideen.

Politische Bildung bedeutet für uns die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Konfliktfeldern. Dies geschieht im Rahmen von Angeboten und Veranstaltungen, die die Menschen aktiv beteiligen und somit zu ihrer Emanzipation sowie Kritik- und Handlungsfähigkeit beitragen. Methodenvielfalt, Hierarchiefreiheit, radikale Kritik der herrschenden Verhältnisse, kritische Wertschätzung sowie Solidarität sind dabei die Parameter unserer Arbeit. Zu unseren Zielgruppen gehören politisch Aktive, die sowohl hauptamtlich als auch ehrenamtlich auf verschiedenen Ebenen tätig sind. Wir sprechen neben fachpolitisch Interessierten auch Menschen an, die sich bisher in politikfernen Milieus bewegten und sich Basiswissen aneignen möchten. Hierzu zählen inzwischen auch viele junge Menschen wie Schülerinnen und Schüler, dazu Lehrerinnen und Lehrer. Kollegiale Beratung und interne Seminare dienen der Entwicklung neuer Bildungsformate und Materialien.

Im Jahr 2012 hatte die Akademie für Politische Bildung 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die interdisziplinär und bereichsübergreifend tätig sind – immer auf der Suche nach den Sollbruchstellen für linke sozialistische Politik. Unsere Schwerpunktthemen sind Zeitgeschichte, Europapolitik, Migration, Ideologien der Ungleichwertigkeit, Geschlechterverhältnisse, sozialökologischer Umbau sowie das Leben und Werk von Rosa Luxemburg. Auch das Jugendbildungswerk, die Kommunalakademie und das Team Weiterbildung sind Teil der Akademie.

## ... IN DER STIFTUNG

Im Jahr 2012 organisierten wir zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus den Landesstiftungen zwei wichtige bundesweite Rundreisen: die erste mit der chilenischen Studierendenvertreterin Camilla Vallejo und die zweite mit Aktivistinnen und Aktivisten aus Bewegungen, die die «Arabellion» seit 2011 tragen. Das zeigt, dass für uns der grenzüberschreitende Erfahrungsaustausch unabdingbar für die Entwicklung von linken Strategien ist. Dafür steht auch die weitere Etablierung des Dachprojektes «Internationalistisch denken, lokal

handeln», das 2012 in sein nunmehr drittes Jahr ging. Hier entwickeln wir gemeinsam mit dem Zentrum für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (ZID), dem Institut für Gesellschaftsanalyse (IFG) sowie den Abteilungen Bundesweite Arbeit und Politische Kommunikation der Stiftung neue Publikations- und Kooperationsprojekte, die mit internen und externen Partnern umgesetzt werden. Im Rahmen des Dachprojektes unterstützten wir auch die Aktivitäten von stiftungsübergreifenden regionalen Arbeitskreisen zu Afrika, Lateinamerika, Ost-, Mittel- und Südosteuropa, Nordafrika, Asien und zur Türkei. Die Akademie für Politische Bildung koordiniert unter anderem den Gesprächskreis der Stiftung «Frauen und Politik». Ferner arbeiten wir im Auswahlausschuss des Studienwerkes der Stiftung mit und unterstützten die Bildungsangebote von deren Ferienakademie.

Unter dem Programmtitel «Weiterbildung für Politik» hat die Rosa-Luxemburg-Stiftung im zurückliegenden Jahr ihre Fort- und Weiterbildungsangebote unter einem Dach zusammengeführt. Damit verbinden wir den Anspruch, breitere Zielgruppen anzusprechen, neue Angebote zu entwickeln, Synergien zu erschließen sowie das Serviceangebot auszuweiten. Das Programm besteht aus fünf miteinander verschränkten Säulen: «Einstiege in die Politik», «Praxis Politischer Bildung», «Praxisreflexion», «Großgruppen» und «Engagiert lokal». Hier werden jeweils sowohl systematische als auch Einzelfortbildungen angeboten. Wir verstehen unsere Seminare und Kurse als Orte der Begegnung. Neben der inhaltlichen Dimension geht es uns in den Veranstaltungen immer auch um Erfahrungslernen, um inspirierende Querblicke und um politische Annäherungen. Die diesbezüglichen Erfahrungen im ersten Jahr waren überaus ermutigend.

Weitere Schwerpunkte des Jahres 2012 waren die Konferenzen «Decolonize the City» und «Europäische Energiepolitik», die Veröffentlichung «Europa-Links» als online-basierte Bildungsangebote ([www.europa-links.eu](http://www.europa-links.eu)) sowie die Fertigstellung des Bildungsmaterials «PolyluxMarx».

## SOLIDARISCH UND SOLAR!

LINKE PERSPEKTIVEN ZUR EUROPÄISCHEN ENERGIEPOLITIK

Im letzten Jahr ermöglichte die Landesstiftung Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der Akademie für Politische Bildung einen Austausch über Energiepolitik in Europa. Man hatte Anfang Dezember in die Kölner Feuerwache eingeladen, um aktuelle Entwicklungen und Maßnahmen daraufhin zu überprüfen, inwieweit sie ökologisch und sozial nachhaltig sind und monopolistischen Tendenzen entgegenwirken.

Die pronuklearen Positionen von Maité Jauredy-Naudin vom Institut Français des Relations Internationales ließen das Podium zum Thema «Atomausstieg mit links?» zu einem kontroversen Konferenzauftritt werden. Im weiteren Verlauf standen allerdings Alternativen zu den herrschenden Energiesystemen im Zentrum von Workshops und Vorträgen. Konzepte eines «Grünen Kapitalismus» fanden hier weit weniger Zuspruch als die Forderung nach einer grundsätzlichen Gesellschaftstransformation und Energiewende, die demokratisch kontrollierbar und sozial gerecht sein müsse.

Dass die energiepolitischen Positionen linker Parteien in Europa recht unterschiedlich ausfallen und häufig noch nicht besonders ausgefeilt sind, zeigte eine Studie von Ulrich Schacht-schneider, Energieberater, Sozialwissenschaftler und aktiv in der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die der Autor auf der Konferenz erstmals vorstellte. Vielerorts stehen die Debatten hierzu gerade erst am Anfang.

Eine ausführliche Dokumentation der Konferenzbeiträge findet sich unter: [www.rosalux.de/event/46428](http://www.rosalux.de/event/46428).

Banner im Foyer der Technischen Universität Dresden bei der «Internationalen Konferenz zu zivilem Ungehorsam und kollektivem Regelverstoß» am 28. und 29. Januar 2012





Plakat der Konferenz «Decolonize the City!»

**STADTPOLITIK UND RASSISMUSKRITIK:  
TAGUNG «DECOLONIZE THE CITY!»**

Die Konsequenzen steigender Mieten, der Kommodifizierung öffentlicher Räume oder von Sicherheits- und Sauberkeitspolitiken sind in vielen Großstädten kaum mehr zu übersehen. Ob im Aktivismus, in der Wissenschaft oder im Kommunalparlament – Phänomene, die häufig mit den Begriffen «Gentrifizierung» und «Touristifizierung» beschrieben werden, sind im Alltag angekommen.

Nicht so präsent ist dagegen die Frage, wie neoliberale Stadtpolitiken mit rassistischen Zuständen im Land zusammenhängen. Wer muss solchen Entwicklungen zuerst weichen? Wer ist von der Militarisierung von Polizeibehörden oder Polizeigewalt wie betroffen? Worauf verweist städtische Erinnerungskultur? Wie steht es um queere Perspektiven und solche von postkolonialen Migrantinnen und Migranten sowie People of Color?

Die von der Stiftung ermöglichte internationale Tagung «Decolonize the City!» vom 21. bis 23. September 2012 in Berlin, die diese Themen ansprach, empfanden daher manche als einen «historischen Moment». Denn bislang sind in Europa, vor allem aber in Deutschland, Ansätze, die eine marxistische und eine avancierte Rassismus-Kritik zusammenbringen, rar. Auch

darin mag es liegen, dass über 300 Personen an der Veranstaltung teilnahmen und weltweit mehr als 1.000 weitere dem *livestream* folgten. Das Programm war fast durchweg dialogisch angelegt und bot neben Vorträgen, Panels und Workshops auch eine Stadtführung zu kolonialen Kontinuitäten, künstlerische Beiträge und Zuschaltungen wie die von Angela Davis. Auch Kinderbetreuung und genderneutrale Toiletten durchbrachen das gängige Tagungsformat und ermöglichten die Teilnahme unterschiedlichster Zielgruppen.

In zahlreichen Rückmeldungen kam positives Erstaunen über den bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung entstandenen Raum zum Ausdruck – und vor allem der Wunsch nach einer Fortsetzung der im September begonnenen Diskussionen. Bis dies soweit ist, können das Programm und einzelne Vorträge online unter [www.decolonizethecity.de](http://www.decolonizethecity.de) abgerufen werden.

**INTERNATIONALER KONGRESS  
ZU ZIVILEM UNGEHOESAM UND KOLLEKTIVEM  
REGELVERSTOSS**

Am Anfang standen erfolgreiche antifaschistische Blockaden: Seither ist die Stadt Dresden zu einer Chiffre für einen neuen zivilen Widerstandsgeist geworden. Kein Wunder also, dass am letzten Januarwochenende 2012 über 350 Menschen zum Kongress «Ungehorsam! Disobedience!» an der TU Dresden kamen. Eingeladen hatte die Rosa-Luxemburg-Stiftung zusammen mit der Interventionistischen Linken, Attac, dem Republikanischen Anwältinnen- und Anwälteverein und dem Komitee für Grundrechte und Demokratie – und das mit einem überaus beeindruckenden Programm.

Ein Jahr nach der Besetzung des Tahrir-Platzes in Kairo beleuchteten Ola Shahba aus Ägypten und Aktham Abazzid aus Syrien die Rolle von Ungehorsam im «Arabischen Frühling». Die gefeierte Camila Vallejo holte die Studierendenproteste in Chile auf die Dresdener Bühne. Matthew Kearney zeichnete die Bedeutung der Parlamentsbesetzung in Madison (Wisconsin) für die Entstehung der aktuellen Occupy-Bewegung in den USA nach. In Teach-ins stellten Aktivistinnen und Aktivisten aus Frankreich, Griechenland, Italien, Stuttgart, dem Wendland und aus Dresden weitere Projekte des zivilen Ungehorsams vor, ergänzt durch eine Reihe von theoretischen Analysen.

In der Abschlussdebatte über staatliche Repression kritisierten Bodo Ramelow, Anne Roth und Corinna Genschel die Verfolgungspraxis in Sachsen, wo es im Zusammenhang mit Anti-Nazi-Blockaden zu Hausdurchsuchungen, der Aufhebung der Immunität von LINKEN-Abgeordneten und massiver Funkzellenabfrage gekommen ist. Nur Alexander Schneider von der *Sächsischen Zeitung* verteidigte das Vorgehen von Polizei und Justiz als rechtsstaatlich.

Eine Dokumentation der Podiumsdiskussionen findet sich unter: [www.rosalux.de/documentation/45153/ungehorsam-disobedience.html](http://www.rosalux.de/documentation/45153/ungehorsam-disobedience.html).

## DIE ARBEIT DES JUGENDBILDUNGSNETZWERKES

Das Jugendbildungsnetzwerk, das 2003 aus einer Tagung hervorgegangen ist, zählt inzwischen 12 Trägervereine, die linke politische Bildungsarbeit machen. Sie kommen unter anderem aus Berlin, Dresden, Erfurt, Hamburg, Leipzig, Rostock und Werftpfuhl. Zwischen ihren zweimal im Jahr stattfindenden Vernetzungstreffen arbeiten die aktiven Mitglieder trägerübergreifend in Projektgruppen zusammen. Eine dieser Gruppen befasst sich zurzeit etwa intensiv mit kritischen Ausdrucksformen politischer Bewegungen in Lateinamerika und der Methode des kollektiven kritischen Kartierens. Hierzu bietet sie auch eigene Workshops an, mit denen beispielsweise die Frage der transnationalen Zusammenarbeit auf Augenhöhe thematisiert werden kann. Die Gruppe «Politische Ökonomie» hat 2012 eine «Infotour zur Krise» auf den Weg gebracht, die sich speziell an junge Menschen außerhalb der linken Szene richtete. Außerdem bereitete die Gruppe «Ex-Extremismus» 2012 eine Handreichung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jugendämtern, Lehrerinnen und Lehrer und andere in der Bildungsarbeit Tätige vor, die über die Interventionen des Verfassungsschutzes an Schulen informieren soll. Deren Vertreterinnen und Vertreter werden regelmäßig als Experten in volle Aulen geladen, wo sie zumeist unhinterfragt ihre holzschnittartige Perspektive auf «linke und rechte Extremisten» verbreiten können. Dagegen erklärt sich das Jugendbildungsnetzwerk eindeutig solidarisch mit linken Vereinen und Projekten, die mittels Extremismuskritik von staatlicher Seite bedrängt werden.

Was die Bildungsarbeit der Trägervereine des Jugendbildungsnetzwerkes darüber hinaus als «links» oder als «emanzipatorisch» auszeichnet, ist das Bemühen, mit vielfältigen Formaten und Methoden möglichst viele jungen Menschen anzusprechen und dazu zu befähigen, sich kritisch Wissen anzueignen und zu produzieren. Dies setzt voraus, dass nicht bereits vor Beginn von Veranstaltungen und Seminaren klar ist, was am Ende herauskommen soll, sondern eine Offenheit für neue Erkenntnisse besteht. Einig sind sich zudem alle darüber, dass Inhalte undogmatisch vermittelt und damit auch wieder infrage gestellt werden können. Nicht zuletzt dienen die Bildungsformate der Politisierung und Vernetzung und in einigen Fällen auch der kollektiven Organisierung junger Menschen. Das Jugendbildungsnetzwerk ist zudem – was besonders ist – in Gremien der Rosa-Luxemburg-Stiftung zur Vergabe von Projektfördermitteln für den Bereich der Jugendbildung paritätisch vertreten. Das erweitert die Perspektive der Stiftung, ermöglicht eine bessere Einschätzung der Antragslage und fördert die Annäherung an die Zielgruppe der Jugendlichen. Das Netzwerk bietet zudem Raum für wichtige Debatten über Herausforderungen und Probleme im Jugendbildungsbe- reich, der allen Seiten – der Stiftung sowie den Vereinen und Bildungsträgern – nützt. Das Jugendbildungsnetzwerk wird damit für die Bildungsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung auch in Zukunft ein unverzichtbarer Partner sein.



Anschaulich: das «Kapital» verstehen mit «PolyluxMarx»

### MARX GOES POWERPOINT

POLYLUXMARX: BILDUNGSMATERIAL ZUR «KAPITAL»-LEKTÜRE. ERSTER BAND

Die den Erdball erschütternden Krisen haben für eine verstärkte Beschäftigung mit marxistischen Analysen gesorgt, insbesondere mit dem «Kapital». «PolyluxMarx» stellt das Hauptwerk von Karl Marx zum ersten Mal in PowerPoint-Folien dar. Die CD und das Begleitbuch – herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, erschienen im Karl Dietz Verlag – versammeln neben den Folien Illustrationen zu zentralen Argumentationsgängen sowie einführende Texte und knappe Hinweise zu Methode und Didaktik, die das Lesen des Originals und die Durchführung von Lektürekursen erleichtern sollen.

Sowohl in der Bundesrepublik als auch im Ausland wird «PolyluxMarx» stark nachgefragt. Die erste deutsche Auflage war daher schnell vergriffen. Eine zweite überarbeitete Fassung ist Anfang 2013 erschienen. In Reaktion auf das große internationale Interesse haben wir das Bildungsmaterial inzwischen auch ins Englische übersetzen lassen. Unterdessen gibt es sogar Anfragen aus Südamerika und Griechenland, die sich eine spanische beziehungsweise griechische Edition wünschen.

# STIFTUNGSVERBUND

## BILDUNGSARBEIT IN DEN BUNDESLÄNDERN

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung arbeitet inzwischen seit vielen Jahren aktiv in allen 16 Bundesländern. Dort findet ein wichtiger Teil der politischen Bildungsarbeit in enger Kooperation mit den rechtlich unabhängigen Landesstiftungen statt: Im Jahr 2012 waren es fast 2.300 Veranstaltungen mit rund 95.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Mit ihrem Angebot wendet sich die Stiftung sowohl an das Umfeld der Partei DIE LINKE als auch an eine breite, an solider und innovativer Bildung interessierte Öffentlichkeit. Die Regionalbüros und die Landesstiftungen sind über die Partei DIE LINKE hinaus Ansprechpartner einer pluralen Linken in Deutschland. Sie kooperieren mit Initiativen und sozialen Bewegungen, mit Gewerkschaften, anderen Bildungsträgern und Kommunalpolitikerinnen und -politikern, teilweise auch länderübergreifend mit anderen Landesstiftungen.

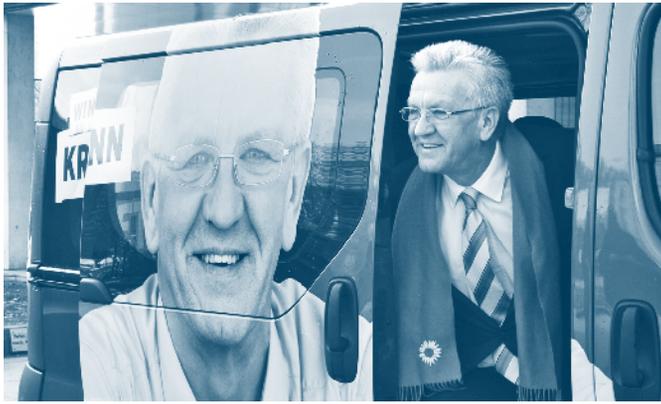
Auf lokaler Ebene organisieren in größeren Flächenländern wie Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen oder Sachsen sogenannte Rosa-Luxemburg-Clubs die vielfältigen Bildungsangebote. Darüber hinaus entwickelten sich Freundeskreise, Kontaktstellen und Bildungszirkel in zahlreichen Orten zu wichtigen Kooperationspartnern. Dort konkretisiert sich die Bildungsarbeit «vor Ort» vor allem in Form von Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, immer stärker inzwischen auch in Workshops, Tages- und Wochenendseminaren, Tagungen, Konferenzen, Ausstellungen und Exkursionen. Der überwiegende Anteil der umfangreichen Arbeit in den Bundesländern wird ehrenamtlich geleistet.

Der eigenständige Bereich Bundesweite Arbeit in der Rosa-Luxemburg-Stiftung koordiniert die Zusammenarbeit der Stiftungsbereiche mit den Regionalbüros und Landesstiftungen sowie untereinander. Finanziert wird die Arbeit der Landesstiftungen teils durch Zuwendungen der Stiftung (d. h. aus Bundesmitteln), teils durch Eigenmittel (Spenden und Mitgliedsbeiträge). In vielen Bundesländern können darüber hinaus Landesmittel in unterschiedlicher Höhe eingesetzt werden.

Die meisten Veranstaltungen, fast 280, gab es zu den Themen Antifaschismus und Antirassismus, aber auch in den Bereichen Zeitgeschichte und Geschichtspolitik, Gesellschaftstheorie und Philosophie, Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sowie Geschlechterverhältnisse und Feminismus wurden 2012 jeweils 150 bis 250 Veranstaltungen organisiert. Dazu gab es noch ein vielfältiges Angebot zu sozialen, kulturellen und wissenschaftspolitischen Fragen sowie zu internationalen Problemen.

Bei den Teilnehmenden hat sich der Anteil der Frauen auf etwa 40 Prozent erhöht, der bei den bis 30 Jahre alten Personen auf ca. 25 bis 30 Prozent. Diese erfreuliche Entwicklung noch zu befördern wird eine der Herausforderungen 2013 sein.





War auch vom «Radikalenerlass» betroffen: Ministerpräsident Winfried Kretschmann

## BADEN-WÜRTTEMBERG

«ALS DER STAAT ROT SAH»

Winfried Kretschmann ist nicht nur der erste Ministerpräsident der Grünen, sondern auch der erste Ministerpräsident, der vom «Radikalenerlass» betroffen war: Nach der Verabschiedung der «Grundsätze zur Frage der verfassungsfeindlichen Kräfte im öffentlichen Dienst» am 28. Januar 1972 durch die Regierungschefs des Bundes und der Länder wurden 3,5 Millionen Bewerberinnen und Bewerber für den öffentlichen Dienst, vor allem Lehrerinnen und Lehrer, vom Verfassungsschutz durchleuchtet. 1.250 von ihnen wurden nicht in den Staatsdienst übernommen. Auch Winfried Kretschmann drohte ein Berufsverbot. Diese unselige Gesinnungsjustiz, die vom antikommunistischen Klima des Kalten Krieges geprägt war und die schlechten Traditionen eines deutschen Obrigkeitsstaates fortsetzte, fand ihren Höhepunkt 1956 im Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands – einmalig in der Geschichte westeuropäischer Demokratien.

Der 40. Jahrestag des «Radikalenerlasses» bot eine erneute Gelegenheit, sich mit diesem Kapitel deutscher Geschichte kritisch zu beschäftigen. Ohne Dinge gleichsetzen zu wollen: Deutsche Geschichte nach 1945 kann nur als gemeinsame und sich wechselseitig durchdringende Geschichte von Ost und West verstanden werden. Dass das Thema aber heute noch (oder wieder?) aktuell ist, zeigte das große Interesse an den beiden Veranstaltungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung Baden-Württemberg: Jeweils über 100 Personen diskutierten im Anschluss an die Vorführung des Films «Als der Staat rot sah» des Stuttgarter Filmemachers Hermann G. Abmayr, der eindrücklich das Schicksal der Justizopfer im Kalten Krieg schildert, mit Betroffenen über ihre Erfahrungen und Schicksale.

Ministerpräsident Kretschmann sagte mittlerweile übrigens eine «wissenschaftliche Aufarbeitung» der Verfahren zu – die Forderung der Initiativgruppe «40 Jahre Radikalenerlass» nach Rehabilitierung der Betroffenen wies er allerdings zurück.



In Nürnberg wurde über Alternativen zur Rüstungsproduktion diskutiert

## BAYERN

WIRTSCHAFT OHNE RÜSTUNG – GEHT DAS?

Ein erheblicher Teil der deutschen Rüstungsproduktion konzentriert sich auf Bayern und bestimmt dadurch maßgeblich die regionale Wirtschaft. Die Beschäftigung mit dem Thema Rüstung ist in Bayern daher längst überfällig. Das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass es für alle Bundesländer mittlerweile einen Rüstungsatlas gibt – nur nicht für Bayern.

In Kooperation mit der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) realisierte der Kurt-Eisner-Verein (KEV)/Rosa-Luxemburg-Stiftung Bayern am 24. November 2012 die Konferenz «Bayern unter Waffen! Wirtschaft ohne Rüstung – geht das?». Im Vorfeld hatte der KEV Forschungsaufträge zu Rüstungsunternehmen in den Regionen Schwaben, Franken und Oberbayern vergeben. Die Forschungsergebnisse, die zu Beginn der Konferenz vorgestellt wurden, waren der Ausgangspunkt der anschließenden Podiumsdiskussion zum Thema «Perspektive Abrüstung – Perspektive für die Rüstungsindustrie». Daran beteiligten sich unter anderen Rudi Lutz von der IG Metall Nürnberg, Ewald Ziegler für das Nürnberger Friedensforum und Inge Höger, Mitglied der Bundestagsfraktion der Partei DIE LINKE.

Wie leicht in Situationen der Umstrukturierung (vergleiche «Bundeswehrreform») Belegschaften und ihre Gewerkschaften zu den eifrigsten Propagandistinnen der todbringenden Produkte werden können, war nur eine der Erfahrungen, die zur Diskussion standen. Am Schluss der Konferenz waren sich die Teilnehmenden darüber einig, dass Rüstungskonversion nach wie vor die unabdingbare Voraussetzung für Abrüstung und Frieden darstellt. Es ist geplant, die Ergebnisse der regionalen Recherchen in einer separaten KEV-Publikation zusammenzufassen.

Da das Thema auf ein breites Interesse gestoßen ist, soll die Forschung um die Bereiche «Bundeswehr und Militär», «Rüstungsforschung an Universitäten» und «Friedensbewegungen und Protest» erweitert werden. Informationen dazu gibt es auf der Webseite des KEV: [www.by.rosalux.de](http://www.by.rosalux.de).



Mieterprotest Kotti & Co. in Berlin. Helfen Genossenschaften gegen hohe Mieten?



Chinas Botschafter Shi Mingde mit Detlef Nakath, Chef der Brandenburger Landesstiftung

## BERLIN

### GEMEINWOHL VOR PROFIT

Genossenschaften sind cool, hip und modern. Sie sind keine Reservate einer verkalkten Gemeinwirtschaft, im Gegenteil: Die Unternehmensform Genossenschaft erlebt einen Aufschwung, weil sie der passende Organisationstyp für den neuen Zug zur kollektiven Selbstbetätigung ist. In den vergangenen Jahren sind in Deutschland Hunderte Genossenschaften neu entstanden – vor allem zur gemeinschaftlichen Stromerzeugung mit Windenergie- und Photovoltaikanlagen. Traditionell gehören Genossenschaften insbesondere im Wohnungssektor zu den wichtigsten Akteuren. In Berlin werden gegenwärtig rund zehn Prozent des gesamten Wohnungsbestands von 80 Genossenschaften verwaltet. Vor diesem Hintergrund veranstaltete die «Helle Panke» gemeinsam mit der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus am 7. Juni 2012 die Konferenz «Wohnungsbaugenossenschaften: Genossenschaftsgedanken stärken – Gemeinwohl vor Profit!» in der Werkstatt der Kulturen. Geschäftsführer von großen und kleinen Genossenschaften waren als Referenten ebenso dabei wie Verbändevertreterinnen. Im Mittelpunkt der halbtägigen Konferenz standen drei Fragen: Was können Wohnungsbaugenossenschaften tun, um den Anstieg von Mietpreisen zu dämpfen? Wie ist der zunehmenden sozialräumlichen Verdrängung entgegenzuwirken? Sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Wirken von Genossenschaften ausreichend?

Die Antworten auf diese Fragen waren insgesamt eher ernüchternd, bestenfalls kleinlaut-optimistisch. Innerhalb der jeweils eigenen Genossenschaft werde für erschwingliche, verlässliche und lebendige Wohnquartiere viel getan, aber der Einfluss der Genossenschaften auf die gesamtstädtischen Entwicklungen sei gering. Bei einer engeren Verzahnung des Potenzials von Genossenschaften mit der Berliner Wohnungspolitik sei sehr viel mehr möglich. Dafür müsse der gesetzliche Rahmen nicht geändert werden. Nicht die Gesetze seien das Problem, sondern der fehlende politische Wille.

## BRANDENBURG

### «QUALITATIVER SPRUNG UM DREI STUFEN»

Ende September 2012 fand das 16. Potsdamer Kolloquium zur Außenpolitik zum Thema «Deutsch-chinesische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart» statt. Die Veranstaltung wurde von etwa 120 Personen besucht. Wichtigster Gast war der chinesische Botschafter Shi Mingde. Er diskutierte mit Brandenburgs Wirtschaftsminister Ralf Christoffers sowie Jan Rudolph (Auswärtiges Amt) über aktuelle Fragen deutscher Außenpolitik.

Shi Mingde lobte die im Jahr 2010 vereinbarten regelmäßigen Regierungskonsultationen zwischen China und der Bundesrepublik als einen «qualitativen Sprung um drei Stufen» in der Entwicklung der bilateralen Beziehungen. Noch immer hätten viele jedoch nicht begriffen, dass der Kalte Krieg vorbei sei. Vor allem in den Medien existiere ein veraltetes Chinabild. Kein Staat und keine Supermacht sei imstande, die Menschheitsprobleme allein zu lösen.

Minister Christoffers informierte über die Beziehungen Brandenburgs zu China und erläuterte, wie sich die Kontakte der vorrangig mittelständischen Unternehmen seines Landes zu chinesischen Unternehmen vor allem auf dem Gebiet der Energietechnik und Ernährungswirtschaft entwickelt haben. Er schlug vor, in Brandenburger Schulen eine «chinesische Woche» zu etablieren. Jan Rudolph erläuterte die Prinzipien der deutschen Außenpolitik zur Volksrepublik China und hob die konstruktive Rolle hervor, die China in der Eurokrise spiele. Allerdings seien die Potenziale noch nicht ausgeschöpft.

Im Verlauf der zweitägigen Tagung hielten Lian Yu-ru (Universität Peking) und Sun Jin Song (Parteihochschule der KP Chinas, Peking) Vorträge. Außerdem beteiligten sich an den Diskussionsrunden des Kolloquiums der ehemalige DDR-Ministerpräsident Hans Modrow, der Europaabgeordnete Helmut Scholz sowie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Wolfram Adolphi (Potsdam), Gudrun Wacker (Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin), Helmut Peters (Berlin) und Lutz Kleinwächter (Potsdam).

## Neugierig, wie es auf den folgenden Seiten weitergeht? Dann seid Ihr herzlich eingeladen zum Kapitalektürekurs ...



Marx-Lektürekurse wurden schon lange in Berlin angeboten; im Jahr 2012 fand erstmals ein «Kapital»-Lesekurs außerhalb Berlins statt, organisiert von der Landesstiftung Bremen

### BREMEN

#### KAPITALE LEKTÜRE

Im Kontext der aktuellen Krise wird wieder vermehrt Kritik am Kapitalismus artikuliert. Dabei dominieren meist ein diffuses Verständnis der kapitalistischen Verhältnisse sowie Ressentiments gegen Banken, Management und «die da oben». Doch Empörung und Unzufriedenheit allein haben die gesellschaftlichen Verhältnisse noch nie zum Besseren verändert.

In einem einjährigen Lektürekurs betreuten die beiden Teamer Oliver Barth und Moritz Zeiler die Lektüre und Diskussion des ersten Bands von Karl Marx' «Kapital. Kritik der politischen Ökonomie». Von Februar bis Dezember 2012 wurde dabei der komplette Band gemeinsam gelesen und diskutiert. Zusätzlich gab es Wochenendseminare zu allen drei Bänden des «Kapital» und zum ABC der Ökonomie – eine Einführung in wirtschaftswissenschaftliche und ökonomietheoretische Fachbegriffe und Analyseschablonen. Abendveranstaltungen sowohl zum marxischen Begriff des Fetisch als auch zur Analyse des Geldes bei Marx, Keynes und in der Neoklassik rundeten das Angebot des Lektürekurses ab.

Der Lektürekurs war in zweierlei Hinsicht ein Novum: Einerseits wurde 2012 erstmals ein «Kapital»-Lesekurs von der Rosa-Luxemburg-Stiftung außerhalb Berlins angeboten und damit versucht, das sich seit Jahren in Berlin großer Beliebtheit erfreuende Programm auf die Bremer Landesstiftung auszuweiten. Andererseits war der Kurs eine Fortsetzung und Intensivierung des langjährigen, in Bremen erfolgreich stattfindenden Veranstaltungsprogramms zur Staats- und Ökonomiekritik, das von der Rosa-Luxemburg-Initiative/Die Rosa-Luxemburg-Stiftung in Bremen in Kooperation mit der Bremer Veranstaltungsgruppe «associazione delle talpe» in Form von Abendveranstaltungen und Wochenendseminaren angeboten wird.

Das Programm zur marxischen Ökonomiekritik stieß auf großes Interesse und wird im Jahr 2013 mit einem erneuten Lektürekurs zum ersten Band des marxischen «Kapital» und weiteren Begleitveranstaltungen fortgesetzt.

### HAMBURG

#### «DER FIRMENHYMNENHANDEL»

«Wir sind Kaisers Tengelmann und in unserer Familie kommt's auf jeden von uns an.» Ob Edeka, Volkswagen, die Henkel KG, Air Berlin oder die Kaufland AG – sie alle haben ihn: den Firmensong. Diese Unternehmenshymnen suggerieren, dass nicht Stress, Konkurrenz oder Routine den Arbeitsalltag dominieren, sondern dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Betrieb ihre Erfüllung fänden: sich identifizieren würden, ständig einsatzbereit wären oder Lust am «lebenslangen» Lernen hätten. Ganz nach dem Motto: durch Musik motivieren, zum Teamgeist aufrufen und die Unternehmensidentifikation stärken.

Mit eben dieser traditionsreichen Technik der Unternehmensführung setzt sich das Theaterstück «Der Firmenhymnenhandel» von Thomas Ebermann auseinander, das am 9. März 2012 in Hamburg auf Kampnagel Premiere feierte. Als Kooperationspartner des Theaterprojekts bot die Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg am 20. März die Möglichkeit, mehr über das Stück und seine Hintergründe zu erfahren und mit einem ganz neuen Format über das Thema Arbeitswelt und den modernen Kapitalismus nachzudenken. In einer Mischung aus szenischer Lesung, Musikvideos, Vortrag und Diskussion sprachen beteiligte Schauspielerinnen und Schauspieler ausgewählte Dialoge, Neuvertonungen von Firmenhymnen wurden eingespielt (etwa von Bernadette La Hengst, Schorsch Kamerun, Dirk von Lowtzow und Rocko Schamoni), und anschließend diskutierte der Regisseur Thomas Ebermann mit dem Publikum über das Stück und den Wandel des modernen Kapitalismus: Wie haben sich Arbeits- und gesellschaftliche Rahmenbedingungen gewandelt? Wie kann die neoliberale Ideologie am Arbeitsplatz durchgehalten werden, gerade wenn die Krise und ihre Folgen die Beschäftigten bedrohen, in den Unternehmen große Fluktuation besteht, es keine Sicherheit vor Entlassungen gibt und auch Teile der Mittelschichten abzurutschen drohen? «An die Zukunft glauben wir, in jedem steckt ein Pionier» (Firmensong Henkel KG).



Programmflyer der Landesstiftung Hessen zur Documenta 13



Bildungsarbeit auf dem flachen Land – Aufgabe der Stiftung in Mecklenburg-Vorpommern

## HESSEN

«KUNST IN DER KRISE – KRISE IN DER KUNST»

Die Präsentation der Arbeiten und Projekte von mehr als 160 renommierten Künstlerinnen und Künstlern aus aller Welt machte die Documenta 13 für 100 Ausstellungstage zum Zentrum der internationalen zeitgenössischen Kunst. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Hessen nutzte dieses Kunstspektakel für die Gestaltung eines vielseitigen politischen Bildungsprogramms. An fünf verschiedenen Veranstaltungsorten wurden in Kooperation mit dem Arbeitskreis SPUNK, dem Café Buch-Oase, dem Freien Radio Kassel, dem Kasseler Friedensforum, dem Kassel Magazin, dem Kulturzentrum Karoshi, dem Kulturzentrum Schlachthof, dem Rosa-Luxemburg-Club Nordhessen und top e. V. Berlin 14 Lesungen, Gespräche, Filmvorführungen und Diskussionsveranstaltungen angeboten.

In- und ausländische Gäste diskutierten unter anderem über die «Biennialisierung politischer Kunst» anhand der Analyse der aktuellen Großveranstaltungen Documenta 13 Kassel und Berlin Biennale 7; kritisierten in der Veranstaltung «Aufhebung der Kunst» die Infragestellung der sozialen Aufgaben der ästhetischen Produktion; beschäftigten sich mit der Geschichte sozialistischer und antifaschistischer Künstlerinnen und Künstler; hinterfragten das Primat des Ökonomischen und der «Finanzialisierung»; machten im Zusammenhang mit der Krise und ihren Folgen für die EU-Peripherie die Notwendigkeit einer linken Kulturpraxis deutlich; redeten über die Probleme des aktuellen Dokumentarfilms in Russland und referierten zu kapitalismuskritischen und friedenspolitischen Themen.

In Zusammenarbeit mit top e. V. Berlin konnte ein «POT-Raum» eröffnet werden, der während der ganzen Documenta zugänglich war und für Veranstaltungen, Gespräche sowie als Anlaufpunkt genutzt werden konnte. Während queer-feministische Aktivistinnen und Aktivisten sich auf der «Trans\*fläche» begegneten, suchten Mitglieder des Arbeitskreises SPUNK nach «anderen Wegen zu einem schönen Leben». Ein insgesamt sehr abwechslungsreiches Rahmenprogramm, das auf reges Interesse stieß.

## MECKLENBURG-VORPOMMERN

WAS UNS UNTER DEN NÄGELN BRENNT

Um es vorwegzunehmen: Nicht die Rosa-Luxemburg-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern hat diese Akteure entdeckt, sondern sie haben die Stiftung entdeckt.

In Rothen, fernab größerer Städte, wirkt seit zwölf Jahren ein Verein. Seine 58 Mitglieder aus Ost und West haben einen vom Strukturwandel betroffenen Flecken mittels Rettung eines verfallenden Hofes, der Schaffung von Handwerksstätten, eines Cafés und eines Fußballplatzes wieder zu einem lebendigen Ort und überdies zu einem geistigen, sozialen und kulturellen Zentrum in der Region gemacht. Aktionen wie «Kunst Offen», der «Tag des offenen Gartens», ein Kinderzirkus oder der «Regionale Markt» locken viele Gäste ins Dorf.

Der Verein Rothener Hof setzt sich auch mit den gesellschaftlichen Lebensbedingungen in der Region auseinander: Warum wandern viele Junge und gut Qualifizierte ab? Was ist zu tun, um dem demografischen Wandel nicht tatenlos zusehen zu müssen? Wo liegen die Ursachen für die Ausbreitung von rechtsradikalem Gedankengut?

«Was uns unter den Nägeln brennt» war im Juni 2012 dann auch das Motto des «Podiums Rothener Hof», das in Zusammenarbeit mit der Landesstiftung Mecklenburg-Vorpommern und anderen realisiert werden konnte. Eine Woche Plattform für Informationen und Meinungsbildung über «vergesenen Widerstand und vergessenes Leid», über die Würde der Arbeit, über ein bedingungsloses Grundeinkommen, über Frauen in der Naziszene und nicht zuletzt über die Frage: In welcher Welt wollen wir leben? Dazu: eine Ausstellung, Dokumentarfilme und eine Buchvorstellung.

Printmedien und sogar das Radio berichteten, der Rothener Hof sei gut besucht und es werde dort viel diskutiert. Wenngleich das Programm sehr gedrängt und nicht allen Interessierten wochentags eine Teilnahme möglich war, so war es dennoch ein gelungener Auftakt für weitere, vom Verein jährlich geplante Aktivitäten. Schön, dass die Landesstiftung dies unterstützen kann.



Radiomacherinnen aus Lateinamerika und Spanien kamen in Hannover zusammen

## NIEDERSACHSEN

### INTERNATIONALES TREFFEN VON RADIOAKTIVISTINNEN

Vom 23. bis 26. März 2012 trafen sich Frauen aus verschiedenen lateinamerikanischen Staaten, Spanien und Deutschland zum «InterKoneXiones – Internationales FrauenRadioTreffen» in Hannover. Organisiert wurde der Kongress von Aktiven bei radio flora (Web-Radio Hannover) und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen. Die durch jahrelange gemeinsame Projektarbeit gefestigten internationalen Kontakte der lokalen Radiomacherinnen und die bereichsübergreifende Kooperation mit dem Zentrum für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit der Bundesstiftung machten es möglich, Frauen aus den Ländern Mexiko, Argentinien, Bolivien, Venezuela, Ecuador, Spanien und Deutschland in Hannover zusammenzubringen.

Neben Information und Austausch zu den Bedingungen feministischen Radiomachens in den jeweiligen Zusammenhängen nutzen die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, sich gegenseitig weiterzubilden, voneinander zu lernen (sowohl technisch als auch inhaltlich) und gemeinsame Projekte zu realisieren. In den selbst organisierten Workshops rund um Radio(-technik) und Feminismus wurden kollektiv Sendungen, Features und Jingles produziert, es wurde zusammengefeiert und demonstriert.

Zum Abschluss des Treffens gab es noch eine öffentliche Veranstaltung zu den Geschlechterverhältnissen, den sozialen Verhältnissen, der politischen Lage in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern und zur Rolle des Radios im Kampf um Frauenrechte.

Einige der Radioaktivistinnen aus Lateinamerika reisten zeitnah zum Treffen in Hannover noch in andere Bundesländer, um sich dort – organisiert von weiteren Landesstiftungen beziehungsweise der Bundesstiftung – mit Radiomacherinnen und -machern und weiteren Interessierten auszutauschen. Insgesamt war das Workshop-Wochenende schön, erfolgreich, nachhaltig und ein ausgezeichnetes Beispiel für gelebte internationale Vernetzung und Solidarität.



Eine Tagung in Bonn widmete sich im Oktober 2012 dem Massenphänomen Fußball

## NORDRHEIN-WESTFALEN

### «FUSSBALL. MACHT. POLITIK.»

Interdisziplinär betrachtet, lassen sich am Phänomen Fußball exemplarisch alle nur erdenklichen gesellschaftlichen Verhältnisse und Probleme abbilden. Den Beweis trat im Oktober 2012 die Tagung «Fußball. Macht. Politik» an, die die Rosa-Luxemburg-Stiftung Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit der Abteilung Altamerikanistik und Ethnologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn veranstaltete.

Angeregt von neun Vorträgen diskutierten rund 100 Teilnehmende die sozialen, (macht-)politischen, diskursiven und mythischen Strukturen des populären Sports. Im Vordergrund stand dabei der interdisziplinäre und kritische Blick auf das Massenphänomen und die gesellschaftliche Funktion des Fußballs. Eingerahmt wurden die zwei Veranstaltungstage durch ethno-historische Betrachtungen von Kerstin Nowack und Nikolai Grube über Ballsport in antiken indigenen Gesellschaften Mittel- und Südamerikas.

Phillip Dezort spürte den unterschiedlichen Fankulturen im Männer- und Frauenfußball nach, während Simone Schönfelder die mediale Repräsentation von Frauen während der Weltmeisterschaft 2011 analysierte. Die Wirtschaftswissenschaftlerin Kerstin Lopatta erläuterte, wie Fußballvereine als Akteure am Finanzmarkt agieren. Juliane Müller sprach über die integrative Funktion von Fußball in migrantischen Communities in spanischen Städten, und der Soziologe Oliver Fürtjes nahm den Mythos des Fußballs als Proletatiersport unter die Lupe.

Einen Höhepunkt stellte der Vortrag des Sportjournalisten Andreas Rüttenauer dar, der 2012 eine medienwirksame Gegenkandidatur zum DFB-Präsidenten Wolfgang Niersbach inszenierte und auf der Tagung einen Streifzug durch Patronage und Korruption im deutschen Profifußball unternahm. Nicht zuletzt die angeregten Diskussionen, die die Vorträge entfalteten, und die verschiedenen Positionen, die gegenüber dem Tagungsthema Fußball eingenommen wurden, begeisterten die Teilnehmenden.



Ein Wochenende ganz in der Tradition der Waldeck-Festivals der 1960er und 1970er Jahre

## RHEINLAND-PFALZ

### LINKER LIEDERSOMMER 2012

«Für eine solidarische Welt! Gegen Ausbeutung und Krieg!» lautete das Motto des Linken Liedersommers 2012, der vom 15. bis 17. Juni auf Burg Waldeck im Hunsrück stattfand – bereits die vierte Veranstaltung dieser Art.

Anknüpfend an die Tradition der legendären Waldeck-Festivals der 1960er und 1970er Jahre luden die Jenny-Marx-Gesellschaft für politische Bildung/Rosa-Luxemburg-Stiftung Rheinland-Pfalz sowie die Landesstiftung Hessen und der Deutsche Freidenkerverband RLP/Saar & Hessen dazu ein. Es kamen gut 150 Menschen unterschiedlichen Alters, die an linken politischen Liedern, linkem Rock und linkem Kabarett interessiert waren.

Den Auftakt bildeten am Freitagabend Lieder am Lagerfeuer. Am Samstag folgte tagsüber ein straffes Workshop-Programm. Großen Zuspruchs erfreute sich etwa Erich Schmeckenbecher (Zupfgeigenhansel) mit einem Vortrag und Liederinlagen zur «Romantik im politischen Lied». Johanna Arndt interpretierte «Lieder zum Zuhören und Mitmachen» anlässlich des 50. Todestages von Hanns Eisler. Reinhard Frankl unterwies seine Zuhörerinnen und Zuhörer im «Zurecht- und Umsingen» von Liedern in sozialen Bewegungen. Jane Zahn weihte die Teilnehmenden ihres Workshops in die Geheimnisse des politischen Kabarets ein. Lutz Kirschner und Jörg Hauswald sprachen, untermalt von vielen Tonaufnahmen, über die Singebewegung in der DDR. Es folgten Lieder von Befreiungsbewegungen aus Lateinamerika mit Romina Tabor und Daniel Osario. Und auch der Straßenrock kam mit der Gruppe Nümmes aus Berlin zu seinem Recht.

Der Höhepunkt des Wochenendes war zweifellos die Abendveranstaltung auf der Bühne der Burg Waldeck: Hier präsentierten die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer das, was sie tagsüber gemeinsam erarbeitet hatten. Den Abschluss bildete – am späten Samstagabend – die Reggae- und Ska-Formation Jelly Toast aus Saarbrücken, zu deren Musik über Stunden getanzt wurde.



Marx und Engels überqueren im April 1848 die Grenze bei Habkirchen

## SAARLAND

### FREUNDSCHAFTSTREFFEN AM GRENZÜBERTRITT

Ein solches Treffen wäre sicher im Sinne von Karl Marx gewesen: Zahlreiche Menschen aus Deutschland und Frankreich demonstrierten am 8. September 2012 auf der alten Grenzbrücke zwischen dem deutschen Habkirchen und dem französischen Frauenberg für mehr soziale Gerechtigkeit in Europa.

Organisiert wurde das grenzüberschreitende «Marianne und Michel»-Treffen von der Rosa-Luxemburg-Stiftung/Peter-Imandt-Gesellschaft im Saarland, der Jenny-Marx-Gesellschaft Rheinland-Pfalz und dem lothringischen Bildungsverein L' Agora Citoyenne. Rund 100 Besucherinnen und Besucher aus dem Saarland, Lothringen und Rheinland-Pfalz kamen auf die Freundschaftsbrücke über dem Grenzfluss Blies, um ein Zeichen der Vernetzung der politischen Linken zu setzen.

Zur Einstimmung verteilte man rote Jakobinermützen sowie schwarze Michelmützen mit schwarz-rot-goldener Kokarde. Der Vorsitzende der Peter-Imandt-Gesellschaft Michael Quetting erinnerte in seiner Rede an den Grenzübertritt von Karl Marx und Friedrich Engels im April 1848 in Habkirchen. Von der Einreise Marx' und Engels' und deren Kritik am Kapitalismus schlug Quetting einen Bogen zur aktuellen Eurokrise. Zwar gingen in der europäischen Linken die Meinungen, wie sich die Europäische Union entwickeln solle, weit auseinander, doch sehe die Rosa-Luxemburg-Stiftung ihre Aufgabe eben darin, diese unterschiedlichen Positionen in einen Dialog zu bringen. Die Landtagsabgeordnete der Partei DIE LINKE Barbara Spaniol wurde konkret: «Wir brauchen einen Aufstand gegen den Sozialabbau, der mittlerweile in allen Kommunen vor Ort ankommt.» Die pfälzische Bundestagsabgeordnete der Linkspartei Kathrin Senger-Schäfer betonte, dass die Ideale der Französischen Revolution – Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – auch das Leitbild der deutschen Bürgerrevolution 1848 gewesen seien und noch heute ihre Gültigkeit hätten.



«Orientierung im Kapitalismus» will die Leipziger Marx-Expedition geben



Teilnehmende der Tagung zu «Gleichstellung und Lebensverlaufsperspektiven» in Halle

## SACHSEN

### MARX-EXPEDITION 2012

Vom 19. April bis 12. Juni 2012 fanden an der Universität Leipzig Vorträge zum Werk und Denken von Karl Marx im Rahmen der Reihe «Marx-Expedition» statt. Das Hauptziel dieser Reihe ist – wie der Titel vermuten lässt – explorativ, und zwar im doppelten Sinne: Einerseits soll der Abwesenheit marxischer Konzepte in vielen sozialwissenschaftlichen Seminaren und Vorlesungen entgegenwirkt werden, indem gezeigt wird, dass mit Marx zwar nicht alle, aber ohne Marx viele Phänomene unserer gegenwärtigen Gesellschaft nur sehr eingeschränkt verstanden werden können. Andererseits sollen auch neue Impulse im Hinblick auf eine enger vernetzte und wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit Marx ein Resultat der Veranstaltungsreihe sein.

Den Auftakt der Vorlesungen bildete ein Workshop mit Michael Heinrich zum Thema «Marx und die Finanzkrise». Ingo Elbe («Herrschaft und Fetischismus»), Christoph Türcke («Dialektik»), Christian Schmidt («Entfremdung»), Alex Demirović («Moral»), Ulrich Brieler («Empire-Trilogie»), Heiner Ganßmann («Kapital und Arbeit») und Joachim Hirsch («Staat») stellten weitere Elemente des marxischen Denkens vor.

Den Abschluss bildete der zusammenfassende Ausblick von Klaus Dörre auf die Grenzen kapitalistischen Wachstums. Parallel zu den Vorträgen entstand ein neuer «Kapital»-Lesekreis. Etwa 1.450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten insgesamt die Vorlesungen.

Anders als andere linke Vortragsreihen zu Marx, die sich häufig an ein Fachpublikum richten und neueste Forschungsergebnisse zur Diskussion stellen, war das vornehmliche Ziel dieses Projekts, gerade bei denjenigen Studentinnen und Studenten, die sich bisher noch nicht für einen der Begründer der modernen Sozialwissenschaften begeistern konnten, zuallererst ein Interesse für die Beschäftigung mit Marx und seinem Denken zu wecken.

Weitere Informationen, auch zur Fortsetzung der Reihe, finden sich auf [www.marxexpedition.de](http://www.marxexpedition.de).

## SACHSEN-ANHALT

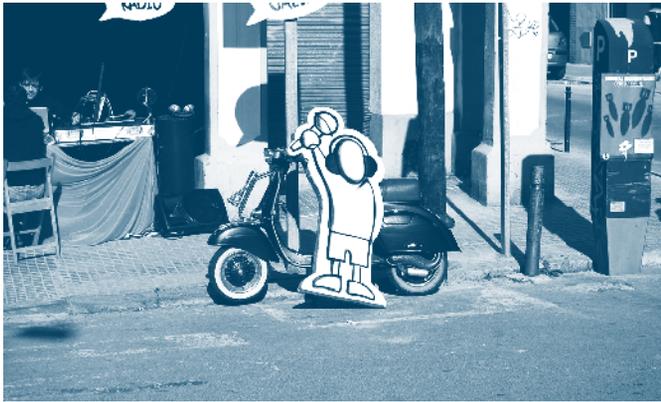
### UNGLEICHE LEBENSVERLAUFSPERSPEKTIVEN

Der «Erste Gleichstellungsbericht» der Bundesregierung, der im August 2011 veröffentlicht wurde, analysiert die bestehenden Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern und betont den akuten Handlungsbedarf. Dass bislang vonseiten der Regierung nichts unternommen worden ist, die Empfehlungen des Berichts umzusetzen, überrascht nicht, sondern rief einmal mehr die Zivilgesellschaft auf den Plan.

Am 26. Januar 2012 luden die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt, der Verein Dornrosa und der Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt in Halle zu der Tagung «Gleichstellung und Lebensverlaufsperspektive: Sorgearbeit und Rente in Zukunft entdiskriminieren» ein, um die Umsetzbarkeit der Empfehlungen selbst zu prüfen und zu diskutieren. Die Fachtagung konzentrierte sich auf die Sorgearbeit in der frühkindlichen Arbeit und die Auswirkungen auf die späteren Biografien.

In ihrem einführenden Vortrag stellte Marion Boeker die wenig überraschenden Ergebnisse des «Gleichstellungsberichts» vor. Die sich anschließende Podiumsdiskussion bestätigte, wie dringend es ist, die lang anhaltende diskriminierende Situation politisch zu lösen. Frauen übernehmen die Pflegearbeit aufgrund der Rollenzuschreibung, der Erwartungslast und der Tatsache, dass in den meisten Ehen die Kalkulation des Lohnausfalls immer zu ihren Lasten ausgeht. Die Karriereabsichten, Altersabsicherungen und Renten der Frauen sind negativ davon betroffen – oft mehrmals in unterschiedlichen Lebensabschnitten: durch die Pflege der Kinder, der älteren Verwandten und der Ehepartner. Diese wie andere gesellschaftliche Sorgearbeiten sind gleichmäßiger auf Männer und Frauen zu verteilen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde es im Sinne eines weiteren Tagungsschwerpunkts praktisch: Gesine Nebe stellte in ihrem Workshop «Genderaspekte in der frühkindlichen Bildungsarbeit» gendergerechte Kinderbuchgeschichten vor und zeigte Übungen, wie auf einfache Weise Genderstereotype abgebaut werden können – nicht nur in der Sorgearbeit.



«Voice &amp; Style» – Workshop an der Ostsee für junge Mädchen

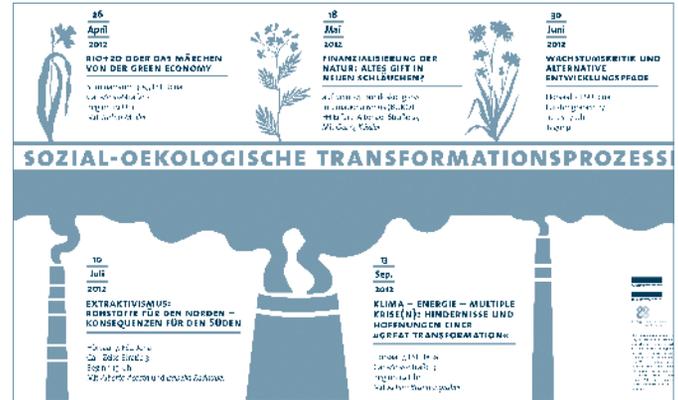
## SCHLESWIG-HOLSTEIN

«WIE BIN ICH (ICH)!»

Vom 23. bis 25. November 2012 fand in Kooperation mit dem Gleichstellungsreferat der Stadt Kiel, der Alevitischen Gemeinde Kiel und den Rosa-Luxemburg-Stiftungen Hamburg und Schleswig-Holstein der Workshop «Voice & Style» mit Mädchen zwischen 13 und 17 Jahren aus unterschiedlichen Herkunftsländern wie der Türkei, Russland, Polen und Deutschland statt. Gemeinsam mit fünf Teamerinnen verbrachten die 13 Mädchen ein Wochenende in einer kleinen Jugendherberge an der Ostsee, um sich mit ihrem Körper und ihrer Stimme auseinanderzusetzen und sich auszuprobieren. Zu Beginn des Workshops formulierten die Mädchen ihre eigenen Regeln des Umgangs miteinander und ihre konkreten Erwartungen an den Workshop. Selbstbewusstes Auftreten, ein besserer Umgang mit der eigenen Stimme, Solidarität und Spaß haben standen ganz oben auf ihrer Agenda. Mit leichten Körper- und Stimmübungen schaffte Jorinde Reznikoff einen Achtsamkeitsraum für die Selbstwahrnehmung der Mädchen, um auf dieser Grundlage voll in die Voice- & Stylearbeit einzutauchen. Jede Workshopeinheit bestand aus einführender Stimm- und Körperarbeit und eigener Textproduktion als Erfahrungsreflexion und Formulierung von Wünschen und Träumen.

Am Samstagvormittag blieben alle Seminarteilnehmerinnen im Schlafanzug, um ungewohnte Stylings, Attitüden und Rollen auszuprobieren, wie zum Beispiel Stehgreifreden über die Vorteile des «Pyjamas für alle». Anschließend rappten sie zusammen mit Olga Lay, einer Rapperin aus Hamburg. Am frühen Abend diskutierte Ursula G. T. Müller mit den Mädchen über Mode, wirtschaftliche Interessen und gesellschaftliche Zuschreibungen. Der Samstag endete mit einer vergnüglichen Tanz- und Gesangsperformance.

Der Workshop war ein voller Erfolg. Alle Teilnehmerinnen nahmen positive Erfahrungen mit nach Hause. Es gab sowohl von den Mädchen als auch von den Kooperationspartnerinnen ein sehr gutes Feedback.



Plakat der Veranstaltungsreihe «Sozial-ökologische Transformationsprozesse»

## THÜRINGEN

EINE RADIKALE KEHRTWENDE IST NOTIG

20 Jahre nach dem Gipfel von Rio de Janeiro zog die Veranstaltungsreihe «Sozial-ökologische Transformationsprozesse» eine kritische Bilanz der globalen Umweltpolitik. Von der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen in Kooperation mit dem DFG-Forschungskolleg «Postwachstumsgesellschaften» an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt initiiert, fanden von April bis November 2012 in Jena, Erfurt und Halle sechs Veranstaltungen statt.

Zum Auftakt analysierte Tadzio Müller das «Märchen von der Green Economy» als untaugliches Heilsversprechen, die Weltwirtschaft und die globale Umwelt mit «grüner Marktwirtschaft» retten zu können. Georg Kössler informierte über die immer umfassendere Finanzialisierung der Natur und warnte ausdrücklich davor, auf «innovative Finanzierungsmechanismen» zu setzen.

Sabine Leidig, Christa Wichterich, Barbara Muraca, Friederike Habermann und Bernhard Krabiell fragten auf der Basis der Wachstumskritik nach alternativen Entwicklungspfaden. Alberto Acosta, ehemaliger Energieminister Ecuadors, berichtete, wie der Rohstoffhunger der nördlichen Industrienationen seit Jahrhunderten auf Kosten des Südens gestillt wird. Inzwischen versuchen einige linksregierte Staaten – vor allem in Südamerika –, die Gewinne aus dem Rohstoffexport abzuschöpfen und für soziale Projekte zu nutzen. Mit Hindernissen und Hoffnungen einer «Großen Transformation» befasste sich Achim Brunnengräber. Auf jeden Fall, so der Referent, erhöhe die multiple Krise den Handlungsdruck und werde zur Chance, alternative Wirtschaftspfade zu beschreiten.

Jürgen Meier (Forum für Umwelt und Entwicklung) beschloss die Veranstaltungsreihe mit der Feststellung, dass eine radikale Kehrtwende zwar notwendig, es aber weiterhin offen sei, wie diese aussehen werde. Diese Kehrtwende sozial gerecht und ökologisch verträglich zu gestalten ist eine der größten Herausforderungen der Gegenwart.

## ZENTRUM FÜR INTERNATIONALEN DIALOG UND ZUSAMMENARBEIT

Im Jahr 2012 hat es im Aufgabenbereich des Zentrums für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (ZID) einige wichtige Veränderungen gegeben. So sind zu den 16 bereits bestehenden Auslandsbüros der Stiftung zwei weitere in Daressalam (zuständig für Ostafrika) und in New York (zuständig für die USA und Kanada sowie die Vereinten Nationen) hinzugekommen. An den Standorten Moskau, Brüssel und Ramallah fand ein Leitungswechsel statt. Durch Sondermittel vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und vom Auswärtigen Amt (AA) wurde zudem ein neues Querschnittsreferat im ZID geschaffen. Auch im letzten Jahr erwies sich der 2010 begonnene Prozess der Organisationsentwicklung als eine große Herausforderung. Teil davon war die Erarbeitung eines Leitbildes.

Im Juli 2012 eröffnete die Stiftung mit der Fachkonferenz «Natürliche Ressourcen, Entwicklung und soziale Gerechtigkeit» das Regionalbüro für Ostafrika in Daressalam (Tansania). Vertreten waren neben den regionalen Partnerorganisationen der Stiftung auch der Parteivorstand sowie die Bundestags- und Europafractionen der Partei DIE LINKE, andere politische Stiftungen mit Sitz in Daressalam, das Goethe-Institut, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, die Entwicklungsbank KfW und weitere entwicklungspolitische Organisationen. Klaus-Peter Brandes, der deutsche Botschafter in Tansania, hieß alle herzlich willkommen, insbesondere Siegfried Schröder, den Leiter des neuen Regionalbüros. Dieses ist zunächst zuständig für Tansania, Kenia und Uganda und hat sich die Aufgabe gesetzt, dort die demokratische Teilhabe der Zivilgesellschaft an sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen, insbesondere im ländlichen Raum, zu fördern.

Anfang April 2012 reichte der langjährige Leiter des Regionalbüros in Moskau, Peter Linke, den Stab an seine Nachfolgerin Tiina Fahrni weiter. Anlässlich der Büroübergabe kam es zu einem Treffen von Partnerorganisationen, an dem auch Vertreterinnen und Vertreter der Stiftung aus Berlin und der Bundestagsfraction der Partei DIE LINKE, darunter ihr behindertenpolitischer Sprecher Ilja Seifert, teilnahmen. Die Themen des Treffens spiegeln die Schwerpunkte der Arbeit des Moskauer Büros wider. Zunächst ging es um Barrierefreiheit und gesellschaftliche Teilhabe von behinderten Menschen sowie um die Zugänglichkeit des öffentlichen Raums für Kunst, Politik und linke Projekte – also recht tagesaktuelle Themen vor dem Hintergrund der vielfältigen künstlerischen Aktionen und Massenproteste in Russland nach den letzten Duma- und Präsidentschaftswahlen. Darüber hinaus befasste man sich unter der Überschrift «Generationendialog – Kontinuität und Erneuerung» mit erinnerungspolitischen Fragestellungen, ergänzt durch das Thema «Migration und Globalisierung». Dem

## DAS LEITBILD DES ZID

Der 2010 eingeleitete Prozess der Organisationsentwicklung wurde auch 2012 fortgeführt. Ein wichtiger, aber nicht einfacher Schritt war die Entwicklung eines Leitbildes für die Auslandsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Nach einem zweijährigen Diskussions- und Abstimmungsprozess – in größeren und kleineren Zusammensetzungen sowie über das Internet – konnte schließlich auf der Tagung der Leiterinnen und Leiter der Auslands- und Regionalbüros im September 2012 über die Endfassung abgestimmt werden.

**«Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden.»**

ROSA LUXEMBURG

## LEITBILD DES ZENTRUMS FÜR INTERNATIONALEN DIALOG UND ZUSAMMENARBEIT

Das Zentrum für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (ZID) gestaltet gemeinsam mit seinen internationalen Partnerinnen und Partnern die Auslandsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

**UNSER ZUKUNFTSBILD** ist eine demokratisch-sozialistische Gesellschaft, in der die freie Entwicklung jedes Einzelnen Grundlage der freien Entwicklung aller sein wird. In ihr sind Emanzipation und Gleichberechtigung sowie vielfältige Formen von demokratischer Beteiligung gelebte Wirklichkeit, ein sinnerfülltes, gutes Leben ist dauerhaft möglich. Deshalb zielt unser Handeln darauf, rassistische und sexistische, koloniale und imperialistische Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse zu überwinden und allen Menschen den Zugang zu jenen Freiheitsgütern zu ermöglichen, die für ein selbstbestimmtes Leben unerlässlich sind.

**GEMEINSAM MIT UNSEREN PARTNERINNEN UND PARTNERN** streben wir nach einem sozial-ökologischen Umbau der Gesellschaft, die auf konkreten Verbesserungen im Hier und Heute aufbaut. Wir handeln internationalistisch, basierend auf unseren Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen und denen unserer Partnerinnen und Partner weltweit. Solidarisch-kritischer Austausch über gemeinsame Herausforderungen wie auch über divergierende Interessen ist für uns die Grundlage von Dialog und gleichberechtigter Zusammenarbeit.

**WIR ERMÖGLICHEN UND UNTERSTÜTZEN** emanzipatorische Prozesse hin zu einem zivilisatorischen Wandel. Demokratische Partizipation, Bildung, Gesundheit und soziale Sicherheit sind elementare Gemeingüter; würdige Arbeit ist Teil eines guten, erfüllten Lebens; Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Wir treten für eine zukunftsfähige Gestaltung des Mensch-Natur-Verhältnisses ein.

**WIR ERFORSCHEN UND ERPROBEN** sozial und ökologisch nachhaltige gesellschaftliche Alternativen zur kapitalistischen Gesellschaftsform. Auf der Grundlage vielfältiger Erfahrungen und Praxen linker Akteure analysieren wir gesellschaftliche Prozesse kritisch und in ihrer Komplexität. Mit unseren Partnerinnen und Partnern machen wir diese Erkenntnisse fruchtbar für gewaltfreies gesellschaftsveränderndes Handeln.

**WIR VERNETZEN UND BIETEN RÄUME**, um im Verbund mit emanzipatorischen, demokratischen Organisationen, Institutionen und Einzelpersonlichkeiten über lokales und regionales Handeln globale Veränderungen zu erreichen. Als Teil internationalistischer Netzwerke öffnen wir durch Dialog und Zusammenarbeit Räume für ein vertrauensvolles Miteinander. Indem wir uns über linke Positionen verständigen, sehen wir die Chance – aufgeschlossen für solidarische Kritik – voneinander zu lernen und gemeinsam eine lebenswerte Zukunft zu gestalten.

Motzen/Berlin im September 2012

langjährigen Büroleiter Peter Linke dankten alle Partner ebenso wie Geschäftsführer Florian Weis stellvertretend für die Rosa-Luxemburg-Stiftung und wünschten der neuen Büroleiterin Tiina Fahrni einen guten Start.

Am 20. Juni wurde im zentralen Europabüro der Stiftung in Brüssel der neue Leiter Klaus Sühl feierlich begrüßt, der dort Birgit Daiber ablöste. Thomas Händel, Mitglied des Europäischen Parlaments und stellvertretender Vorsitzender der Rosa-Luxemburg-Stiftung, würdigte ihn als langjährigen und verdienten Wissenschaftler, Europakenner und ehemaligen Staatssekretär, der sich mit der Leitung des Stiftungsbüros in Brüssel einer neuen Herausforderung stellt. Michael Brie hielt einen Vortrag zu «Rosa Luxemburg und die kapitalismuskritische Linke heute», der zu einer regen Diskussion einlud. Der Vorstandsvorsitzende Heinz Vietze dankte schließlich Birgit Daiber im Namen der Stiftung für ihre großartige Aufbauleistung in Brüssel und überbrachte ihr die besten Wünsche für ihren anstehenden «Unruhestand».

Auch das Regionalbüro Ramallah hat seit Dezember 2012 eine neue Leiterin. Nach vier Jahren Auslandstätigkeit für die Stiftung wurde Peter Schäfer von Katja Hermann abgelöst. Ein Schwerpunkt des Büros liegt auf der kritischen Reflexion gegenwärtiger Entwicklungsansätze und -prozesse, insbesondere der Auswirkungen internationaler Hilfen in den palästinensischen Gebieten. Anlässlich des Leitungswechsels fand vor Ort ein beeindruckender Workshop mit den palästinensischen Partnerorganisationen statt, dessen Ziel es war, die inhaltlichen Verbindungen der verschiedenen von der Rosa-Luxemburg-Stiftung geförderten Projekte darzustellen und deutlich zu machen, wie diese aufeinander aufbauen. Zudem wurde erörtert, wie die Vernetzung zwischen diesen in Zukunft noch zu stärken ist. Vertreterinnen und Vertreter der Partnerorganisationen wie auch der Direktor des ZID, Wilfried Telkämper, dankten stellvertretend für die Rosa-Luxemburg-Stiftung Peter Schäfer für die gute Aufbau- und Zusammenarbeit und wünschten Katja Hermann alles Gute und viel Kraft für ihr Engagement in dieser konfliktreichen Region.

Das 2012 neu geschaffene und von Eva Wuchold geleitete Referat geht auf Sondermittel des BMZ und des AA zurück, die zunehmend recht kurzfristig zu bestimmten Themen und Regionen, beispielsweise Klimapolitik, Nordafrika oder Griechenland, ausgeschrieben werden. Da deren Beantragung, Koordinierung und Abwicklung recht aufwendig ist, war es notwendig geworden, hierfür zusätzliche Stellen einzurichten. Das Querschnittsreferat soll mittelfristig aber auch dazu beitragen, den inhaltlichen Austausch unter den Regionalbüros zu fördern und Regionen übergreifende Strategien der Auslandsarbeit zum Beispiel zum Themenkomplex Klima, Umwelt und Energie zu entwickeln. Im Sinne einer besseren Vernetzung vertritt das Querschnittsreferat das ZID darüber hinaus in wichtigen Arbeitsgruppen der Stiftung wie «Sozialökologischer Umbau» oder «Planung». Außerdem übernimmt es vertretungsweise die Abstimmung mit externen Stellen wie der Bundestagsfraktion der Partei DIE LINKE oder den Zuwendungsgebern.



Gregor Gysi im Gespräch mit Stefanie Ehmsen und Albert Scharenberg, die gemeinsam das New Yorker Büro der Stiftung leiten

## ERÖFFNUNG DES REGIONALBÜROS IN NEW YORK

Nach Jahren der Vorbereitung war es im November 2012 endlich soweit: Das New Yorker Büro der Rosa-Luxemburg-Stiftung feierte seine offizielle Eröffnung. Und tatsächlich kamen über 250 Gäste, um Podiumsdiskussionen über die Auslandsarbeit der Stiftung, die Politik der LINKEN und die Zukunft der Europäischen Union beizuwohnen. Höhepunkte der Veranstaltung waren Gregor Gysis *keynote speech* sowie eine Lesung aus Briefen von Rosa Luxemburg durch die Broadway-Schauspielerin Kathleen Chalfant.

Das von Stefanie Ehmsen und Albert Scharenberg geleitete Büro in Manhattan hat eine Doppelstruktur: Es arbeitet einerseits als Regionalbüro für Nordamerika und andererseits zur Politik der Vereinten Nationen. Zu Letzterer fand bereits im Oktober eine erste Großveranstaltung statt, auf der 70 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter aus allen fünf Kontinenten über «Energy Emergency, Energy Transition» diskutierten. In den USA und Kanada selbst soll die Zusammenarbeit mit Linken in Hochschulen, Gewerkschaften, NGOs, sozialen Bewegungen und Politik im Mittelpunkt stehen.

Besonders hervorzuheben ist die zweisprachige Webseite des New Yorker Büros. Unter [www.rosalux-nyc.org](http://www.rosalux-nyc.org) können Texte von so prominenten Autorinnen und Autoren wie Barbara Ehrenreich, John Nichols oder Laura Flanders auf Deutsch und Englisch heruntergeladen werden. Themenschwerpunkte sind «Globale Macht und Widerstand», «Zukunft der Arbeit», «Soziale Bewegungen und Emanzipation» sowie «Politische Analysen und Alternativen».

---

### **ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG INC**

275 Madison Avenue, Suite 2114  
 New York, NY 10016, USA, Tel. +1 917 409 1037  
[ehmsen@rosalux-nyc.org](mailto:ehmsen@rosalux-nyc.org)  
[scharenberg@rosalux-nyc.org](mailto:scharenberg@rosalux-nyc.org)  
[www.rosalux-nyc.org](http://www.rosalux-nyc.org)

---



Die Geschichte des ANC besteht nicht nur aus Wahlkämpfen wie hier im Jahr 1999 – daran erinnerte eine Tagung in Berlin

## 100 JAHRE ANC - VON DER BEFREIUNGSBEWEGUNG ZUR REGIERUNGSMACHT

Das 100-jährige Jubiläum des African National Congress (ANC) prägte das Jahr 2012 in Südafrika und bestimmte auch den Jahresauftakt des Regionalreferats Afrika der Stiftung. Am 21. Januar fand in Berlin in Zusammenarbeit mit AfricAvenir, dem Solidaritätsdienst-International und der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft eine Tagung zur Würdigung des ANC statt. Denis Goldberg, Aktivist im Kampf gegen die Apartheid und ANC-Mitglied, attestierte der Organisation trotz aller berechtigten Kritik eine fortwährende Treue zu ihren Gründungsidealen: vollständige Bürgerrechte und sozialer Wohlstand für alle in Südafrika. Dabei seien die Erfahrung im Befreiungskampf und im Exil, so der Beitrag des Historikers Hans-Georg Schleicher, bis heute prägend geblieben und auch ein entscheidendes Bindemittel für den Zusammenhalt der Partei. Indes oder gerade deswegen werden die Rufe nach Erneuerung des ANC lauter. Viele Südafrikanerinnen und Südafrikaner haben sich vom ANC mehr soziale und politische Verbesserungen erhofft. Die beiden Anti-Apartheid-Aktivistinnen Mercia Andrews aus Südafrika und Dorothea Kerschgens aus Deutschland schlugen, stellvertretend für diese Stimmen, den Bogen zu aktuellen Debatten in Südafrika: Die gegenwärtige Wohnungsbaupolitik und die Landreformen würden mehr soziale Gleichheit verhindern, und die Welle von Streiks im Laufe des Jahres 2012 unterstreiche die Notwendigkeit einer alternativen Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Energiepolitik.

## KONFERENZ ZUM JÜDISCHEN ARBEITERBUND IN WARSCHAU

Der Jüdische Arbeiterbund gehört eher zu den vergessenen Kapiteln der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. Nur noch gelegentlich wird an diese sozialdemokratische Partei erinnert, deren Mitglieder sich während des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Okkupation aktiv am Wider-

standskampf beteiligt hatten, die mit der fast vollständigen Vernichtung des Judentums im östlichen Teil Europas dann aber von der politischen Bildfläche verschwand. Anfang Juni 2012 nahm sich in Warschau nun eine internationale Konferenz dem Thema an.

Eröffnet wurde die Tagung «New Perspectives on the History of the Jewish Labour Bund» durch Paweł Śpiewak, Direktor des renommierten Jüdischen Historischen Instituts in Warschau, Gertrud Pickhan von der Freien Universität Berlin, Jack Jacobs von der City University New York und Florian Weis von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die zu den Veranstaltern zählte. Gekommen waren wissenschaftlich und journalistisch Interessierte nicht nur aus Europa, sondern auch aus Israel, den USA, Kanada, Australien und Argentinien, darunter sehr viele junge Menschen. Ezra Mendelsohn von der Hebrew University Jerusalem bezeichnete die Würdigung des Bundes durch die Stiftung als erfreuliche Paradoxie, sei doch das Verhältnis von Rosa Luxemburg zum Bund durch vielfältige Widersprüche gekennzeichnet gewesen. In den Diskussionen wurde deutlich, dass insbesondere die jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihrer Forschung zum Bund die Erinnerung an einen wichtigen Teil des jüdischen politischen Lebens in der Osthälfte Europas wachhalten wollen.

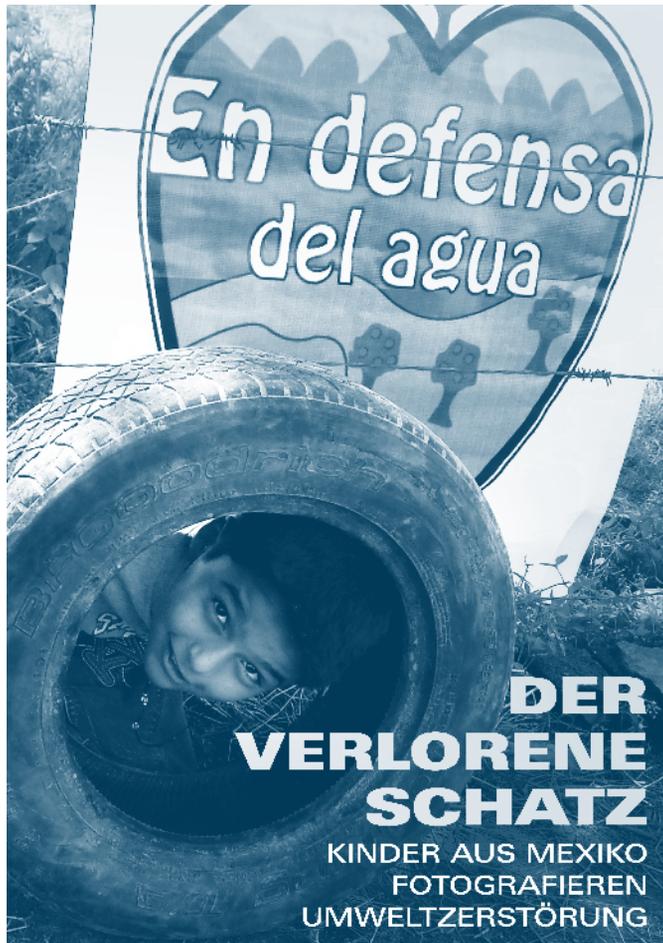
## TEILEN STATT BESITZEN

### TAGUNG IN MEXIKO ZUM POTENZIAL FREIER SOFTWARE

Das Regionalbüro der Stiftung in Mexiko-Stadt organisierte vom 8. bis 10. Oktober 2012 ein internationales Treffen unter dem Titel «Software Libre», um Aktivistinnen und Aktivisten aus sozialen Bewegungen und politische Organisationen mit Programmierern und Programmierern aus der Hackerszene zusammenzubringen.

Das langfristige Ziel ist laut Büroleiter Torge Löding ein transnationales Forum zu freier Software. «Software mit Copyleft-Lizenzen erlaubt die freie Distribution, Vervielfältigung und Modifikation der Software» und trägt «zur Demokratisierung der Internetnutzung und des Einsatzes von digitalen Anwendungen» bei, erklärte Mitorganisator Enrique Rosas das Anliegen der Tagung. Weil die Entwicklerinnen und Entwickler selbst die Verfügungsgewalt über ihre Produktionsmittel besitzen und die «Baupläne» (Quellcodes) allen zur Verfügung stehen, sind andere Produktionsformen möglich. Das immaterielle Produkt kann unbegrenzt oft vervielfältigt und an spezifische Bedürfnisse angepasst werden. Das bietet Chancen, neue Formen solidarischen Wirtschaftens auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Das sehr positive Resümee zur Tagung ermutigte die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die Vernetzungsarbeit fortzuführen. Ende November 2012 wurde eine Koordinationsstelle für digitale Commons-Projekte mit freien Technologien geschaffen. Unter [www.rosalux.de/news/38844](http://www.rosalux.de/news/38844) findet sich ein ausführlicher Bericht zu Tagung.



Junge mexikanische Umweltaktivistinnen kamen im November auf Einladung der Rosa-Luxemburg-Stiftung zur Eröffnung ihrer Fotoausstellung «Der verlorene Schatz» nach Berlin. Ihre Bilder klagen die Umweltzerstörung durch internationale Konzerne an. Die zweisprachigen Workshops mit der sogenannten Öko-Bande in mehreren Berliner und Kieler Schulen sowie eine Veranstaltung in Warschau zum Thema stießen auf große Resonanz. Weitere Informationen zu diesem Projekt finden sich unter: [www.rosalux.de/event/47273/der-verlorene-schatz-2.html](http://www.rosalux.de/event/47273/der-verlorene-schatz-2.html).

dem Generalverdacht von Ineffizienz und allgemeiner Sinnlosigkeit stand, wurde alter Wein in neue Schläuche gefüllt: Die «globale Zivilgesellschaft» wurde erfunden.

Und 20 Jahre danach? Die Bilanz des britischen Ökointellektuellen George Monbiot hinsichtlich der Resultate des offiziellen Gipfels fällt vernichtend aus: «Der Abschlusstext besteht aus 283 Absätzen Gelaber. Er legt nahe, dass die 190 Regierungen sich darauf geeinigt haben, den Multilateralismus aufzugeben, und dabei die Welt ebenso wie uns aufgegeben haben.» Um hier aber nicht den falschen Eindruck zu vermitteln, dass per se alles Gute von unten, von den sozialen, ökologischen und feministischen Bewegungen kommt: Eine Bewertung des Alternativgipfels würde nur unwesentlich positiver ausfallen. Hier gab es zwar scharfe, umfassende und wütende Analysen und Kritiken, aber in der Strategiefra­ge – also in der Frage, was von wem nun zu tun sei – kam man kaum einen Schritt weiter. Ein zentraler Angriffspunkt war die «Grüne Ökonomie», eines der Schwerpunktthemen des offiziellen Gipfels. Diese, so war man sich einig, wird die Umweltkrise nicht lösen. Im Gegenteil: In einer aktuellen Publikation (Ulrich Brands «Schöne Grüne Welt»), die die Rosa-Luxemburg-Stiftung zur Rio+20-Konferenz veröffentlichte, erfährt man, auf welche Weise sie die soziale Krise für viele marginale gesellschaftliche Gruppen eher noch verschlimmern wird. Einig waren sich aber die allermeisten der NGO-Vertreterinnen und Vertreter darin, dass in Rio 2012 der Bruch des oben beschriebenen Konsensmodells der *global governance* deutlich wurde. Wo vor 20 Jahren noch der Wille zur Einbindung und zur Mitarbeit bestand, sagten die großen und die kleinen Organisationen sowie die linken und die weniger linken ganz klar, was sie vom Abschlusstext hielten: nämlich gar nichts. Als Wael Hmaidan vom Climate Action Network vor dem Gipfel die NGO-Resolution «The Future We Don't Want» vorstellte, fand er harsche Worte: «Wir laufen Gefahr, dass Rio+20 einen weiteren gescheiterten Versuch darstellt, die Welt zu retten, weil Regierungen nur ihre eigenen, eng gefassten Interessen vertreten. So, wie er steht, ist der Text komplett realitätsfern.» Eine Einschätzung, die auch die Stiftungsvertreter Stefan Thimmel und Tadzio Müller sowie Kathrin Buhl, die Leiterin des Regionalbüros São Paulo der Rosa-Luxemburg-Stiftung, auf dem Alternativgipfel vertraten.

#### UN-KONFERENZ FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG: RIO+20

Mitte Juni 2012 trafen sich über 100 Staats- und Regierungschefs und viele Tausende Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft in Rio de Janeiro, um 20 Jahre nach dem als epochal gerühmten «Umweltgipfel» nun endlich die Welt zu retten. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung war dabei.

Die Messlatte war hoch angesetzt: 1992 wurden in Rio bahnbrechende und zugleich ineffektive Vertragswerke wie die Klimarahmenkonvention und die Biodiversitätskonvention verabschiedet. Außerdem wurde im Vorfeld ebenso wie danach eine Welle globalen Umweltenthusiasmus losgetreten. Stichwort: Lokale Agenda 21. Anfang der 1990er Jahre, auf dem Höhepunkt neoliberaler Machtfantasien, war Rio der institutionelle Ausdruck der Hoffnung, dass der globale Kapitalismus, von den Zwängen der Systemkonkurrenz befreit, sich nun endlich daran machen könne, die «weichen» Probleme («die Umwelt», «die Frauen», «die Armut») global, konsensual und überhaupt auf eine ganz freundliche Art und Weise zu lösen. Und da der Staat im allgemeinen Mitte der 1990er Jahre unter

## «MENSCHEN WIE KATHRIN STERBEN NICHT»

ZUM TOD VON KATHRIN BUHL

Ab 2007 war Kathrin Buhl die Büroleiterin der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Brasilien. Kurz vor Weihnachten 2012 ist sie völlig überraschend in São Paulo verstorben. Mit ihrem Engagement und ihrer ansteckenden Leidenschaft hat sie das «Fenster zur Utopie» (Eduardo Galeano) immer wieder geöffnet. Ihre solidarische Haltung, ihre Kompetenz, ihre humorvolle Art werden uns sehr fehlen, ihre Arbeit werden wir in ihrem Sinne weiterführen. Mehr als 40 Partnerorganisationen und Einzelpersonen in Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay und Chile haben anlässlich ihres Todes einen kollektiven Brief geschrieben. Ein beeindruckendes Zeugnis der Person und des Wirkens von Kathrin Buhl. Hier Auszüge aus dem Brief:

[...] Mit Kathrin haben wir die Leidenschaft geteilt, grenzenlos zu diskutieren, unsere Träume aus einer internationalistischen Perspektive zu denken. Sie forderte uns dazu heraus, unsere Partikularinteressen zu überwinden – das war ihre Art, zu unseren Projekten einen Beitrag zu leisten. Kathrin war immer ein bisschen ein Wesen wie von einem anderen Planeten. Nicht nur, weil sie aus einer schon verschwundenen Welt kam, dem «sozialistischen Deutschland», sondern weil sie ihr eigenes Leben mit einer nachlässigen Art des «ich war's nicht» durchquerte, die sie manchmal naiv erscheinen ließ, obwohl sie das gerade nicht war. Kathrin war einer dieser Menschen, die sich sehr darum bemühen, selbst nicht aufzufallen oder sich in den Vordergrund zu spielen. Gerade durch diese respektvolle Haltung hat sie bei uns besonders tiefe Spuren hinterlassen. Sie sorgte sich immer um die Frauen und Männer auf der Schattenseite des Lebens, um die unterdrückten und ausgebeuteten Völker. Immer wollte sie die spezielle Wirklichkeit unseres Amerikas kennenlernen. Kathrin war ein ernsthafter Mensch. Zugleich hatte sie einen ganz eigenen Sinn von Humor. Sie war engagiert in den Klassenkämpfen, den revolutionären Prozessen, immer den Menschen zugewandt, liebenswürdig, feinfühlig und respektvoll. Deshalb war sie uns so nah, deshalb war sie unsere Freundin. Ihr Engagement bleibt und wird von uns fortgeführt. Es war bestimmt durch ihre Nähe zu den sozialen Bewegungen und kleinen Organisationen und durch die Herausforderung, Räume für politische Bildung von unten zu schaffen. Kathrin hatte etwas von Janis Joplin, sie war eine einzigartige Mischung aus Hippie und Funktionärin einer Stiftung namens Rosa Luxemburg. Auch wenn sie in Brasilien lebte, sah sie durch ihre uruguayische Denkweise den Kontinent aus der Perspektive der Kleinsten. Sie war Feministin und Sozialistin ohne jeglichen Fanatismus. Immer wieder streute sie Salz in die Wunden aus Überzeugung, dass man die Routine stören müsse, auch und gerade bei Linken. Nie haben wir mit Kathrin über Finanzpläne gefeilscht oder uns gefühlt, als müssten wir einer Funktionärin Rechenschaft ablegen. Kathrin war unsere Compañera, die Weggefährtin unserer Kämpfe. Wir sind mit ihr durch unsere Länder gereist, haben mit ihr unsere Hoffnungen auf eine gerechtere Welt geteilt. Sie kannte die Gren-



Kathrin Buhl auf einem Partnertreffen in São Paulo im Oktober 2012

zen der Einmischung genau, hörte immer zu und setzte sich auch mit unseren härtesten Positionen gegen den eurozentrischen Kolonialismus auseinander. Wir haben ihren Respekt geschätzt, ihre Bereitschaft zur Auseinandersetzung – immer bereit, zuzuhören und aktiv an den Prozessen mitzuwirken, ihre revolutionäre Art, den dogmatischen Gewissheiten zu misstrauen. Wir haben vor allen Dingen ihre radikale Kritik am Kapitalismus und am Patriarchat geschätzt, ihren Abscheu vor Bürokratie und Hierarchien, wie sie in sozialistischen Politikmodellen durchgesetzt wurden. Ebenso ihre Suche nach der Humanisierung der sozialen Prozesse und nach einem solidarischen Dialog mit der Natur, deren Teil wir sind [...].

.....

**Liebe Freunde und Freundinnen, Menschen wie Kathrin sterben nicht. Sie ziehen nur an einen anderen Ort und eine andere Zeit, wo sie auf uns warten, um glücklich zu sein und gemeinsam endlich die Welt zu errichten, die wir uns erträumen. Der Beweis dafür, dass diese Welt möglich ist, sind Menschen wie Kathrin ... Hasta siempre, liebe Compañera ... immer.**

.....



**VEREINTE NATIONEN/  
NORDAMERIKA; NEW YORK/USA**

Leitung: Dr. Stefanie Ehmsen  
und Dr. Albert Scharenberg  
275 Madison Avenue, Suite 2114  
New York, NY 10016, USA  
Tel. +1 917 409 1037  
ehmsen@rosalux-nyc.org  
scharenberg@rosalux-nyc.org  
www.rosalux-nyc.org

**MEXIKO/ZENTRALAMERIKA;  
MEXIKO-STADT/MEXIKO**

Leitung: Torge Löding  
General Pedro Anaya 65  
Col. Churubusco, México, D.F.  
Col. San Diego Churubusco CP  
04120, México  
Tel. +52 55 5544-5500/-3097  
torge.loeding@rosalux.org.mx  
www.rosalux.org.mx

**ANDENLÄNDER; QUITO/ECUADOR**

Leitung: Dr. Miriam Lang  
Calle Miravalle N24-728  
y Zaldumbide – La Floresta  
Quito, Ecuador  
Tel. +593 2 2553771  
miriam.lang@rosalux.org.ec  
www.rosalux.org.ec

**SÜDAMERIKA;  
SÃO PAULO/BRASILIEN**

Leitung: Gerhard Dilger  
Rua Ferreira de Araujo, 36  
Alto de Pinheiros  
05428-000 São Paulo, Brasilien  
Tel. +55 11 37969901  
Fax +55 11 30979014  
dilger@rls.org.br, www.rls.org.br

**MEXIKO**

**QUITO**

**SÃO PAULO**

**EUROPÄISCHE UNION;  
BRÜSSEL/BELGIEN**

Leitung: Dr. Klaus Sühl  
11, Avenue Michel-Ange  
1000 Brüssel, Belgien  
Tel. +32 2 73876-60  
Fax +32 2 73876-69  
suehl@rosalux-europa.info  
www.rosalux-europa.info

**OSTMITTELEUROPA;  
WARSCHAU/POLEN**

Leitung: Dr. Joanna Gwiazdecka  
ul. Poznańska 16/3  
00-680 Warschau, Polen  
Tel. +48 22 5023-550  
Fax +48 22 5023-555  
gwiazdecka@rls.pl  
www.rls.pl

**RUSSLAND/ZENTRALASIEN/  
KAUKASUS; MOSKAU/RUSSLAND**

Leitung: Tiina Fahrni  
Prospekt Vernadskogo 84, kor. 2  
119606 Moskau, Russland  
Tel. +7 495 436 05 02  
Fax +7 495 436 01 22  
tf@rosalux.ru  
www.rosalux.ru

**SÜDOSTEUROPA; BELGRAD/SERBIEN**

Leitung: Dr. Boris Kanzleiter  
Gospodar Jevremova 47  
11000 Belgrad, Serbien  
Tel. +381 11 3038822  
Mobil +381 60 3346001  
boris.kanzleiter@rosalux.rs  
www.rosalux.rs

**TU**  
(in Vorbereitung)

**DAKAR**



#### SÜDASIEN; NEU DELHI/INDIEN

Leitung: Dr. Carsten Krinn  
 C-15, 2nd Floor  
 Safdarjung Development Area (Market)  
 Neu Delhi 110 016, Indien  
 Tel. +91 11 49204670  
 Mobil +91 99 10 62 94 83  
[krinn@rosalux.de](mailto:krinn@rosalux.de), [www.rosalux.de](http://www.rosalux.de)

#### SÜDOSTASIEN; HANOI/VIETNAM

Leitung: Nadja Charaby  
 72 Xuan Dieu; Tay Ho District  
 Hanoi, Vietnam  
 Tel. +84 4 371858-36  
 Fax +84 4 371858-34  
 Mobil +84 90 22 21 020  
[charaby@rosalux.vn](mailto:charaby@rosalux.vn), [www.rosalux.vn](http://www.rosalux.vn)

#### OSTASIEN; PEKING/CHINA

Leitung: Dr. Lutz Pohle  
 Apt. 01-2-11, Sanlitun Diplomatic  
 Compound (North Yard)  
 Sanlitun Dongsanjie  
 Chaoyang District  
 100600 Peking, China  
 Tel. +86 10 853246-10  
 Fax +86 10 853246-75  
 Mobil +86 1370 1200475  
[pohle@rosalux.de](mailto:pohle@rosalux.de)

#### Für 2013 geplante Büroeröffnungen:

##### NORDAFRIKA/TUNESIEN

Leitung: Peter Schäfer  
[schaefer@rosalux.de](mailto:schaefer@rosalux.de)

##### TÜRKEI/ISTANBUL

Leitung: Kadriye Karci  
[karci@rosalux.de](mailto:karci@rosalux.de)

#### VERBINDUNGSBÜRO ATHEN/GRIECHENLAND

Kontakt: Dr. Klaus Sühl, Ioanna Meitani  
 Kallidromiou Str. 17  
 10683 Athen, Griechenland  
 Tel. +30 210 3613769  
[suehl@rosalux.de](mailto:suehl@rosalux.de)  
[meitani@rosalux.de](mailto:meitani@rosalux.de)  
<http://rosalux.gr>

#### ISRAEL; TEL AVIV/ISRAEL

Leitung: Dr. Angelika Timm  
 26, Nachmani St – P.O.Box 536  
 Tel Aviv 61004, Israel  
 Tel. +972 3 6228291  
 Fax +972 3 6855632  
[timtang@rosalux.co.il](mailto:timtang@rosalux.co.il)  
[www.rosalux.co.il](http://www.rosalux.co.il)

#### PALÄSTINA; RAMALLAH/PALÄSTINA

Leitung: Dr. Katja Hermann  
 Mub'adeen St., Ramallah/AI Bireh,  
 Palestine  
 Postanschrift:  
 P.O.Box 49205, Jerusalem 91491, Israel  
 Tel. +972 2 240 3830  
 Fax +970 2 240 3980  
[katja.hermann@rosaluxemburg.ps](mailto:katja.hermann@rosaluxemburg.ps)  
[www.rosaluxemburg.ps](http://www.rosaluxemburg.ps)

#### WESTAFRIKA; DAKAR/SENEGAL

Leitung: Dr. Claus-Dieter König  
 Villa No. 43, Sotrac-Mermoz  
 Dakar, Senegal  
 B.P. 25013, Dakar – Fann, Senegal  
 Tel. +221 33 869-7519  
 Fax +221 33 8241 995  
[info@rosalux.sn](mailto:info@rosalux.sn)  
[www.rosalux.sn](http://www.rosalux.sn)

#### OSTAFRIKA; DARESSALAM/TANSANIA

Leitung: Siegfried Schröder  
 47, Ndovu Road, Mikocheni B  
 Daressalam, Tansania  
 P.O.Box 105527, Daressalam, Tansania  
 Tel. +255 777 903894  
 Fax +255 22 2774597  
 Mobil +255 684 058340  
[eastafrika@rosalux.de](mailto:eastafrika@rosalux.de), [www.rosalux.co.tz](http://www.rosalux.co.tz)

#### SÜDLICHES AFRIKA; JOHANNESBURG/SÜDAFRIKA

Leitung: Dr. Armin Osmanovic  
 237 Jan Smuts Avenue, Parktown North  
 Johannesburg 2193, Republik Südafrika  
 P.O.Box 3156, Parklands 2121  
 Johannesburg, Republik Südafrika  
 Tel. +27 11 4475-222/-224  
 Fax +27 11 8805 676  
[info@rosalux.co.za](mailto:info@rosalux.co.za), [www.rosalux.co.za](http://www.rosalux.co.za)

## GEFÖRDERTE PROJEKTE 2012

Die Projektförderung ist eine wesentliche Form der Zusammenarbeit mit anderen Trägern politischer Bildung. Im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten unterstützt die Rosa-Luxemburg-Stiftung Veranstaltungs-, Publikations- und Forschungsvorhaben und kooperiert bei deren inhaltlicher Gestaltung. Im Jahr 2012 wurden rund 800 Anträge eingereicht. 143 Vorhaben konnten gefördert werden. Dafür wurden rund 365.500 Euro eingesetzt.

### **Fünf Großprojekte wurden mit insgesamt 145.413 Euro (40 Prozent des Budgets) unterstützt:**

- Linke Medienakademie e. V.: Zentrale und regionale Weiterbildungsveranstaltungen zu Themen der Mediengestaltung – 54.600 Euro
- INKRIT e. V.: Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus – Fertigstellung von Band 8/1 («Krisentheorien» bis «Linie Luxemburg–Gramsci»), Beginn der Arbeiten an den Bänden 8/2 und 9 – 35.000 Euro
- Rolf Hecker: Abschluss der Arbeiten zur Neuherausgabe Marx-Engels-Werke, Band 40 – 28.000 Euro
- Institut für sozialwissenschaftliche Forschung e. V. München: Forschungsprojekt (Teil 2): Studie «Krisenerfahrungen und Politik. Zwischen Betriebsalltag und Systemkritik – empirische Befunde» – 17.813 Euro
- Attac Trägerverein e. V.: Fortbildungsprogramm Attacademie – 10.000 Euro.

Sieben Vorhaben wurden mit Beträgen zwischen 5.000 und 9.999 Euro, 89 mit Beträgen zwischen 1.000 und 4.999 Euro, 30 mit Beträgen zwischen 500 und 999 Euro und zwölf mit Beträgen unter 500 Euro gefördert.

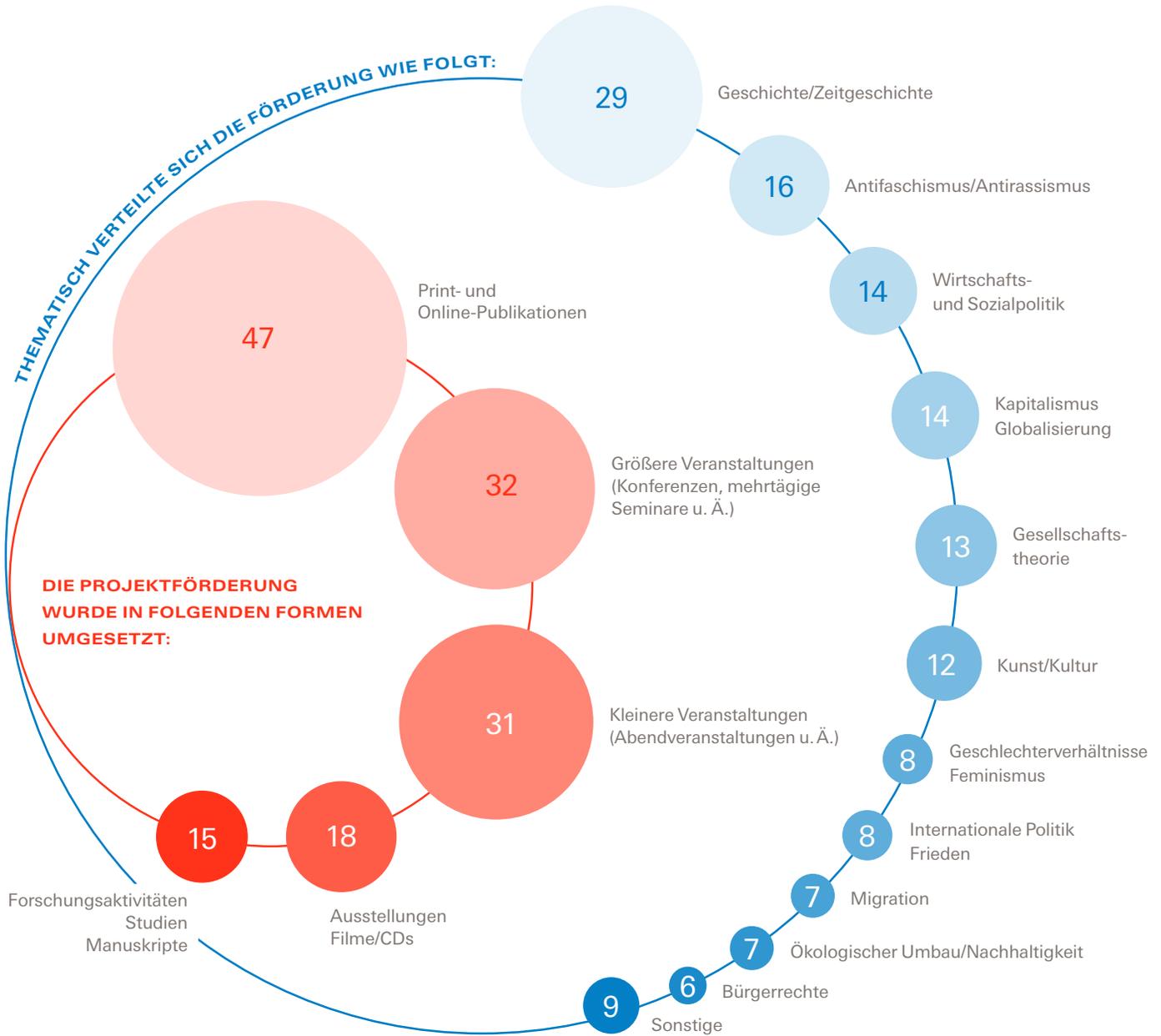
### **EINIGE AUSGEWÄHLTE PROJEKTFÖRDERUNGEN:**

#### **HAUS DER WANNSEE-KONFERENZ: DOKUMENTAR-THEATER-PROJEKT «DIE WANNSEE-KONFERENZ»**

Förderung: 1.500 Euro

Das Dokumentar-Theater-Projekt wurde zum 70. Jahrestag der Wannsee-Konferenz erarbeitet und im Januar 2012 im historischen Konferenzsaal aufgeführt. Die Textfassung entstand in der intensiven Beschäftigung von 15 jungen Historikern mit den Biografien und Materialien der 15 Teilnehmer der Besprechung zur «Endlösung der Judenfrage». Bei der szenischen Darbietung nahmen die 15 Projektakteure auf den 15 Stühlen Platz. Die von ihnen als Biografen der Spezialisten des Genozids vorgetragenen Texte machten die monströsen geistigen

**IM JAHR 2012 KONNTEN VON DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG  
143 PROJEKTE GEFÖRDERT WERDEN:**



**„Und dennoch lebe ich“**

Rroma-Informations-Centrum e.V. und InfrKromn-Info laden ein zu einer Lesung von Texten und Ausstellung von Werken Ceija Stojkas

Eine Veranstaltung anlässlich der Einweihung des Denkmal-Mahnmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas

Rroma-Informations-Centrum e.V.,  
Fuldaweg 41, 12045 Berlin

Donnerstag, den 25. Oktober  
18.00 Uhr Lesung von Nana Stojka und der InfrKromnja \*Kromnja & Sintuzas und Vernissage

Dauer der Ausstellung: 25.10.2012-05.11.2012  
Anmeldung erforderlich  
(Bitte Mail an: ceija@rroma-info-Inf-centrum.de)

**Ceija Stojka** \* 23. März 1933 in Kreuth, Steiermark, Österreich ist Schriftstellerin und Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Wien. Ceija Stojka gehört der Roma-Romnja an und überliefert als Kind ihre nationalsozialistische Konzentrationslager, Auschwitz, Ravensbrück und Bergen-Belsen. Ihr Werk, das sowohl Malerei, Poesie und Literatur umfasst, bietet eine vielfältige Perspektive auf die schrecklichen Verbrechen des Nationalsozialismus sowie seine Zerstörungen, aber auch die unerschütterlichen Lebenswillen. „Ceija Stojka lebt“ ist ihr Leben als Romnja wie die Sonnenblume. „Die Sonnenblume ist die Blume des Himmels. Sie ist Leben, sie gibt Nahrung. Sie hat die Farbe der Sonne.“

Ceija Stojka prägte als eine der ersten Rromnja die mit ihren Werken in die Öffentlichkeit trat, das kollektive Gedächtnis der Roma. Ihr Mut und ihr sehr persönliches Engagement sind wichtig für unsere Geschichte. Als Opfer des Unrechts und zur Würdigung ihres Aktivismus wollen wir diesen Tag mit ihr begehen.

Das Denkmal-Mahnmahl für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas steht nunmehr im politischen Zentrum dieser Republik und wird am 24. Oktober 2012 der Öffentlichkeit übergeben. Nach einem jahrzehntelangen Kampf der Sinti und Roma Bürgerrechtsvereine haben sich die Bundesrepublik Deutschland nun endlich zu einer richtigen Verantwortung. Ihr viele der Überlebenden können es jedoch deutlich zu spät – wie

können diese öffentliche und symbolische Anerkennung seitens der deutschen Regierung nicht mehr abwarten. Diese Verspätung stellt symbolisch für eine nicht-konventionelle Aufarbeitung des Genozids an Sinti und Romnja dar. Das Denkmal-Mahnmahl in Deutschland hat eine Funktion. Als Roma und Sinti sind als Nachkommen der Opfer, die wir die Witwe über den Porajmos sowie den Waisen, die Opfer nicht zu vergessenen und verurteilen. Wir wollen diese gemeinsame Veranstaltung wollen wir die Erinnerung wachhalten, die Ermordeten ehren und den Überlebenden Respekt zollen.

Das Rroma-Informations-Centrum e.V. wurde im Januar 2011 gegründet und ist eine Roma-Selbstorganisationsform. Die Rroma-Info-Zentrale ist ein Zentrum für die Roma-Perspektiven zu Themen wie Bildung, Politik und Kunst aufzuzeigen und die gesellschaftlichen Relationen herzustellen. Wir sind qualitäts- und solidarisch grundlegenden Werte unserer Aktionsstrategie.

Wir, die InfrKromnja, sind ein Zusammenschluss von Berliner Roma- und Sinti-Frauen, die nicht länger Minderheiten wollen, die die Ablehnung von Roma und Sinti, Missstände und Gewalt gegen Roma und Sinti verschweigen, bunte Vielfalt der Menschenformen werden. Wir sind hochachtung vor der Roma-bezogenen politischen Handlungen und bitten uns auch um für die Bekämpfung und Bekämpfung von Antiziganismus jeglicher Form etc.

Plakat zur Veranstaltung anlässlich der Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas

Grundlagen wie die gewaltförmige Organisation der Vernichtung deutlich. Die Besucherinnen und Besucher erhielten Programmhefte mit dem kommentierten Aufführungstext und Informationen zur Vita der Konferenzteilnehmer. Die fünf ausverkauften Vorstellungen im Haus der Wannsee-Konferenz erhielten eine große, auch internationale Medienaufmerksamkeit. Die Aufführung ist auf DVD dokumentiert, das Projektteam wurde zu Vorstellungen am Maxim Gorki Theater in Berlin und zu weiteren Gastspielen eingeladen.

**REGIONALE ARBEITSSTELLEN FÜR BILDUNG, INTEGRATION UND DEMOKRATIE SACHSEN E. V.: WANDER-AUSSTELLUNG «DEN PENNER FERTIGMACHEN ... – GEWALT GEGEN WOHNUNGSLOSE MENSCHEN IM NATIONALSOZIALISMUS UND HEUTE»**  
Förderung: 800 Euro

Seit 1990 wurden allein in Sachsen fünf Wohnungslose ermordet. Um die historische Dimension solcher sozialdarwinistisch motivierten Verbrechen darzustellen, zeigte der Verein die Ausstellung «Gewalt gegen Wohnungslose» in Dresden, Leipzig und Chemnitz. Sie dokumentierte, wie auf der Straße lebende Menschen als «Asoziale» im Naziregime systematisch «rassehygienischen» Maßnahmen zugeführt und in Konzentrationslagern ermordet wurden. Drei zusätzlich erstellte

Tafeln thematisierten, wie Verachtung und Ablehnung von Wohnungslosen auch heute noch Ausgrenzung und Gewalt gegen sozial Schwache nähren und Obdachlose zu Todesopfern rechter Gewalt wurden. Mehrere Begleitveranstaltungen nahmen die Lebensbedingungen Obdachloser und soziale Klischees über die Marginalisierten genauso in den Blick wie die Motive der Gewalttäterinnen und -täter. Neben Aufklärung für die Allgemeinheit zeigten die Veranstaltungen auch konkrete Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten für die potenziell Bedrohten auf.

**FRANZISKA BRÜCKNER, NETZWERK MIRA (MIGRATION RESEARCH AND ACTION): RINGVORLESUNG «WER MACHT DEMOKRATIE? KRITISCHE MIGRATIONSFORSCHUNG II»**  
Förderung: 500 Euro

Das Netzwerk MiRA organisierte diese öffentliche Ringvorlesung in Kooperation mit Allmende e. V. im Wintersemester 2011/12 an der Berliner Humboldt-Universität. In den Veranstaltungen wurden akademische und nichtakademische Wissensproduktionen zusammengeführt, und es kamen vor allem die «eigentlichen Expertinnen und Experten» von Migration und Postmigration zu Wort. Die sich selbst als Migrantinnen und Migranten verstehenden, in diversen Berufsfeldern zu unterschiedlichen Themen arbeitenden Referentinnen und Referenten entwickelten ihre spezifischen Bestimmungen von Demokratie und Teilhabe. In insgesamt 16 Sitzungen wurden unter anderem Themen wie Dekolonialismus, (Anti-)Rassismus und (Anti-)Sexismus behandelt. Methodisch besonders wirksam war, dass zu Beginn jeder Veranstaltung die Ergebnisse der vorangegangenen für Publikum und Referierende zusammengefasst wurden. So ließen sich Kontinuität in der Problemanalyse und Gedankenentwicklung schaffen sowie wesentliche Bezüge herstellen. Die damit systematisch qualifizierten Texte der Ringvorlesung werden 2013 in einem Sammelband bei edition assemblage erscheinen.

**RROMA INFORMATIONSZENTRUM E. V.: «UND DENNOCH LEBE ICH». LESUNG UND AUSSTELLUNG MIT WERKEN VON CEIJA STOJKA ANLÄSSLICH DER EINWEIHUNG DES DENKMALS FÜR DIE IM NATIONALSOZIALISMUS ERMORDETEN SINTI UND ROMA EUROPAS**  
Förderung: 1.000 Euro

Ceija Stojka prägte als eine der ersten Rromnja das kollektive Gedächtnis der Roma. Ihre Bilder, Gedichte und Geschichten bieten vielfältige Perspektiven auf die Geschehnisse des Nationalsozialismus und ihn überdauernde Kontinuitäten. Sie fungieren auch als Archiv des an den Roma begangenen Unrechts und ihres Überlebenswillens. Die Ausstellung themati-

sierte den als Porrajmos (das Verschlingen) bezeichneten Völkermord an europäischen Sinti und Roma in der NS-Zeit. Im Eröffnungsprogramm zur Ausstellung fand eine szenische Inszenierung statt, in der Inirromnja gemeinsam mit Familienangehörigen von Ceija Stojka aus deren Werken lasen.

**Mit 29 Projekten war das Feld Geschichte/Zeitgeschichte am stärksten repräsentiert. Unter anderen förderten wir:**

- Golzower für Golzow e. V.: Wanderausstellung «Die Kinder von Golzow» – 9.000 Euro
- recherche international e. V.: Wanderausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» – 5.000 Euro
- Stefan Berger, Ruhr-Universität Bochum, Institut für soziale Bewegungen: Konferenz «The History of Social Movements – a Global Perspective» (Bochum) – 2.000 Euro
- Förderverein für ein Gedenken an die NS-Verbrechen auf dem und um das Tempelhofer Feld e. V.: Veranstaltungsreihe zur Gedenkpolitik um das Tempelhofer Feld – 500 Euro
- Jürgen Breiter: «Ein Ort zum Lesen». Partizipative Skulptur im öffentlichen Raum zur Erinnerung an die Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 – 275 Euro

**Mit 16 Vorhaben gehörten auch die Themen Antifaschismus/Antirassismus zu den Schwerpunkten der Projektförderung. Einige Beispiele:**

- Migrationsrat Berlin-Brandenburg e. V.: «ID-WITHOUT-COLORS» Dokumentarfilm über institutionellen Rassismus in Deutschland – 1.500 Euro
- Maria Hahn, Gleichstellungsbeauftragte Lutherstadt Eisenach: «PER LA VITA» – Konzert gegen rechts – 1.000 Euro
- Initiative in Gedenken an Oury Jalloh e. V.: Konferenz «Oury Jalloh und der Kampf um die Wahrheit» (Berlin) – 500 Euro
- Roter Stern Leipzig e. V.: Analyse von Diskriminierung und Gewalt im Projekt Roter Stern Leipzig – 500 Euro

**Thematisch weit gefächert war die Unterstützung von Publikationen:**

- Friedemann Vogel: «Linguistik rechtlicher Normgenese. Theorie der Rechtsnormdiskursivität am Beispiel der Online-Durchsuchung», De Gruyter, Berlin/New York 2012 – 2.000 Euro
- Franz Josef Degenhardt: Werkausgabe Band 3 «Petroleum und Robbenöl», Band 4 «Die Abholzung», Band 5 «Der Liedermacher», Band 6 «Die Misshandlung», Verlag Kulturmaschinen, Berlin 2012 – 2.000 Euro
- Kai Marquardsen: «Aktivierung und soziale Netzwerke. Die Dynamik sozialer Beziehungen unter dem Druck der Erwerbslosigkeit», Verlag Springer VS, Wiesbaden 2012 – 1.618 Euro

- Aktion Dritte Welt e. V.: Dossier «Arabischer Frühling 2.0» in der Zeitschrift iz3w – 1.500 Euro
- Ulrich Brand: «Plurinationale Demokratie in Bolivien. Gesellschaftliche und staatliche Transformationen», Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2012 – 1.500 Euro
- Ariba e. V. (Berlin): «Ich möchte wie ein Mensch behandelt werden. Antimuslimischer Rassismus – Diskriminierungserfahrungen von Menschen arabischer Herkunft», Berlin 2012 – 1.000 Euro
- Andrea Scholz: «Die Neue Welt neu vermessen. Zur Anerkennung indigener Territorien in Guayana/Venezuela», Lit Verlag, Berlin u. a. 2012 – 1.000 Euro
- Stefan Paulus: «Das Geschlechterregime. Eine intersektionale Dispositivanalyse am Beispiel von Work-Life-Balance Maßnahmen», transcript Verlag, Bielefeld 2012 – 1.000 Euro
- Teilhabe e. V.: «Das Begehren, anders zu sein – Politische und kulturelle Dissidenz von 1968 bis zum Scheitern der DDR», Unrast Verlag, Münster 2012 – 690 Euro

Fortgesetzt wurden langjährige Kooperationen, wie etwa die mit der Bundeskoordination Internationalismus, dem Verein Musik und soziale Bewegungen, der Bundesarbeitsgemeinschaft Prekäre Lebenslagen und dem VVN-BdA. Darüber hinaus konnten neue, für die Arbeit der Stiftung ertragreiche Kontakte geknüpft und junge Akteure politischer Bildungsarbeit unterstützt werden. Wo sich die Möglichkeit unmittelbarer Zusammenarbeit vor Ort bot, wurden Fördermittel an die Landesstiftungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung weitergeleitet. Unter diesen 29 Projekten, die mit insgesamt 18.000 Euro gefördert wurden, befinden sich unter anderem:

- Benjamin Winkler: Barcamp «Urheberrecht und digitale Gesellschaft» (Leipzig) – 500 Euro
- Informationsbüro Nicaragua e. V.: Konferenz «Nicaragua-Solidarität 2012» (Wuppertal) – 1.000 Euro
- Silke Helfrich: Commons-Sommerschule (Bechstedt) – 1.000 Euro
- Robin Wood e. V.: Studie «Rekommunalisierung der Energienetze als Chance für Arbeitsplätze» (Hamburg) – 1.000 Euro
- Henrike Illig: «Zwangsarbeit, Ausbeutung und Kriegswaffenproduktion», Workshop zur Geschichte und Gedächtnisgeschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager in Bremen – 700 Euro

.....

Mit ihrer Projektförderung trug die Rosa-Luxemburg-Stiftung auch im Jahr 2012 dazu bei, das breite Spektrum linker Themen in der politischen Öffentlichkeit zu präsentieren. Die geförderten Vorhaben komplettieren das Stiftungsangebot politischer Bildung thematisch, regional und zielgruppenspezifisch.

.....

## DAS STUDIENWERK

Im Jahr 2012 konnte erfreulicherweise die Zahl der Studien- und Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Stiftung erneut erhöht werden. Sie überschritt zum ersten Mal die Tausendermarke. Wir haben insgesamt 1.046 engagierte und leistungsstarke junge Menschen bei ihrem Studium und bei der Promotion unterstützt. Bei den Studierenden liegt der Anteil derjenigen, die aus Nichtakademikerfamilien kommen, bei 67 Prozent, während 25 Prozent der Geförderten einen sogenannten Migrationshintergrund haben. Damit konnte entsprechend der Grundsätze der Rosa-Luxemburg-Stiftung weiter am Ausgleich gesellschaftlich determinierter Benachteiligungen gearbeitet werden. Ebenso großer Wert wird darauf gelegt, dass der Anteil von Frauen unter den Geförderten mehr als die Hälfte beträgt.

Die Stipendienmittel kommen von zwei Stellen: dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das den weitestgehend größten Teil der Gelder zur Verfügung stellt, und dem Auswärtigen Amt (AA). Im Rahmen eines vom Auswärtigen Amt erstmals aufgelegten Programms für Transformationspartnerschaften mit Ägypten und Tunesien konnten 2012 drei Studierende und ein Promovierender aus diesen Ländern mit einem Stipendium gefördert werden.

Neben der finanziellen Unterstützung profitieren die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von einem umfangreichen und vielfältigen ideellen Begleitprogramm, organisiert vom Studienwerk und in Kooperation mit weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung. Viele der Geförderten bringen sich aktiv in die Stiftungsarbeit ein, die zugleich der Selbstorganisation ihrer Stipendiatinnen und Stipendiaten viel Platz einräumt.

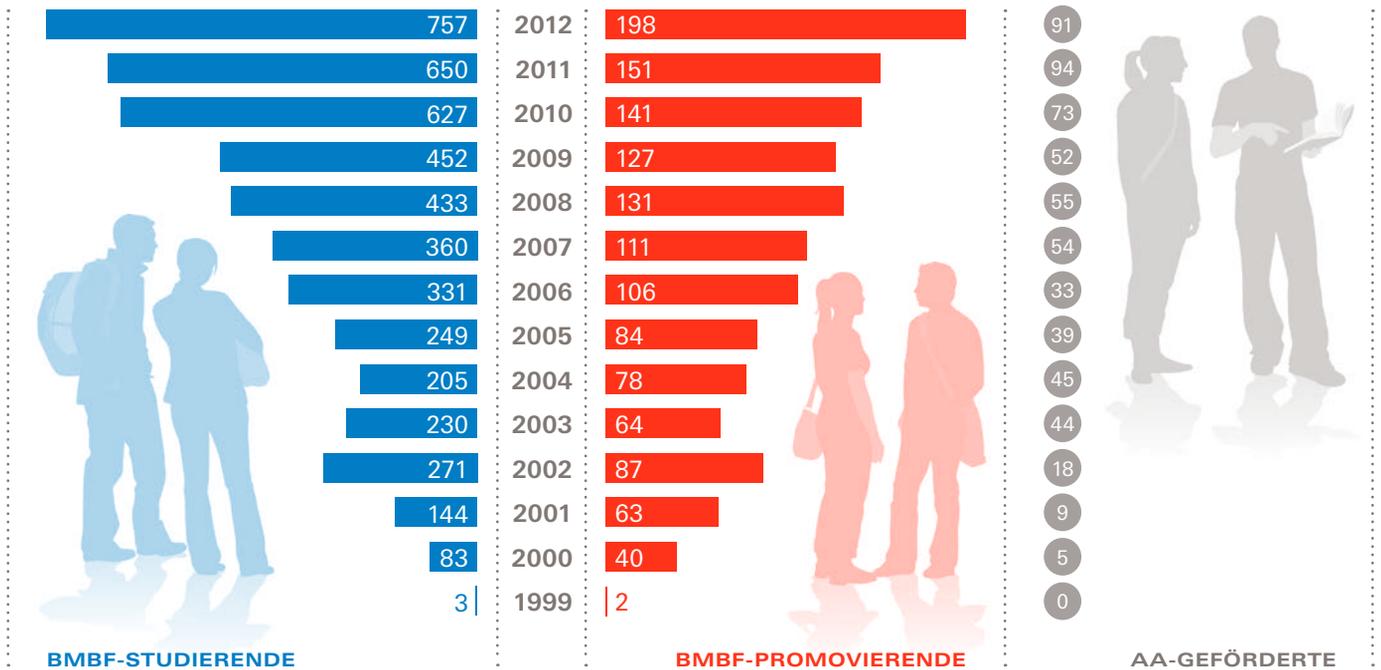
### «BERICHT VON EINER INSEL»

Politische Partizipation war das Thema der einwöchigen Sommerschule des Studienwerks der Stiftung, die Ende September 2012 in Berlin stattfand. Und diesmal wurde das Thema schon bei der Vorbereitung großgeschrieben, denn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten die Möglichkeit, sich an der inhaltlichen Gestaltung der Sommerschule zu beteiligen. Dieses Jahr kamen Aktivistinnen und Aktivisten aus Ägypten, Tunesien und Berlin im schönen Ambiente der Insel der Jugend im Treptower Park zusammen. Es gab viel Zeit, um sich gegenseitig kennenzulernen, über die brennendsten Fragen und Konflikte in den jeweiligen Gesellschaften zu debattieren und sich über persönliche Erfahrungen aus den jeweiligen politischen Kämpfen auszutauschen. So berichteten die Gäste von ihrem Engagement in der tunesischen Verfassungsdebatte, über die Vorbereitung des im März 2013 in Tunis stattfindenden Weltsozialforums sowie über politische Gremien-



Besuch von Teilnehmenden der Sommerschule des Studienwerks der Stiftung im Zelt des Flüchtlingsstreiks auf dem Heinrichplatz in Berlin-Kreuzberg

### ENTWICKLUNG DER GEFÖRDERTEN:





Austausch am Rande der einwöchigen Sommerschule – die Gelegenheit, näher ins Gespräch zu kommen, wurde dankbar aufgegriffen

arbeit und politische Bildungsarbeit für Jugendliche in den ländlichen Gebieten Ägyptens. Aus Berlin nahmen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Rosa-Luxemburg-Stiftung sowie Aktive unter anderem von FelS – Für eine linke Strömung, Boats4People, der Antifaschistischen Linken Berlin, von Afrique-Europe Interact und Via Campesina teil.

Ausflüge führten zum Flüchtlingscamp, zur Mieterinitiative «Kotti & Co» und zum linken Veranstaltungsort «Südblock» in Berlin-Kreuzberg, um sich mit weiteren Initiativen auszutauschen. Die Gruppenatmosphäre war durchweg entspannt und herzlich. Es wurden viele Kontakte geknüpft, und Verabredungen für ein Wiedersehen beim Weltsozialforum 2013 sind bereits getroffen!

### **LUX LIKE COMIC - (UN)MÖGLICHE BILDUNGSWEGE**

Im Rahmen des Lux-like-Studium-Programms entstand 2012 eine Comic-Wanderausstellung zum Thema Bildungsungleichheiten. Denn Herkunft beeinflusst in Deutschland noch immer die Zukunft der meisten Menschen, und der Zugang zur Bildung ist nicht für alle gleich. So bleibt (Schul-)Bildung weiterhin ein wichtiger Faktor, der uns permanent beschäftigt und einholt – auch über das Ende der Schulzeit hinaus. Schulbildung und Schulabschluss spielen eine wichtige Rolle im Leben eines Menschen. Sie beeinflussen beispielsweise den Freundeskreis und den Wohnort und sind für Arbeitsverhältnisse, das Einkommen und das Wohlbefinden von großer Bedeutung. Die Ausstellung versucht, jenseits der Denkmuster «Wer nur will, der/die schafft es schon» stereotype Bilder zu

reflektieren, und lässt diejenigen zu Wort kommen, über die in der Regel gesprochen wird:

«Wer sich anstrengt, bring es auch zu was? Schön, wenn das so stimmen würde. Bei mir im Jurastudium sah das ganz anders aus. Da gab es ganz viele, deren Eltern schon Juristen waren. Purer Zufall?»

«Sprache war ein total großes Problem. Ich habe einen starken Dialekt gesprochen [...], ich musste mir diesen Dialekt irgendwie abtrainieren.»

Grundlage der Ausstellung sind Biografien von acht Menschen, die über ihren Bildungsweg berichten. Die Gemeinsamkeit der interviewten Personen ist, dass sie keinen akademischen Bildungshintergrund haben. Darunter verstehen wir, dass ihre Eltern nicht studiert haben. Dazu waren bei allen Beteiligten weitere Ungleichheitsfaktoren für den Bildungsweg relevant: Diskriminierungserfahrungen, der Sozialraum, die finanzielle Situation und/oder das Geschlecht.

Die Ausstellung zeigt das Spannungsverhältnis zwischen strukturellen Ungleichheiten und individuellen Handlungsperspektiven auf: Trotz aller bestehenden ungleichen Bedingungen, die Bildungswege beeinflussen, die Grenzen setzen oder auch pädagogische Interventionen erschweren, möchten wir Menschen dazu ermutigen, ihren eigenen (Bildungs-)Weg zu gehen, sich mit anderen zu solidarisieren und für strukturelle Veränderung zu kämpfen. Die Ausstellung liefert einen Anknüpfungspunkt, um sich über Ausschlüsse, eigene Erfahrungen im Bildungssystem und/oder pädagogische und politische Strategien gegen Bildungsungleichheiten auszutauschen. Die Ausstellung ist sprachlich und konzeptionell bewusst niedrigschwellig angelegt, um möglichst viele Menschen anzusprechen.

## EHEMALIGENARBEIT

Das Thema des Ehemaligentreffens, das 2012 in Naumburg stattfand, lautete «(A-)typische Berufswege von Linken nach dem Studium».

Ausgehend davon, dass die Unterscheidung zwischen typischen und atypischen beruflichen Werdegängen schwierig ist, stand zu Beginn der Veranstaltung die Auseinandersetzung mit den vielfältigen biografischen Erfahrungen der Anwesenden im Vordergrund. Eine vertiefende Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Zwängen im Übergang vom Studium beziehungsweise von der Promotion ins Berufsleben erfolgte über den Vortrag der Ehemaligen Mia Unverzagt, die sich als Künstlerin sozialen Experimenten widmet und unter anderem Menschen mithilfe von Fotografien dazu bringt, ihren persönlichen Weichenstellungen im Leben nachzuspüren. Im Rahmen des Ehemaligentreffens fand in Naumburg auch wieder die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins «ROSAumni – Ehemalige StipendiatInnen der Rosa-Luxemburg-Stiftung» statt.

## ABSCHLUSSAKADEMIE 2012

Eine wichtige Säule des ideellen Förderprogramms des Studienwerkes der Stiftung sind Workshops und Trainings, die Orientierungswissen und spezifische Handlungskompetenzen vermitteln. Zielgruppe sind sowohl aktuelle Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Ehemalige. Darüber hinaus will das Studienwerk mit der sogenannten Abschlussakademie, die 2012 zum zweiten Mal stattfand, den Teilnehmenden, ähnlich wie auf der Einführungsveranstaltung, die Gelegenheit bieten, alle Abteilungen der Stiftung (noch besser) kennenzulernen und sich zu vernetzen. So gab es auch diesmal ausreichend Zeit und Raum für den Austausch und eine Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Stiftungsgremien. Die Themen der 2012 angebotenen Workshops waren Berufseinstiegsrhetorik, Selbst- und Zeitmanagement, das Trainerprogramm Betzavta sowie Projektmanagement. Das Feedback zu den Trainings war noch besser als beim Pilotprojekt der Abschlussakademie im Jahr zuvor. Ein Ehemaliger schlug sogar vor, dem Ganzen den Namen «Aufbruchsakademie» zu geben.

Die Ausstellung «Lux like Comic» zeigt exemplarisch die Bildungswege von acht Menschen



**Dr. Werner Abel**  
Politikwissenschaft

**Prof. Dr. Georg Auernheimer**  
Erziehungswissenschaft

**Dr. Dario Azzellini**  
Universität Linz  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Kurt Bader**  
Universität Lüneburg  
Psychologie

**Prof. Dr. Klaus Bastian**  
Hochschule für Technik, Wirtschaft  
und Kultur Leipzig  
Mathematik

**Dr. Johannes M. Becker**  
Universität Marburg  
Politikwissenschaft

**PD Dr. Julia Becker**  
Universität Marburg  
Psychologie

**Dr. habil. Sebastian Berg**  
Universität Bochum  
Anglistik

**Dr. Elisabeth Berner**  
Universität Potsdam  
Deutsch

**Prof. Dr. Rita Bernhardt**  
Universität des Saarlandes  
Biologie

**Dr. Margrid Bircken**  
Universität Potsdam  
Literaturwissenschaft

**Dr. Peter Birke**  
Universität Hamburg  
Neuere Geschichte

**Prof. Dr. Uwe Bittlingmayer**  
Pädagogische Hochschule Freiburg  
Philosophie

**Prof. Dr. Ralf Blendowske**  
Fachhochschule Darmstadt  
Physik

**Doz. Dr. sc. Dr. h.c. mult.  
Michael Böhme**  
Humboldt-Universität Berlin  
Agrarwissenschaft

**Dr. Manuela Bojadzjiev**  
Humboldt-Universität Berlin  
Politikwissenschaft

**Prof. Dr. Dieter Boris**  
Universität Marburg  
Soziologie

**Prof. Dr. Ulrich Brand**  
Universität Wien  
Politikwissenschaft

**Prof. Dr. Christine Brückner**  
Erziehungswissenschaft

**Prof. Dr. Micha Brumlik**  
Universität Frankfurt a. M.  
Erziehungswissenschaft

**Prof. Dr. Hauke Brunkhorst**  
Universität Flensburg  
Soziologie

**Prof. Dr. Michael Buckmiller**  
Universität Hannover  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Wolf-D. Bukow**  
Universität Siegen  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Gazi Caglar**  
HAWK Hildesheim, Holzminden,  
Göttingen  
Politikwissenschaft

**Dr. Antonia Davidovic-Walther**  
Universität Kiel  
Kulturanthropologie

**Prof. Dr. Alex Demirović**  
Sozialwissenschaft

**Dr. Ina Dietzsch**  
Ethnologie

**Dr. Thede Eckart**  
Universität Marburg  
Psychologie

**Prof. Dr. Trevor Evans**  
Hochschule für Wirtschaft  
und Recht Berlin  
Volkswirtschaftslehre

**Prof. Dr. Andreas Fisahn**  
Universität Bielefeld  
Rechtswissenschaft

**Prof. Dr. Peter Fleissner**  
Universität Wien  
Informatik

**Dr. Eckart Frey**  
Universität Magdeburg  
Alte Geschichte

**Dr. Antje Gebel**  
Technische Universität Clausthal  
Geowissenschaft

**Prof. Dr.-Ing. J. Mario Geißler**  
Fachhochschule Mittweida  
Informatik

**Dr. Udo Gerheim**  
Universität Oldenburg  
Soziologie

**Dr. Stefanie Graefe**  
Universität Jena  
Soziologie

**Prof. Dr. Andreas Griewank**  
Humboldt-Universität Berlin  
Mathematik

**Prof. Dr. Ruth Großmaß**  
Alice-Salomon-Hochschule Berlin  
Soziale Arbeit

**Prof. Dr. Arne Heise**  
Universität Hamburg  
Wirtschaftswissenschaft

**Prof. Dr. Jürgen Helmchen**  
Berlin  
Erziehungswissenschaft

**Prof. Dr. Fritz Helmedag**  
Technische Universität Chemnitz  
Wirtschaftswissenschaft

**Dr. Andreas Heyer**  
Technische Universität Braunschweig  
Politikwissenschaft

**Prof. Dr. Uwe Hirschfeld**  
HFSA Dresden  
Politikwissenschaft

**Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff**  
Alice-Salomon-Hochschule Berlin  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Rainer Hoffmann**  
Universität Göttingen  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Wolfgang Hofkirchner**  
Universität Salzburg  
Psychologie

**Dr. phil. Carsten Jakobi**  
Universität Mainz  
Literaturwissenschaft

**Prof. Dr. Wolfgang Jantzen**  
Universität Bremen  
Erziehungswissenschaft

**Prof. Dr. Holger Jeske**  
Universität Stuttgart  
Molekularbiologie

**Dr. Dirk Jörke**  
Universität Greifswald  
Politikwissenschaft

**Prof. Dr. Werner Jung**  
Universität Duisburg  
Sprachwissenschaft

**Dr. Christoph Jünke**  
Universität Hagen  
Geschichte

**Prof. Dr. Juliane Karakayali**  
Evangelische Hochschule Berlin  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. habil. Peter Kaufmann**  
Fachhochschule Bernburg  
Mathematik

**Prof. Dr. Günter Kehrler**  
Kulturwissenschaft

**Prof. Dr. Mario Kessler**  
Universität Potsdam  
Geschichte

**Prof. Dr. Klaus Kinner**  
Neuere Geschichte

**Prof. Dr. Klaus Peter Kisker**  
Freie Universität Berlin  
Wirtschaftswissenschaft

**Univ.-Prof. Dr. Clemens Knobloch**  
Universität Siegen  
Sprachwissenschaft

**Prof. Dr. Christian Kohlert**  
Ingenieurwissenschaft

**Prof. Dr. Peter Kosta**  
Universität Potsdam  
Sprachwissenschaft

**Prof. Dr.-Ing. Jürgen Krause**  
Fachhochschule Nordhausen  
Automatisierungstechnik

**Prof. Dr. Ingrid Kurz-Scherf**  
Universität Marburg  
Gender Studies

**apl. Prof. Dr. Friederike Kuster**  
Universität Wuppertal  
Philosophie

**Prof. Dr. Raminta Lampsatis**  
Hochschule für Musik und Theater  
Hamburg  
Musikwissenschaft

**Prof. Dr. Thomas Lemke**  
Universität Frankfurt a. M.  
Soziologie

**Prof. Dr. Stephan Lessenich**  
Universität Jena  
Sozialwissenschaft

**Dr. Anna Leuschner**  
Universität Bielefeld  
Philosophie

**Prof. Dr. Manfred Liebel**  
Freie Universität Berlin  
Politikwissenschaft

**Prof. Dr. Volker Lüderitz**  
Fachhochschule Magdeburg  
Agrarwissenschaft

**Dr. Jens Maeße**  
Universität Mainz  
Sozialwissenschaft

**Dr. Stefania Maffei**  
Philosophie

**Prof. Dr. Wolfgang Maiers**  
Fachhochschule Magdeburg  
Psychologie

**Prof. Dr. Morus Markard**  
Freie Universität Berlin  
Psychologie

**Univ.-Prof. Dr. Angela Martini**  
Universität Witten  
Kulturwissenschaft

**Prof. Dr. Konrad Meisig**  
Universität Mainz  
Indologie

**Dr. Irina Modrow**  
Kulturwissenschaft

**Prof. Dr. John P. Neelsen**  
Universität Tübingen  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Karoline Noack**  
Universität Bonn  
Sprach- und Kulturraumwissenschaften

**Prof. Dr. Frank Nonnenmacher**  
Universität Frankfurt a. M.  
Politikwissenschaft

**Dr. Salvador Oberhaus**  
Geschichte

**Prof. Michaela Ott**  
Hochschule für bildende Künste Hamburg  
Ästhetische Theorien

**Prof. Dr. Sabine Pankofer**  
Katholische Stiftungsfachhochschule  
München  
Soziale Arbeit

**Prof. Dr. Lothar Peter**  
Universität Bremen  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Martin Pinquart**  
Universität Marburg  
Psychologie

**Prof. Dr. Brigitte Rauschenbach**  
Freie Universität Berlin  
Politikwissenschaft

**Dr. Jan Rehmann**  
New York City  
Philosophie

**Prof. Dr.-Ing. Bernd Reichelt**  
Hochschule für Technik, Wirtschaft  
und Kultur Leipzig  
Ingenieurwissenschaft

**Prof. Dr. Ursula Reitemeyer**  
Universität Münster  
Erziehungswissenschaft

**Prof. Dr. Steffi Richter**  
Universität Leipzig  
Kulturwissenschaft

**Dr. Dominik Rigoll**  
Universität Jena  
Geschichte

**Prof. Dr. Boris Röhr**  
Fachhochschule Wiesbaden  
Kunstgeschichte

**Prof. Dr. Eckhard Rohmann**  
Universität Marburg  
Erziehungswissenschaft

**Dr. Axel Rüdiger**  
Universität Halle  
Politikwissenschaft

**Prof. (i.R.) Dr. Werner Ruf**  
Universität Kassel  
Sozialwissenschaft

**Dr. David Salomon**  
Technische Universität Darmstadt  
Politikwissenschaft

**Univ.-Prof. Dr. Wolfram Schaffar**  
Universität Wien  
Politikwissenschaft

**Dr. Barbara Schäuble**  
HAWK Hildesheim, Holzminden,  
Göttingen  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Renatus Schenkel**  
Fachhochschule Magdeburg  
Journalistik

**Prof. Tilman Schiel**  
Universität Passau  
Südostasienwissenschaft

**Dr. Stefan Schmalz**  
Universität Jena  
Sozialwissenschaft

**Dr. Imke Schmincke**  
Universität München  
Sozialwissenschaft

**Dr. Rainer Schnoor**  
Geschichte

**Dr. Frank Schubert**  
Universität Potsdam  
Medienwissenschaft

**Dipl. phil. Klaus-Dieter Schubert**  
Universität Halle  
Verkehrswesen

**Prof. Dr. Erika Schulze**  
Fachhochschule Bielefeld  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. phil. Peter Schütt**  
Fachhochschule Mittweida  
Erziehungswissenschaft

**Dr. Christian Seipel**  
Universität Hildesheim  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Hans-Dieter Sill**  
Universität Rostock  
Mathematik

**Dr. Joachim Spangenberg**  
Universität Versailles  
Ökonomie

**Prof. Dr. Susanne Spindler**  
Technische Universität Darmstadt  
Soziologie

**Prof. Dr. Peter Strutynski**  
Universität Kassel  
Sozialwissenschaft

**Prof. Dr. Fritz Tack**  
Universität Rostock  
Agrarwissenschaft

**Prof. Dr. Christiane Tammer**  
Universität Halle  
Mathematik

**Prof. Dr. Patrizia Tolle**  
Fachhochschule Frankfurt a. M.  
Pflege- und Gesundheitswissenschaft

**Dr. Christina Ujma**  
Universität Paderborn  
Sprach- und Kulturwissenschaft

**Dr. Peter Ullrich**  
Technische Universität Berlin  
Sozialwissenschaft

**Univ.-Prof. Dr. Roland Verwiebe**  
Universität Wien  
Soziologie

**Dr. jur. habil. Willi Vock**  
Hochschule für Technik und  
Wirtschaft Dresden  
Rechtswissenschaft

**Jun.-Prof. Dr. Friedemann Vogel**  
Universität Heidelberg  
Linguistik

**Prof. Dr. Susanne Völker**  
Universität Köln  
Soziologie

**Dr. Rainer Volkmann**  
Universität Hamburg  
Wirtschaftswissenschaft/Ökonomie

**Dr. phil. Heinz-Jürgen Voß**  
Universität Frankfurt/Oder  
Sozialwissenschaft

**Dr. Michael Weingarten**  
Universität Stuttgart  
Philosophie

**PD Dr. Wolfgang Weiß**  
Universität Greifswald  
Geografie

**Dr. Christa Wichterich**  
Soziologie

**Prof. Dr. Hanns Wienold**  
Sozialwissenschaft

**Dr. Kathrin Wildner**  
Universität Frankfurt/Oder  
Sozialgeografie

**Dr. Dietmar Wittich**  
Soziologie

**Dr. rer. nat. Markus Wöhr**  
Universität Marburg  
Psychologie

# ANZÜGE UND KRAWATTEN?!?



HALLO, ICH HEIßE ANDREAS UND SCHREIBE AN EINER DOKTORARBEIT ÜBER KLASSENDISKRIMINIERUNG.

UM MICH WÄHRENDDESSEN ZU FINANZIEREN MACHE ICH KNEIPENJOBS UND HALTE VORTRÄGE.

ABER ICH WILL ERST MAL ERZÄHLEN, WIE ICH DAZU GEKOMMEN BIN.

WAS SCHLECHT WIRD'S ALS NEUSCHWÄRMER? - ER ZUM WIE SIEHT ES.

DAS KLAPPT JA NOCH GANZ GUT, BIS 16 HABE ICH HANDBALL GESPIELT...

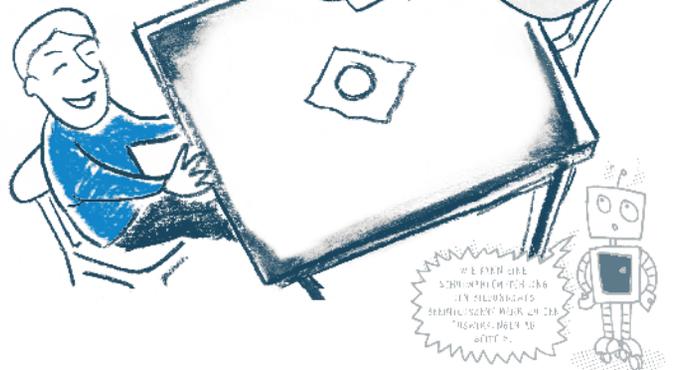
IN DIESER ARBEITERSIEDLUNG HABEN WIR GEWOHNT.

ICH MUSS LOS, SPÄTSCHICHT.

WIR WAREN ÜBER 100 KINDER, DEREN ELTERN IN DEN FABRIKEN DER TEXTILINDUSTRIE ARBEITETEN.

MEINE ELTERN FINGEN MIT 14 DORT AN ZU ARBEITEN. AKKORDARBEIT.

ICH WOLLTE EINEN ANDEREN LEBENSWEG ALS MEINE ELTERN, DIE NIE RAUSGEKOMMEN SIND, NICHT MAL IN DEN URLAUB GEFAHREN; WIR WAREN DREI MAL IM SAUERLAND.





WIR BEGEISTERTEN UNS AUCH GEGENSEITIG FÜR POLITIK UND DISKUTIERTEN VIEL



BEIM ABITUR FIEL ICH BEIM ERSTEN MAL DURCH DIE MÜNDLICHE PRÜFUNG. ICH GING TROTZDEM ZUR URKUNDENVERLEIHUNG UND WAR GESCHÖCKT ÜBER MEINE MITSCHÜLER\_INNEN.

MEIN ABITUR MACHTE ICH DANN EIN JAHR SPÄTER.



DURCH MEINE BEGEISTERUNG FÜR BÜCHER FING ICH EIN PHILOSOPHIESTUDIUM AN.



ICH FAND IN MÜNSTER EINE WOHNUNG UND GING DORT ZUR UNI.



ICH BIN ANDREAS UND MÖCHTE MITMACHEN.



DAS IST SCHÖN, WIR REDEN GERADE ÜBER SELBSTORGANISIERTES LERNEN: EINE UNI FÜR ABER AUCH VON UNS..

MIT ANDEREN DISKUTIEREN UND LERNEN: ICH WAR GLÜCKLICH!



ICH HABE LANGE NICHT AUF EINEN ABSCHLUSS HIN STUDIERT, SONDERN DAS GELESEN UND GELERNT, WAS ICH INTERESSANT UND WICHTIG FAND.

ICH HABE MIR MEHR SORGEN UM DIE WELT UND IHRE DROHENDE ZERSTÖRUNG GEMACHT, ALS UM MEINE KARRIERE.



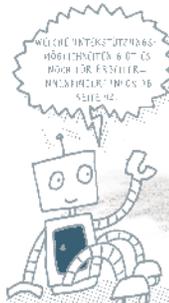
ABER ICH MACHTE 2005 NOCH MEINEN MAGISTER IN SOZIOLOGIE, UM BESSERE CHANCEN ZU HABEN.



SCHON VIEL FRÜHER HABE ICH MICH FÜR STUDIERENDE ARBEITER\_INNENKINDER EINGESETZT.



ICH BETREIBE NEBENHER DAS MAGAZIN DISHWASHER. DAS IST ENGLISCH UND BEDEUTET TELLERWÄSCHER.



"VOM TELLERWÄSCHER ZUM MILLIONÄR", DAS IST WAHRSCHEINLICHER, ALS DASS EIN ARBEITER\_INNENKIND PROFESSOR\_IN WIRD.



## POLITISCHE KOMMUNIKATION

### KLEINE ABTEILUNG, GROSSE AUFGABE

Der Bereich Politische Kommunikation ist das unerlässliche Bindeglied zwischen Stiftung und Öffentlichkeit. Umfassend und gut verständlich die Angebote und Beiträge der linken Bildungsinstitution zu vermitteln, das ist das Hauptziel der Abteilung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erledigen dabei im Zusammenspiel mit der Gesamtstiftung und dem Umfeld eine Vielfalt von Tätigkeiten: hausintern wie nach außen, online und offline, oftmals selbst öffentlich in Erscheinung tretend als Moderatorin oder Referent – insofern viel mehr als nur Dienstleister «hinter den Kulissen».

Die «Polkomm» ist verantwortlich für die diversen Publikationsreihen, betreut die Online-Präsenz der Stiftung und das Journal *RosaLux*, erstellt den Jahresbericht und einen monatlichen Online-Newsletter, hält die Medien im In- und Ausland auf dem Laufenden, steuert Anzeigenschaltungen, kümmert sich um die Produktion von Give-Aways und Werbeträgern und unterstützt die Organisation von Ausstellungen. Der Handwagen gehört ebenso zu den Arbeitsutensilien wie die Hightech-Ausrüstung: Auf dem kleinen Transportgefährt gelangen Informationsmaterialien wie Flyer, Programmhefte, Studien und Bücher über die Flure des Bürogebäudes am Berliner Franz-Mehring-Platz zu den Veranstaltungen im Salon oder in den Seminarräumen; ausgestattet mit Fernsehkamera und Mikrofon erstellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenig später die Videodokumentation von Vortrag oder Konferenz.

Rund 140 Publikationstitel erschienen im Jahr 2012 unter dem Signet der Stiftung – von den «Standpunkte»-Papieren über die Broschüren der Reihe «luxemburg argumente» bis zu den «Manuskripte»-Bänden und Buchveröffentlichungen mit kooperierenden Verlagen. Die stetig wachsende Bedeutung des World Wide Web für die Öffentlichkeitsarbeit schlägt sich in einem breiten Internetangebot nieder: Neben den Webseiten unter [www.rosalux.de](http://www.rosalux.de) sowie diversen Blogs bedient sich die Stiftung zunehmend der sozialen Medien wie Twitter und Facebook, Google+, Youtube und SoundCloud bei der Verbreitung ihres Angebots.

Federführend ist der Bereich zudem in zentrale Projekte der Stiftung eingebunden. Dazu zählen die Arbeit zu netzpolitischen Themen, die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung des «Fests der Linken», das im Herzen Berlins jedes Jahr mehrere tausend Gäste anlockt, und die Betreuung von Besuchergruppen aus den Wahlkreisen linker Bundestagsabgeordneter. Aber auch bei der Optimierung der Planungsprozesse innerhalb der Stiftung, bei der Erarbeitung von internen wie externen Kommunikationsstrategien oder beim Aufbau einer zentralen Adressdatenbank war und ist der Bereich Politische Kommunikation besonders gefragt.



Pressesprecherin Jannine Hamilton bei der Arbeit

## «DIE MEDIEN KÖNNEN NIE GENUG BERICHTEN»

INTERVIEW MIT JANNINE HAMILTON

Politische Bildung als Topnews und Studienergebnisse als Sondermeldung, sehen so die Träume einer Pressesprecherin aus? Seit Juni 2012 ist Jannine Hamilton als Ansprechpartnerin für Presse und Medien für die Rosa-Luxemburg-Stiftung tätig.

### Macht die Arbeit als Pressesprecherin der Stiftung Spaß?

**Hamilton:** Mir macht die Arbeit riesigen Spaß. Es ist klasse, daran mitzuwirken, unsere Publikationen, Veranstaltungen und damit linke Grundgedanken an die Leute zu bringen. Meine Arbeit ist deshalb für mich mehr als ein Job – er entspricht dem, was ich auch persönlich für wichtig und richtig halte.

### Wie unterscheidet sich Pressearbeit für eine Stiftung von der für eine Partei, eine NGO oder ein Unternehmen?

**Hamilton:** Die Pressearbeit einer Partei zielt stark auf Abgrenzung und Pointierung ab. Es geht darum, deutliche politische Standpunkte zu vertreten, die politischen Mitbewerber anzugreifen und über den öffentlichen Dissens argumentativ auszustechen. Das geht manchmal so weit, dass die Pressearbeit geradezu als Ersatz für tatsächliche politische Arbeit herhalten muss. Im Unternehmen geht es oft um Imagepflege. Ich denke, die Arbeit in der Stiftung und die in einer NGO ähneln sich eher. Wir vertreten zwar einen linken Grundgedanken und stehen der Partei DIE LINKE nahe, aber wir müssen doch anschlussfähig an andere Gruppen sein. Wir müssen Diskussionsräume bieten und Optionen eröffnen; nicht fertige Wege aufzeigen, für die wir um Zustimmung werben.

### Nicht immer sind die Ergebnisse, die die Stiftung erarbeitet, leicht verständlich. Vor welche Herausforderungen stellst dich das in deiner Arbeit?

**Hamilton:** Die Herausforderung ist, komplizierte Sachverhalte so zu kommunizieren, dass sie möglichst viele Menschen verstehen. Je analytischer, theoretischer oder spezieller ein Thema ist, desto schwieriger ist das. Ich bin aber der Meinung, dass wir es in jedem einzelnen Fall schaffen müssen, so zu schreiben und zu reden, dass wir die Hürden zum Verstehen möglichst niedrig halten. Ich nehme mir da ein Beispiel am englischsprachigen Raum. Dort ist es nicht üblich – und offensichtlich auch nicht nötig –, akademische oder politische Texte so zu schreiben, dass sie keiner versteht. Im Gegenteil: Selbst als Nicht-Muttersprachlerin fällt es einem leicht, die Texte zu verstehen.

### Wie bewertest du die Präsenz der Stiftung in den Medien? Gibt es Verbesserungsbedarf?

**Hamilton:** Aus Sicht einer Pressesprecherin können die Medien nie genug berichten! Natürlich wünsche ich mir, regelmäßig «Tagesschau», Radioberichte und Titelseiten großer Tageszeitungen. Aber ein bisschen Realismus ist schon angebracht. Wir sind keine der großen Stiftungen, und wir vertreten eine gesellschaftliche Grundströmung, die nicht dem Mainstream entspricht. Das macht regelmäßige Präsenz in den Medien zu einer dauerhaften Herausforderung. Aber durch Kontinuität in der Pressearbeit, neue Erkenntnisse, zum Beispiel in guten Studien, und Expertise, wie zum Beispiel im Auslandsbereich, werden wir mehr und mehr zu einer festen Größe. Da bin ich optimistisch.

### Was sind für dich die größten Schwierigkeiten in deiner Arbeit?

**Hamilton:** Ich würde gern mit der Zeit zu einem gemeinsamen Standard bei der Pressearbeit kommen, das heißt, ich möchte für mehr Verständnis für deren Notwendigkeit werben und dazu beitragen, dass sich angefragte Personen auch sicher in den Gesprächen fühlen. Ich würde deshalb gern mehr Zeit für die individuelle Vorbereitung von Presseterminen und für den generellen Austausch über die Pressearbeit der Stiftung einplanen. Das ist neben der Alltagsarbeit nicht so leicht einzurichten.

### Und was ist deine größte Motivation?

**Hamilton:** Die Rosa-Luxemburg-Stiftung leistet als Teil einer linken Familie einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung sozialer Alternativen für die Gesellschaft, zur Förderung junger Menschen und zur politischen Bildung in der Breite. Ich möchte mit meiner Arbeit die Brücke zwischen all diesen Projekten und der Öffentlichkeit sein.

### Hast du es bereut, den Job übernommen zu haben?

**Hamilton:** Ich hätte es sehr bereut, wenn ich mich nicht darauf beworben hätte.



Vorträge und Diskussionen zum Anhören – Bildungsangebote (nicht nur) für unterwegs

**SOUNDCLOUD**

[www.soundcloud.com/rosaluxstiftung](http://www.soundcloud.com/rosaluxstiftung)

**FACEBOOK**

[www.facebook.com/rosaluxstiftung](http://www.facebook.com/rosaluxstiftung)

**TWITTER**

[www.twitter.com/rosaluxstiftung](http://www.twitter.com/rosaluxstiftung)

**YOUTUBE**

[www.youtube.com/rosaluxstiftung](http://www.youtube.com/rosaluxstiftung)

**FIT BLEIBEN MIT MARX**

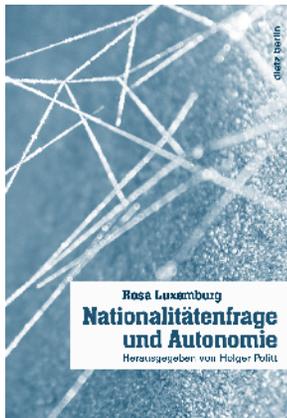
ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG AUF SOUNDCLOUD

Neulich erzählte ein Gewerkschaftssekretär, er finde es super, dass wir die ganzen Marx-Sachen auf SoundCloud hätten. Zeitlich sei es für ihn die einzige Möglichkeit, sich weiter mit der Kritik der Politischen Ökonomie zu befassen. Er hört die Satellitenseminare immer in der S-Bahn auf dem Weg zur Arbeit. Seit die Online-Redaktion der Stiftung im Oktober 2011 einen Kanal bei der Audioplattform SoundCloud eröffnete, erfreut sich das Hörangebot immer größerer Beliebtheit. Inzwischen haben den Kanal mehr als 150 Leute abonniert. Dazu muss man sich lediglich bei SoundCloud anmelden, ein Basiskonto ist kostenlos.

Mehr als 100 Audiodateien (Stand Ende 2012) warten darauf, gehört und heruntergeladen zu werden. Das Bildungsmaterial im MP3-Format bietet nicht nur im Bereich der «Kapital»-Lesekreise zu Marx eine neue Form der Rezeption. Auch Vorträge der «Luxemburg Lectures», Podcasts von Publikationen wie «Ist die ganze Welt bald pleite?» oder Begleitmaterial von Ausstellungen können dort zu jedem Zeitpunkt nachgehört und kommentiert werden. Auch im Fitness-Studio. Die Referentin einer Bundestagsabgeordneten berichtete, sie habe via MP3-Player auf dem Cross-Trainer 45 Minuten lang Christian Frings Satellitenseminar zum Operaismus angehört. Das habe einen Riesenspaß gemacht. Wie viele beim Joggen Marx hören, wissen wir nicht, aber vielleicht probieren Sie es mal aus. Alle bisherigen 22 Begleitvorträge zu den «Kapital»-Lesekreisen der Stiftung seit 2009 sind auf SoundCloud dokumentiert.

Hörmarx: <http://soundcloud.com/groups/hoermarx>

Screenshot of a SoundCloud audio player for 'Hörmarx' by Rosa-Luxemburg-Stiftung. The player shows a waveform and a 'Click to play' button. Below the player are social media sharing options and a list of related tracks including 'Lecture', 'Satellitenseminare', 'Das Kapital', 'Begleitseminar', 'Rosa-Luxemburg-Stiftung', 'Kapital', 'Kapital-Lesekurse', and 'Karl Marx'. A description of the 'Kapital' course is visible, mentioning weekly meetings and the main work of Karl Marx.



## AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

### IM KARL DIETZ VERLAG

Angelica Balabanoff  
**Lenin oder: Der Zweck heiligt die Mittel**

**Marx-Engels-Werke**  
 Band 40  
 Überarbeitete und erweiterte  
 Nachauflage

Rosa Luxemburg  
**Nationalitätenfrage und Autonomie**

### IM VSA VERLAG

Maybritt Brehm/Christian Koch/  
 Werner Ruf/Peter Strutynski  
**Armee im Einsatz**  
 20 Jahre Auslandseinsätze  
 der Bundeswehr

Alexander Gallas/Jörg Nowak/  
 Florian Wilde (Hrsg.)  
**Politische Streiks im Europa  
 der Krise**

Yves Müller/Benjamin Winkler  
**Gegen Nazis sowieso**  
 Lokale Strategien gegen rechts  
 Crashkurs Kommune 6

### SCHRIFTENREIHEN

Stephan Kaufmann  
**«Schummel-Griechen machen  
 unseren Euro kaputt»**  
 Beliebte Irrtümer in der Schuldenkrise  
 Reihe luxemburg argumente

Ulrich Brand  
**Schöne Grüne Welt**  
 Über die Mythen der Green Economy  
 2., überarbeitete Auflage  
 Reihe luxemburg argumente

Peter Ullrich  
**Linke, Nahostkonflikt,  
 Antisemitismus**  
 Wegweiser durch eine Debatte.  
 Eine kommentierte Bibliografie  
 Reihe Analysen

Alex Demirović/Thomas Sablowski  
**Finanzdominierte Akkumulation  
 und die Krise in Europa**  
 Reihe Analysen

Eduardo Gudynas  
**Buen Vivir**  
 Das gute Leben jenseits  
 von Entwicklung und Wachstum  
 Reihe Analysen

Manfred Maruda  
**Bürger-Kraft-Werke**  
 Konjunktur der  
 Energiegenossenschaften  
 Reihe Analysen

Ulrich Busch  
**Finanzindustrie – Begriff, volkswirt-  
 schaftliche Bedeutung, Kritik**  
 Reihe Standpunkte

René Schuster  
**Braunkohlerepublik Brandenburg?**  
 Warum das Land sich gegen ein neues  
 Kohlekraftwerk entscheiden muss  
 Reihe Standpunkte

Horst Kahrs/Harald Pätzolt  
**Zurück zur Wählerschaft**  
 Potenziale für DIE LINKE  
 Reihe Standpunkte

Rolf Reißig  
**Ein umstrittener Dialog  
 und seine Folgen**  
 25 Jahre gemeinsames Grundsatzpapier  
 von SED und SPD  
 Reihe Standpunkte

Wolfgang Wippermann  
**Verweigerte Wiedergutmachung**  
 Die Deutschen und der Völkermord  
 an den Sinti und Roma  
 Reihe Standpunkte

Alke Jenss  
**Agroindustrie statt Agrarreform  
 in Kolumbien**  
 Umstrittenes Gesetz zur Landrückgabe  
 an Binnenflüchtlinge  
 Reihe Standpunkte international

Peter Schäfer  
**Ägypten hat einen neuen Präsidenten**  
 Aber die Macht hat das Militär  
 Reihe Standpunkte international

Alexandra Martínez  
**Widersprüchlicher Sozialismus  
 in Venezuela**  
 Reihe Standpunkte international

Fritz Burschel/Kira Güttinger (Hrsg.)  
**Vergessener Terror von rechts**  
 Verharmlosung und Leugnung von  
 (Neo-)Nazi-Umtrieben in Deutschland  
 Reihe Papers

Helmut Matthes  
**Krisen und notwendige Neuorien-  
 tierungen der Europäischen Union**  
 Reihe Papers

Thilo Janssen  
**Was macht die politische Rechte  
 im Europäischen Parlament?**  
 Herausforderungen für eine  
 demokratische Linke  
 Reihe Studien

Dieter Vesper  
**Politische Zielkonflikte bei der  
 Umsetzung der Schuldenbremse  
 auf Bundes- und Länderebene**  
 Reihe Studien

Sarah Rieseberg/Christine Wörten  
**Energiewende:  
 Satte Rabatte für die Industrie**  
 Reihe Studien

Horst Adam, Dieter Schlönvoigt (Hrsg.)  
**Kritische Pädagogik**  
 Fragen – Versuch von Antworten  
 Manuskripte Neue Folge 1

Ulla Plener  
**Demokratisierung**  
 Beiträge zur Strategie der Linken  
 Manuskripte Neue Folge 3

.....  
 Dies ist eine Auswahl der Publikationen, die von der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Jahr 2012 herausgegeben wurden. Alle Publikationen, die meisten im Volltext, sind zu finden unter: [www.rosalux.de](http://www.rosalux.de) zu finden.  
 .....

## ARCHIV UND BIBLIOTHEK

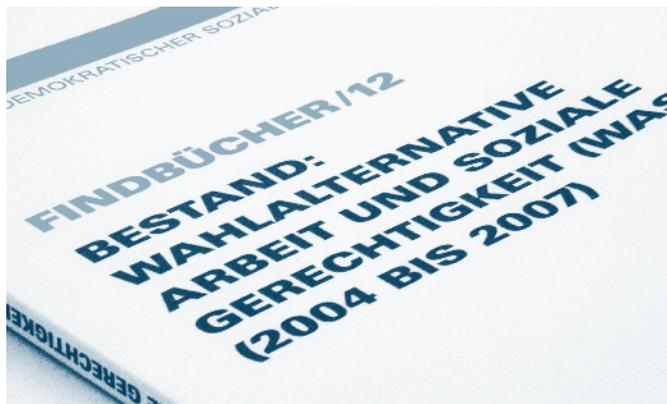
### ZWEI NEUE FINDBÜCHER

Im Sommer 2012 konnte das Archiv Demokratischer Sozialismus (ADS) der Rosa-Luxemburg-Stiftung zwei neue Findbücher präsentieren. Sie machen die Bestände «Wahlalternative Arbeit und Soziale Gerechtigkeit (WASG) (2004 bis 2007)» und «Rosel Neuhäuser, MdB (1994 bis 2002)» für die Forschung zugänglich. Beide Findbücher liegen in einer Printfassung vor, sind aber auch über die Internetseite der Rosa-Luxemburg-Stiftung ([www.rosalux.de](http://www.rosalux.de)) abrufbar.

Die im WASG-Findbuch beschriebenen Archivalien belaufen sich auf insgesamt rund 4,7 Aktenmeter. Dieses Archivgut hat das ADS überwiegend im August 2010 aus den Räumen der früheren Bundesgeschäftsstelle der WASG in Fürth übernommen. Die Überlieferung setzt sich erstens aus Unterlagen zum Verein WASG und zu seinen Vorläufern, zweitens aus Unterlagen zur Partei WASG und drittens aus Dokumenten und Materialien zum Neubildungsprozess der Partei DIE LINKE (aus Sicht der WASG) zusammen. Die Überlieferung zur Partei WASG besteht aus Unterlagen zu ihren Parteitagungen, aus Protokollen der Sitzungen des Bundesvorstands der WASG und aus weiteren Unterlagen und Dokumenten zu dessen Tätigkeit (wie Rechtsangelegenheiten, Mitgliederpolitik, Korrespondenz, Öffentlichkeitsarbeit), aus Protokollen der Sitzungen des Länderrates der WASG, aus Unterlagen zur Tätigkeit des Bundesschiedsgerichts, zu Urabstimmungen der WASG sowie zur Tätigkeit einzelner Landesverbände der Partei.

Das Findbuch enthält im Anhang unter anderem eine Zeittafel zur Geschichte der WASG, eine Übersicht über ihre Parteitage, Angaben über die Zusammensetzung ihres Bundesvorstands sowie tabellarische Übersichten und Grafiken zur Mitgliederentwicklung und zur Altersstruktur der Mitglieder der WASG.

Gemeinsam mit dem von der Rosa-Luxemburg-Stiftung geförderten Interviewband «Was war? Was bleibt? Wege in die WASG, Wege in DIE LINKE» wurde das WASG-Findbuch auf der Linken Literaturmesse in Nürnberg am 3. November 2012 vorgestellt. WASG-Mitbegründer Thomas Händel ließ die Zuhörerinnen und Zuhörer vor allem an Erfahrungen und Anekdoten aus der aufregenden Gründungszeit der Partei teilhaben. Das zweite neue Findbuch ist dem Bestand der Thüringer Bundestagsabgeordneten Rosel Neuhäuser gewidmet. Der Bestand im Umfang von rund 4,6 Aktenmetern, der im Verzeichnungs- und Verzeichnis-Teil des Findbuchs beschrieben wird, spiegelt ihre Tätigkeit auf dem Feld der Kinderpolitik und in der Kinderkommission des Deutschen Bundestags sowie ihr Wirken in dessen Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit wider. Ein Anhang mit einem tabellarischen Lebenslauf der Politikerin Rosel Neuhäuser und mit weiterführenden Quellenhinweisen rundet das Findbuch ab.



Ein Findbuch, das rund 4,7 Aktenmeter Archivalien zur Geschichte der WASG erschließt

## «MAN LERNT RICHTIG ETWAS»

INTERVIEW MIT PASCAL PATERNA

Pascal Paterna ist einer von drei Auszubildenden in der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Der 21-Jährige macht im Bereich Archiv und Bibliothek eine Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste Fachrichtung Archiv (FaMI).

**Wie kommt man auf die Idee, eine Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste zu machen?**

**Paterna:** Nach meinem Abitur war mir schnell klar, dass ich nicht studieren, sondern eine Ausbildung machen will. Ich habe mich dann umgeschaut, was mir gefallen könnte. Dabei bin ich auf diesen Ausbildungsberuf aufmerksam geworden.

**Wie bist du dann bei der Stiftung gelandet?**

**Paterna:** Ich bin eher zufällig darauf gestoßen, dass die Stiftung in dem Beruf ausbildet. Und zwar genau an dem Tag, an dem die Bewerbungsfrist abließ. Ich habe ganz schnell eine ziemlich persönliche Bewerbung geschrieben. Sie ist offensichtlich recht gut angekommen, und ich wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen.

**Was muss ich mir unter einer Ausbildung zum FaMI vorstellen?**

**Paterna:** Es gibt den Ausbildungsberuf in fünf verschiedenen Fachrichtungen: Archiv, Bibliothek, Bildagentur, medizinische Dokumentation und Information und Dokumentation. Die Fachrichtung Archiv betrifft die Arbeit mit Akten und an Beständen im Gegensatz etwa zum Bibliothekswesen, bei dem es vorrangig um die Erschließung von Büchern geht.

**Wie sieht dein Alltag aus? Wirst du von den Kolleginnen und Kollegen vor allem zum Frühstückholen geschickt?**

**Paterna:** Auf keinen Fall, man lernt richtig etwas. Gleich vom ersten Tag an bin ich in Entscheidungsprozesse eingebunden worden. Anfangs habe ich noch nicht gleich die spannendsten

Aufgaben bekommen, klar, aber ich war von Anfang an ein akzeptierter Kollege. Das hatte ich so gar nicht erwartet. Ich war sofort bei den Bereichssitzungen dabei und wurde angesprochen, ob ich zu den einzelnen Punkten etwas sagen möchte. Das hat mir den Einstieg total erleichtert. Ich hatte gleich das Gefühl, die Kolleginnen und Kollegen alles fragen zu können.

**Hast du ein festes Aufgabengebiet im Archiv?**

**Paterna:** Über lange Zeit habe ich Flugblätter der PDS, WASG und der LINKEN erschlossen. Der Bestand umfasste sechs Archivgutbehälter. Man kann sie sich als große Schuhkartons vorstellen. Sie waren bis obenhin voll mit Flyern, die seit der letzten Volkskammerwahl in der DDR im März 1990 erschienen sind. Ich habe sie nach verschiedenen Kriterien geordnet und in einem Dokument verzeichnet, das inzwischen auf unserer Webseite zu finden ist.

**Archiv, das klingt nicht unbedingt sehr spannend oder täuscht das?**

**Paterna:** Es ist wie bei vielen Dingen: Wenn man Freude dabei empfindet, dann ist es spannend und interessant. Als ich die Flugblätter erschlossen habe, war es zum Beispiel sehr interessant zu vergleichen, was damals etwa von der PDS zur Wohnungsproblematik in Berlin geschrieben wurde und was DIE LINKE heute dazu sagt. Zu sehen, wie sich das von der Sprache, von der Programmatik und dem Herangehen verändert hat, ist spannend. Da muss man schon aufpassen, sich nicht alles genau durchzulesen.

**Die Gefahr ist also, dass man sich schnell in den Beständen verliert?**

**Paterna:** Genau, das ist die Gefahr. Man muss sich etwas zusammensetzen.

---

## WAS IST EIN FINDBUCH?

Ein Findbuch ist ein Findmittel in Buchform. Findmittel ist der Oberbegriff für verschiedene Erschließungsinstrumente für Archivbestände, wie zum Beispiel Ablieferungsverzeichnisse, Findkarteien, Findbücher und Beständeübersichten. Sie sollen den Archivbenutzerinnen und -benutzern den Weg zu den Beständen mit den dazugehörigen Archivalien erleichtern und eine gezielte Informationssuche ermöglichen. Ein Findbuch besteht in der Regel aus Vorwort, Inhaltsverzeichnis mit Klassifikation, Verzeichnungsteil sowie Personen- und Sachindex. Neben der gedruckten Form werden über das Internet immer mehr Online-Findbücher zur Verfügung gestellt. Das Findbuch ist das Ergebnis der Erschließung eines Archivbestandes. Erschließung bezeichnet den Vorgang der Aufbereitung und Zugänglichmachung der im Archivgut enthaltenen Informationen durch Ordnung und Verzeichnung. Dies erfolgt zumeist durch den Einsatz von Archivsoftware wie beispielsweise AUGIAS-Archiv oder scopeArchiv.

## NEUES AUS DER STIFTUNG

### ZWEI PREMIEREN UND EINMAL UM DIE WELT

Am 20. September 2012 feierte die Rosa-Luxemburg-Stiftung gleich zwei Premieren. Nach rund einjähriger Vorbereitung eröffnete sie in ihrem Berliner Hauptsitz den «Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung». Und aus diesem Anlass präsentierten sich zum ersten Mal in einer gemeinsamen Veranstaltung die Leiterinnen und Leiter von sieben der damals 16 Auslandsbüros einem interessierten Publikum. Am Rande ihrer jährlichen Zusammenkunft nahmen sie die Möglichkeit wahr, die oftmals übersehene Arbeit der Stiftung im Ausland bekannter zu machen. Getreu dem Motto des Abends «In 365 Minuten um die Welt. AuslandsmitarbeiterInnen der Stiftung berichten» nahmen sie die Gäste mit auf eine Reise rund um den Globus. Durch den Abend führte überaus charmant die taz-Journalistin Eva Völpel. Gekonnt nahm sie das Motto der Veranstaltung auf und legte ihre Moderation als Flugreise an. Zuvor hatte Florian Weis, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung, offiziell den Salon eröffnet. Als nun die Gäste – gestärkt durch einen kleinen Imbiss und Getränke an der Bar – es sich in den gemütlichen Sesseln des Salons bequem machten, startete die Reise rund um die Welt. Sie führte über den Nahen Osten nach Afrika. Von dort ging es nach Lateinamerika, anschließend über Russland nach China, um in den USA ihren Abschluss zu finden.

Nicht der umfassende Überblick über die Arbeit der Auslandsvertretungen stand an diesem Abend im Zentrum. Vielmehr erwarteten die Zuhörerinnen und Zuhörer anschauliche, prägnante und unterhaltsame Schilderungen eines aktuellen politischen Themas aus der jeweiligen Region – unterstützt von Fotos, Karikaturen und Videosequenzen. Die Berichte aus Tel Aviv, São Paulo, Johannesburg, Dakar, Moskau, Peking und New York handelten von Machtkämpfen, Massakern und Militärputschen ebenso wie von Wahlkämpfen, Protesten und sozialen Bewegungen. In der Gesamtschau entstand so ein lebendiges Bild der Stiftungsarbeit im Ausland. Dazu trug nicht unwesentlich der persönliche Stil der einzelnen Vorträge bei. Mal referierten die Leiterinnen und Leiter der Auslandsbüros eher trocken und faktenorientiert, mal erzählten sie enthusiastisch und zum Teil auch ungestüm – aber immer engagiert und informiert. So kam es, dass während der immerhin sechsstündigen Veranstaltung überhaupt keine Langeweile aufkam. Der neue Salon war stets gut besucht. Und erfreulich: Neben vielen bekannten Gesichtern hatten auch zahlreiche Interessierte den Weg in die erste Etage des ND-Gebäudes gefunden, die nicht zu den Stammgästen der Stiftungsveranstaltungen gehören.

Alles in allem war es eine kurzweilige, informative und ansprechende Reise um die Welt – ohne dass die Gefahr eines Jetlags bestanden hätte.



Die erste Veranstaltung im neuen Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung bestritten am 20. September 2012 die Leiterinnen und Leiter von sieben Auslandsbüros der Stiftung

## ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG - VORTRÄGE

ANGELIKA TIMM (BÜRO TEL AVIV)

**«ISRAEL - WAS IST AUS DEN SOZIALPROTESTEN  
GEWORDEN?»**

CLAUS-DIETER KÖNIG (BÜRO DAKAR)

**«TIMBUKTU UND DIE ISLAMISTISCHEN KRIEGER -  
WAS PASSIERT IN MALI?»**

ARMIN OSMANOVIC (BÜRO JOHANNESBURG)

**«DAS MASSAKER VOM AUGUST 2012  
IM NEUEN SÜDAFRIKA»**

KATHRIN BUHL UND GERHARD DILGER (BÜRO SÃO PAULO)

**«PUTSCH IN PARAGUAY - WAR DA WAS?»**

TIINA FAHRNI (BÜRO MOSKAU)

**«PUSSY RIOT, PROTESTE UND AUSLÄNDISCHE  
AGENTEN - HEISSER HERBST IN RUSSLAND?»**

LUTZ POHLE (BÜRO PEKING)

**«THE NEXT GENERATION - FÜHRUNGSWECHSEL  
IN PEKING»**

STEFANIE EHMSSEN (BÜRO NEW YORK)

**«OBAMA VS. ROMNEY - EINE RICHTUNGS-  
ENTSCHEIDUNG?»**



## ORT FÜR BESONDERE GELEGENHEITEN - DER SALON DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

Den Wunsch nach einem repräsentativen Veranstaltungsraum der Rosa-Luxemburg-Stiftung gibt es schon lange. Im Herbst 2011 entstand die Idee, über zwei Jahrzehnte als Lager genutzte Räumlichkeiten von rund 180 Quadratmetern für diesen Zweck auszubauen. Die Vision: eine Lounge für besondere Formate und Events in einer anspruchsvollen und gemütlichen Atmosphäre.

Aus dem Servicebereich «Finanzen-IT-Zentrale Aufgaben» (FIZ) der Stiftung formierte sich ein kleines Projektteam, das in Abstimmung mit den Fachbereichen und dem Bereich Politische Kommunikation ein schlüssiges Gestaltungskonzept entwickelte.

Fortschritte des im März 2012 begonnenen Bauvorhabens waren über Wochen und Monate nur für Insider erkennbar. Unter den Beobachtern gab es auch Zweifler. Doch das Projekt nahm zunehmend Konturen an, und am 20. September konnten wir den Salon endlich feierlich einweihen.

Das Konzept ist aufgegangen. «Unser Salon» hat inzwischen Lesungen, Konzerte, Filmveranstaltungen, Preisverleihungen und viele politische Debatten erlebt. Er ist dank großer Nachfrage meist auf Wochen ausgebucht.

Vom Lager zum repräsentativen Veranstaltungsraum: der neue Salon im ND-Gebäude



Gewonnen – Daniela Steiner, Karolin Bettge, Boris Matić (v.l.n.r.)

## ERIK-NEUTSCH-PREIS VERLIEHEN

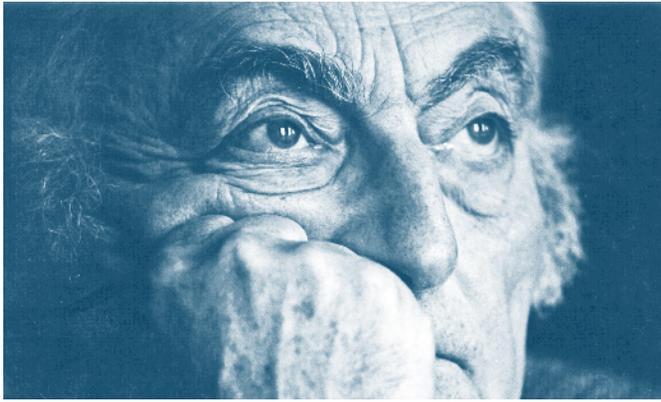
Aus Anlass des 80. Geburtstags von Erik Neutsch («Spur der Steine», «Der Friede im Osten») lobte die nach ihm benannte Stiftung 2011 einen Literaturpreis für junge Erzählerinnen und Erzähler aus. Ein Jahr lang konnten Autorinnen und Autoren, die nicht älter als 30 Jahre sind, ihre Werke einsenden, in denen es um Menschenschicksale in sozialen Prozessen gehen soll. Die eingesandten Texte zeigen ein Kaleidoskop der Lebensrealität von jungen Menschen heute. Sie handeln von Befürchtungen und Abgründen, zerstorbenen Illusionen und verlorenen Wertvorstellungen.

Aus allen Einsendungen wurden drei Texte ausgewählt, die am 30. November 2012 im Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung prämiert wurden. Nach einer Einführung durch den Stifter selbst und einer Rede des Schriftstellers Eberhard Panitz hielten Dagmar Enkelmann und Evelin Wittich die Laudationes. Den dritten Preis erhielt Karolin Bettge (24, aus Aachen) für ihren Text «Fehler». Er handelt von einer sehr ungleichen Jugendfreundschaft, die tragisch endet. Statt eines zweiten Preises wurde der erste Preis gleich zweimal vergeben: Er ging sowohl an Daniela Steinert (27, aus Lüneburg) für ihre facettenreichen Erzählung «Die Geschwätzigkeit der Jahreszeiten oder: Warum nicht?» als auch an Boris Matić (21, aus Leipzig) für seine einfühlsame und eindrucksvolle Erzählung über den Kosovokrieg. Begleitet wurde die feierliche Preisverleihung von Tom Rojo Poller am Klavier. Er spielte Stücke von Bela Bartók und Aram Chatschaturjan.

## «DOCH SEIN WORT IST NOCH DA»

ERINNERUNGEN AN DEN SCHRIFTSTELLER STEFAN HEYM

Als es Stefan Heym in den frühen 1990er Jahren für ein gutes Jahr in die Politik verschlug, kreuzten sich die Wege der linken parteinahen Stiftung und des Querdenkers. Als Mitglied der Bundestagsgruppe der Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS) wollte er den Ostdeutschen, wie er sagte, ei-



Stefan Heym – im April 2013 wäre er 100 Jahre alt geworden

ne Stimme geben. Nach seinem Tod 2001 schien Heym jedoch nach und nach aus der öffentlichen Wahrnehmung zu verschwinden. Im Jahr 2013 wäre er 100 Jahre alt geworden. Grund genug für die Rosa-Luxemburg-Stiftung, an ihn und seine Überzeugungen zu erinnern.

Stefan Heym war so etwas wie ein sozialistischer Idealist, jemand, der sein Bewusstsein und seine Positionen nicht seiner Umgebung oder gar politischen Zwängen angepasste. Ein ständiger Dissident vielleicht. Er vermittelte als politischer Literat in allen seinen Werken eigene Ideale. Mit großer Sorgfalt widmete er sich den Revolutionen in Deutschland und Russland und beschrieb die Helden seiner Geschichten nicht selten mit großer Sympathie. Um den Menschen Heym in den Mittelpunkt zu rücken, ohne ihn zu ikonisieren, organisierte die Rosa-Luxemburg-Stiftung auf Initiative von Lukrezia Jochimsen und Thomas Nord (beide Abgeordnete der LINKEN im Bundestag) im Mai 2012 eine Veranstaltung in der Berliner Volksbühne. Ziel war es, Wegbegleiter und Freunde Heyms zusammenzubringen, um gemeinsam ein vielseitiges Jahresprogramm zu Ehren des Schriftstellers auf die Beine zu stellen. Im Juni, im Rahmen des «Festes der Linken», brachte die Rosa-Luxemburg-Stiftung mit Unterstützung der Bundestagsfraktion der LINKEN eine szenische Lesung auf die Bühne der Berliner Kulturbrauerei. Franz Sodann hatte in mühevoller Kleinarbeit die Romane, Interviews und Gedichte Heyms studiert und sie zu einem Gesamtbild zusammengefügt. Auf dieser Basis fand im Dezember 2012, diesmal in Regie der Bundestagsfraktion, eine weitere Lesung statt. Hier gelang es, auch so prominente Persönlichkeiten wie Christoph Hein, Friedrich Schorlemmer oder Jakob Augstein einzubinden.

Das «Heym-Jahr» ist damit, auch zur Freude seiner Witwe Inge Heym, würdig eingeleitet worden. Zumal die Stiftung zur Begleitung eine eigene Internetseite kreierte. Schließlich war es das geschriebene Wort, mit dem es Heym zu Lebzeiten und auch heute noch vermochte, die Menschen mitzunehmen. In einem frühen Gedicht schrieb er: «aber mein Wort ist noch da, die Kraft meiner Sprache». Und so wird die Stiftung, wie Heym es wollte, «in Freundlichkeit» seiner gedenken.

## CAMILA VALLEJO IN DEUTSCHLAND

Der britische *Guardian* hat sie zur «Person des Jahres 2011» gekürt. Weltweit wurde über die junge Frau berichtet, nachdem es Camila Vallejo gelungen war, eineinhalb Millionen Menschen in Chile auf die Straßen zu bringen. Ende Januar 2012 war sie auf Einladung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Deutschland. Auf einer Rundreise berichtete Camila Vallejo über den Kampf, den Schülerinnen und Schüler sowie Studierende gegen Studiengebühren und für eine Reform des überwiegend privaten Bildungssystems führen. Aus diesem Protest gegen ein ungerechtes Bildungssystem, der im Jahr 2011 Gewerkschaften, soziale Bewegungen und linke Parteien in Chile zusammenbrachte, hat sich eine breite Debatte über den Gegensatz zwischen Neoliberalismus und Demokratie entwickelt. Der Besuch von Camila Vallejo, Vizepräsidentin der Studentenvereinigung der Universität von Chile, Karol Cariola, Generalsekretärin der Juventudes Comunistas de Chile (Kommunistischen Jugend) und Jorge Murúa, Mitglied in der Leitung des Gewerkschaftsdachverbandes Central Unitaria de Trabajadores de Chile, fand ein großes Medienecho – von der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* («Das Gesicht des Kommunismus») bis zu ntv («Die Schöne und die Biester»).

Großes Medienecho: Camila Vallejo, im Januar 2012 zu Besuch in Deutschland



## PERSONALENTWICKLUNG

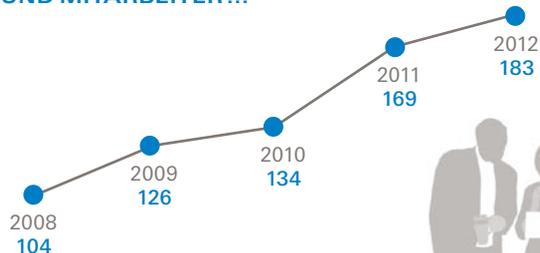
Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist größer geworden, bunter, jünger, vielfältiger. Mit mehr als 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat sie den seit ihrer Gründung andauernden Prozess des kontinuierlichen Wachstums im Jahr 2012 abgeschlossen. Seither steht die Herausforderung im Vordergrund, die aufgebauten Strukturen zu festigen und zu vertiefen sowie den Veränderungen durch gezielte Personal- und Organisationsentwicklung Rechnung zu tragen. An den Prämissen hat sich dabei nichts geändert: Wir verstehen uns als politisch linke, moderne, auf Partizipation setzende leistungsfähige Stiftung. In diesem Sinne setzte die Stiftung 2012 den im Vorjahr beschlossenen Weiterbildungs- und Qualifizierungsplan um, der betriebliche Erfordernisse ebenso berücksichtigt wie individuelle Interessen. Hierbei standen vor allem allgemeinfachliche Inhalte und Angebote im Mittelpunkt, die häufig nachgefragt und als notwendig erachtet werden: Englischsprachkenntnisse, Umgang mit allen MS-Office-Anwendungen, Web 2.0, Social Media sowie Projektmanagement, Moderation, Kommunikation, Präsentation, Gesprächsführung oder das journalistische Schreiben. Vervollständigt wurde das Inhouse-Weiterbildungsangebot durch Kurse und Maßnahmen der Gesundheitsprävention (Rückenschule). Jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter stand und steht für diesen Teil des Kursangebotes ein Arbeitszeitkontingent von 39 Stunden pro Jahr zur Verfügung.

Darüber hinaus fanden auch Teamentwicklung innerhalb der einzelnen Bereiche, kollegiale Beratung sowie Coaching verstärkt Eingang in die betriebliche Weiterbildung.

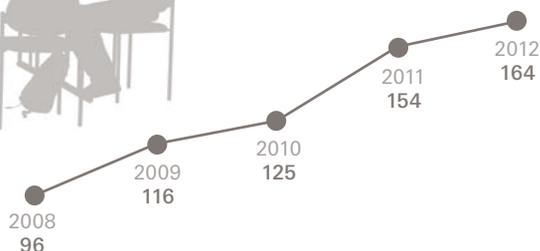
Die Stiftung hat sich im Jahr 2012 eine Personalordnung gegeben, in der wir uns zu den Prinzipien «Guter Arbeit» bekennen, einem 2006 vom DGB-Bundeskongress beschlossenen gewerkschaftlichen Leitbild. Wir wollen damit Rahmenbedingungen gewährleisten, in denen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente – gerichtet auf die Verwirklichung der Aufgaben der Rosa-Luxemburg-Stiftung – entfalten können und jede und jeder sich einbringen kann. Folgende Grundsätze für gute Leitung sollen dies ermöglichen:

- Führung in der Stiftung dient dazu, Bedingungen für die Mitarbeitenden und die Ehrenamtlichen zu schaffen, die Leistungsstärke, Motivation, Kreativität, Teamgeist und Solidarität sowie Zufriedenheit fördern.
- Dazu ist es erforderlich, ziel- und entwicklungsorientiert zu führen – anhand der Aufgaben und Ziele der Stiftung.
- Führung ist eine spezifische Rolle (Zuweisung). Sie ist verbunden mit bewusster Verantwortungsübernahme und mit Entscheidungsbefugnissen bzw. -erfordernissen.
- Der Anspruch ist es, Transparenz und Offenheit zu schaffen. Wir haben im Jahr 2012 einen großen Schritt nach vorn gemacht, gleichwohl bleibt noch viel zu tun und zu gestalten.

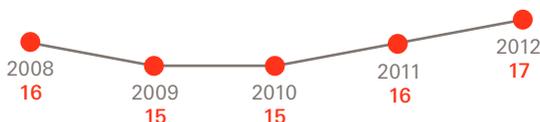
**MITARBEITERINNEN  
UND MITARBEITER...**



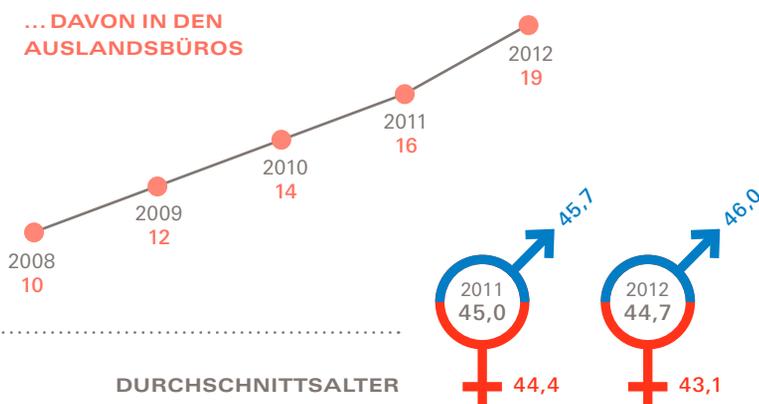
**... DAVON IN  
VOLLZEITSTELLEN**



**... DAVON IN  
DEN REGIONALBÜROS**



**... DAVON IN DEN  
AUSLANDSBÜROS**



DURCHSCHNITTSALTER

Anteilige Zusammensetzung:	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeiterinnen	53%	54%	55%	51%	56%
Mitarbeiter	47%	46%	45%	49%	44%
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund	8%	10%	11%	11%	15%
unbefristete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	85%	82%	84%	81%	80%
TZ-Beschäftigte	21%	29%	22%	17%	20%
in Elternzeit				2%	3%
Auszubildende				2%	3%

**Zur Belegschaft gehören ebenfalls:**

geringfügig Beschäftigte <sup>1</sup>	3	6	8	12	7
Praktikantinnen und Praktikanten <sup>2</sup>	8	11	22	34	35

1 Entsprechend Betriebsvereinbarung, Orientierung am TVöD

2 In Summe über das gesamte Jahr, Entgeltpraktika gemäß der Orientierung des DGB und der Partei DIE LINKE.

## GREMIEN

### DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung der Rosa-Luxemburg-Stiftung hat am 1. Dezember 2012 erstmals in ihrer Geschichte eine Frau an die Spitze des Vorstandes gewählt. Mit Dagmar Enkelmann wird zudem eine erfahrene Parlamentarierin wichtige Aufgaben für den Vorstand in den nächsten vier Jahren übernehmen. Der bisherige Vorstandsvorsitzende Heinz Vietze hatte bereits vor geraumer Zeit angekündigt, den Staffstab übergeben zu wollen. Hauptschwerpunkt seiner Arbeit, so resümierte Vietze, war der weitere Auf- und Ausbau der Stiftung. Zu den Erfolgen in seiner Amtszeit, die im Jahr 2006 begann, zählte er die Etablierung der bundesweiten Arbeit sowie die Einrichtung des Kulturforums. Die Stiftung verfüge mittlerweile zudem über 18 Auslandsbüros. Insgesamt, so Heinz Vietzes Fazit, sei die Stiftung im Feld der parteinahen Bildungsträger «angenommen». Der neuen Vorsitzenden wird es nun obliegen, die Bildungsangebote in ihrer Breite voranzubringen. Dabei gelte es vor allem, so formulierte es die Mitgliederversammlung als Ziel, die nichtakademischen Milieus über sogenannte niedrigschwellige Formate besser zu erreichen.

Maßgeblich unterstützt wird Dagmar Enkelmann in den nächsten vier Jahren von Florian Weis, der als geschäftsführendes Vorstandsmitglied bestätigt wurde. Gemeinsam sollen sie auch die Arbeit zur Namenspatronin der Stiftung verbessern – mit der Einrichtung einer «Fokusstelle Rosa Luxemburg». Bei den «gesellschaftstheoretischen Arbeiten zu den Auffassungen Rosa Luxemburgs in der politischen Ökonomie, dem Staats- und Revolutionsverständnis, zu Demokratie und Partei» soll, so der Beschluss, auch der «Bezug zu den gegenwärtigen Entwicklungsproblemen der Linken» zentral sein.

Nach einem Jahr intensiver Arbeit wurden der Mitgliederversammlung darüber hinaus durch eine dafür eingesetzte Kommission Änderungsvorschläge für die Satzung vorgelegt. In diesem Sinne wurde beschlossen, institutionelle Mitgliedschaften für die Landesstrukturen der Stiftung zu schaffen, Ehrenmitgliedschaften zu ermöglichen und die Gesamtmitgliederzahl des Vereins auf maximal 150 Personen festzuschreiben. Neu ist auch, dass die Mitgliederversammlung eine Doppelspitze im Vorstand beschließen kann. Fragen der erweiterten Mitbestimmung der Belegschaft sind hingegen mit Blick auf eine klare Trennung zwischen Verein und Betrieb nicht mehr über die Satzung, sondern in einem Tarifvertrag zu regeln.

Als Mitglieder neu aufgenommen wurden Ulrich Brinkmann, Frank Deppe, Ulrike Detjen, Mario Keßler, Caren Lay, Dörte Putensen, Jürgen Reents, Bernd Riexinger und Petra Sitte. Vor allem im akademisch-wissenschaftlichen Bereich konnte sich die Stiftung somit breiter aufstellen.



Nicht nur der Wechsel an der Spitze der Stiftung war Thema der Mitgliederversammlung am 1. Dezember 2012

## MITGLIEDER

Ali Al Dailami  
 Marwa Al-Radwany  
 Dr. Dietmar Bartsch  
 Dr. Peter Bathke  
 Prof. Dr. Günter Benser  
 Dr. Joachim Bischoff  
 Prof. Dr. Ulrich Brand  
 Dr. André Brie  
 Prof. Dr. Ulrich Brinkmann  
 Sandra Brunner  
 Christine Buchholz  
 Wenke Christoph  
 Gerda Daenecke  
 Sevim Dagdelen  
 Daniela Dahn  
 Birgit Daiber  
 Prof. Dr. Alex Demirović  
 Prof. Dr. Frank Deppe  
 Richard Detje  
 Ulrike Detjen  
 Dr. Dagmar Enkelmann  
 Klaus Ernst

Ilsegrit Fink  
 Dr. Thomas Flierl  
 Claudia Gohde  
 Dr. Bärbel Grygier  
 Dr. Gregor Gysi  
 Thomas Händel  
 Karl-Heinz Heinemann  
 Heiko Hilker  
 Heinz Hillebrand  
 Prof. Dr. Benjamin-  
 Immanuel Hoff  
 Dr. Gerd-Rüdiger  
 Hoffmann  
 Florian Höllen  
 Klaus Höpcke  
 Dr. Steffen Hultsch  
 Dr. Gerda Jasper  
 Dr. Lukrezia Jochimsen  
 Kerstin Kaiser  
 Dr. Sylvia-Yvonne  
 Kaufmann  
 Prof. Dr. Mario Keßler  
 Katja Kipping  
 Prof. Dr. Dieter Klein

Dr. Thomas Klein  
 Jan Korte  
 Prof. Dr. Kurt Krumbach  
 Marian Krüger  
 Prof. Dr. Hans-Jürgen  
 Krysmanski  
 Antonia Kühn  
 Prof. Ingrid Kurz  
 Oskar Lafontaine  
 Caren Lay  
 Dr. Klaus Lederer  
 Sabine Leidig  
 Dr. Gesine Lötzsich  
 Prof. Dr. Christa Luft  
 Heidemarie Lüth  
 Dr. Helmuth Markov  
 Ulrich Maurer  
 Dr. Hans Modrow  
 Cornelia Möhring  
 Margret Mönig-Raane  
 Prof. Dr.  
 Manfred Neuhaus  
 Helga Nowak  
 Gabi Ohler

Dr. Wilfriede Otto  
 Prof. Dr. Kurt Pätzold  
 Dr. Harald Pätzold  
 Petra Pau  
 Prof. Dr. Dörte  
 Putensen  
 Peeter Raane  
 Bodo Ramelow  
 Jürgen Reents  
 Dr. Sabine Reiner  
 Prof. Dr. Rolf Reißig  
 Bernd Riexinger  
 Prof. Dr. Rainer Rilling  
 Prof. Dr. Jörg Roesler  
 Prof. Dr. Werner Ruf  
 Dr. Bernd Rump  
 Dr. Monika Runge  
 Bosiljka Schedlich  
 Dr. Birgit Schliwenz  
 Fritz Schmalzbauer  
 Horst Schmitthenner  
 Christiane Schneider  
 Dr. Ursula Schröter  
 Dr. Karin Schüttpehl

Dr. Reinhard Semmelmann  
 Kathrin Senger-Schäfer  
 Dr. Petra Sitte  
 Dr. Wolfgang  
 Spickermann  
 Prof. Dr. Susanne Spindler  
 Sybille Stamm  
 Regina Stosch  
 Heinz Vietze  
 Vera Vordenbäumen  
 Sahra Wagenknecht  
 Dr. Florian Weis  
 Dr. Dietmar Wittich  
 Dr. Ulrich Wolf  
 Ulrike Zerhau  
 Gabi Zimmer

## EHREN- MITGLIEDER

Dr. Kurt Hövelmans  
 Prof. Dr. Reinhard Mocek

## RUHENDE MITGLIEDSCHAFT

Dr. Lutz Brangsch  
 Prof. Dr. Michael Brie  
 Dr. Mario Candeias  
 Dr. Cornelia Domaschke  
 Dr. Stefanie Ehmsen  
 Kadriye Karci  
 Dirk Rumpf  
 Norbert Schepers  
 Dr. Dieter Schlönvoigt  
 Dr. Jörn Schüttrumpf  
 Dr. Marion Schüttrumpf  
 Dr. Jochen Weichold  
 Dr. Evelin Wittich  
 Fanny Zeise

Stand: 30. April 2013



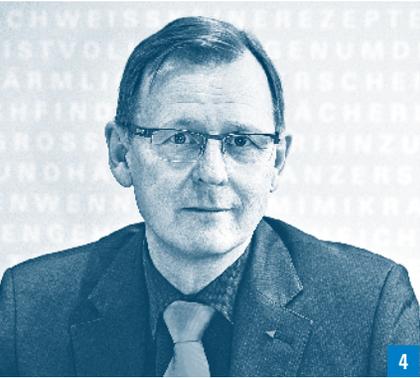
1



2



3



4



5

## MITGLIEDER DES VORSTANDES

- 1 Dr. Dagmar Enkelmann
- 2 Heinz Hillebrand
- 3 Prof. Dr. Christa Luft
- 4 Bodo Ramelow
- 5 Dr. Florian Weis
- 6 Thomas Händel
- 7 Marwa Al-Radwany
- 8 Prof. Dr. Alex Demirović
- 9 Dr. Sabine Reiner
- 10 Dr. Petra Sitte
- 11 Kerstin Kaiser
- 12 Prof. Dr. Frank Deppe
- 13 Peeter Raane



6



7



8



9



10



11



12



13

## DER VORSTAND

Die Aufgaben eines Vorstandes sind im Regelfall sehr breit gefächert. Das ist auch in einem Verein, den die Rosa-Luxemburg-Stiftung rechtlich gesehen darstellt, nicht anders. In ihrer Satzung heißt es, dass der ehrenamtliche Vorstand unter anderem die Geschäfte des Vereins führt. Das rasante personale und finanzielle Wachstum unserer Bildungseinrichtung machte allerdings neben strukturellen Veränderungen auch eine Neubeschreibung der Aufgabenteilung zwischen Vorstand und hauptamtlicher Ebene nötig. Deshalb diskutierten die zwölf Vorstandsmitglieder im Jahr 2012 verstärkt das eigene Selbstverständnis und darauf basierend Satzung, Geschäftsordnung und Geschäftsverteilungsplan der Stiftung. Dabei ging es grundsätzlich auch um die strategische Ausrichtung der Stiftungsarbeit, das heißt auch um die Frage, mit welchen Schwerpunkten sich die Einrichtung zukünftig präsentieren und positionieren will. Einen ganz wesentlichen Aspekt in diesem Prozess bildete die Arbeit an den von der Mitgliederversammlung beschlossenen drei sogenannten Projektdächern, wobei vor allem die Ansätze und Überlegungen zu gesellschaftlichen Alternativen im Zusammenhang mit systemischen Transformationsszenarien im Mittelpunkt standen. Darüber hinaus beschäftigte den Vorstand die Auslands-

arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Da die Stiftung maßgeblich auch über ihr Wirken in anderen Ländern sichtbar wird und zudem in starkem Maße Erfahrungen der Auslandsarbeit in die Bildungsansätze im Inland einfließen lässt, war es für den Vorstand von großer Bedeutung, die Regionalstrategien im Einzelnen zu diskutieren. Womit ein dritter Fokus in der eigenen Arbeit 2012 definiert wurde.

Mit der Mitgliederversammlung am 1. Dezember 2012 endete die vierjährige Legislatur des Vorstandes. Der Vorstandsvorsitzende, Heinz Vietze, hatte angekündigt, nicht wieder zu kandidieren. Auch Dieter Klein, Claudia Gohde und Wenke Christoph stellten sich nicht erneut zur Verfügung, bleiben der Stiftung aber nach wie vor eng verbunden. Die Neuwahl des Vorstandes bedeutet demnach eine gewisse Zäsur. Mit Marwa Al-Radwany, Frank Deppe, Heinz Hillebrand, Kerstin Kaiser und Petra Sitte wurden gleich fünf neue Mitglieder in den nunmehr 13-köpfigen Vorstand gewählt. Vor allem die Entwicklung sogenannter niedrigschwelliger Bildungsangebote und die Weiterführung der Diskussion zur strategischen Ausrichtung der Stiftung sieht der neue Vorstand unter seiner Vorsitzenden Dagmar Enkelmann als zentrale Aufgaben für das Jahr 2013 an.

---

## DER WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT

Entsprechend seiner Zielstellung, die Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung nicht nur kritisch zu begleiten, sondern seine wissenschaftliche und politische Expertise für deren weitere Qualifizierung zur Verfügung zu stellen, war der Wissenschaftliche Beirat der Stiftung auch 2012 in vielfältiger Weise tätig. Er unterzog die ersten Ausgaben der Zeitschrift *Luxemburg* einer Bewertung und machte Vorschläge zu ihrer weiteren Profilierung und Gestaltung. Gemeinsam mit dem Vorstand, dem Institut für Gesellschaftsanalyse und der Akademie für Politische Bildung entwickelte er Ideen, wie feministische Perspektiven stärker in die Arbeit der Stiftung integriert werden können. Der Beirat wirkte zudem in der Kommission zur Vergabe von Studien- und Promotionsstipendien der Stiftung mit und beteiligte sich an Beratungen zur Neugestaltung des Auswahlverfahrens.

Ein besonderer Schwerpunkt ist die Begleitung des stiftungs-internen Instituts für Gesellschaftsanalyse. Auf den Beirats-sitzungen werden regelmäßig Studien und Analysen des Instituts diskutiert, insbesondere die Forschungsergebnisse zu gesellschaftlichen Transformationsprozessen. Der Beirat unterstützt die Orientierung auf Transformationsforschung als eine zentrale Aufgabe des Instituts, bewertet die konzep-

tionelle Ausrichtung als positiv und erfolgversprechend, hat aber auch immer wieder auf die Notwendigkeit verwiesen, die Arbeit empirisch stärker zu unterfüttern und gezielter feministische Fragestellungen einzubeziehen. So stand etwa bei der letzten Klausurtagung auf der Grundlage von Texten des Instituts eine Verständigung über den Stellenwert einer Reproduktionsökonomie für ein linkes Transformationskonzept aus der Perspektive verschiedener Disziplinen auf dem Programm.

Der Beirat versteht sich als Gremium, das mit seiner besonderen wissenschaftlichen Kompetenz Anstöße gibt für die (Weiter-)Entwicklung der Stiftung als Denkwerkstatt und Dialog-Netzwerk, das sich an eine breite Linke richtet. Dementsprechend will der Beirat die einzelnen Stiftungsabteilungen künftig noch gezielter bei dieser Aufgabe unterstützen. So ist geplant, sich 2013 mit eigenen Veranstaltungsangeboten an der Herbstakademie des Studienwerkes zu beteiligen. Auch in Zukunft wird der Beirat eng mit dem Institut für Gesellschaftskritik zusammenarbeiten, wobei dessen wissenschaftliche Profilierung und Ausrichtung durch gemeinsame Klausurtagungen und Diskussionen zu grundlegenden konzeptionellen Fragen noch weiter gestärkt werden soll.

**MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS  
DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG**

Stand: 1. April 2013

**Prof. Dr. Irene Dölling:** Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates, geb. 1942, Professorin em. für Frauenforschung/Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der Universität Potsdam. Arbeitsschwerpunkte: Persönlichkeitstheorie, Kulturtheorie, Soziologie der Geschlechterverhältnisse, Transformationsprozesse in Ostdeutschland.

**Prof. Jörg Hafkemeyer:** geb. 1947, Journalist und Filmemacher, Honorarprofessor für Kulturjournalismus an der Berliner Universität der Künste und Gastdozent an der Berliner Journalistenschule, bildet beim Schweizer Rundfunk und im Deutschlandradio Kultur Reporter und Moderatoren aus, arbeitet für die ARD, Deutschlandradio Kultur sowie für verschiedene Zeitschriften (u. a. *Cicero*).

**Prof. Dr. Frigga Haug:** geb. 1937, Professorin em. für Soziologie an der Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik, Vorsitzende des Instituts für kritische Theorie (InkriT), Mitherausgeberin der Zeitschrift *Das Argument* und des «Historisch-kritischen Wörterbuchs des Marxismus», Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac. Arbeitsschwerpunkte: marxistische Theorie, Frauen und Feminismus, Arbeit, eingreifende Sozialforschung.

**Dr. Stefanie Hürtgen:** geb. 1970, Politikwissenschaftlerin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialforschung an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Arbeitsschwerpunkte: Arbeits- und Wirtschaftssoziologie, Gewerkschaftstheorie, Europa- und Transformationsforschung.

**Prof. Dr. Michael Krätke:** geb. 1949, Professor für Politische Ökonomie an der Universität Lancaster/UK und Direktor des Institute for Advanced Studies, Mitherausgeber verschiedener Zeitschriften (u. a. SPW) und Buchreihen (Historical Materialism). Arbeitsschwerpunkte: Politische Ökonomie, Marxismus, Antikapitalismus.

**Dr. Rainer Land:** geb. 1952, Philosoph und Wirtschaftswissenschaftler, Mitarbeiter am Thünen-Institut für Regionalentwicklung e. V., Mitbegründer des Netzwerkes Ostdeutschlandforschung und korrespondierendes Mitglied der Grünen Akademie der Heinrich-Böll-Stiftung. Arbeitsschwerpunkte: Sozialökonomie, Evolutionstheorie, Transformationsforschung.

**Prof. Birgit Mahnkopf:** geb. 1950, Professorin für Europäische Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, im wissenschaftlichen Beirat von Attac, Deutscher Stiftung Friedensforschung (DSF) und Forschungs- und Beratungsstelle der Arbeit Wien. Arbeitsschwerpunkte: Globalisierung, europäische Integration, informelle Ökonomie und industrielle Beziehungen.

**Dr. Ingo Matuschek:** geb. 1961, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt «Externe Flexibilität und interne Stabilität im Wertschöpfungssystem Automobil» (EFIS) an der Universität Jena und

Mitglied des Instituts Arbeit und Gesellschaft (INAG) in Chemnitz. Arbeitsschwerpunkte: Flexibilisierung und Subjektivierung von Arbeit, qualitative Methoden, politisches Handeln in Alltagsmilieus.

**Prof. Margit Mayer:** geb. 1949, Professorin für Politikwissenschaft am John F. Kennedy Institut der Freien Universität Berlin. Arbeitsschwerpunkte: amerikanische und vergleichende Politik, Stadtpolitik, soziale Bewegungen.

**Prof. Rainer Rilling:** geb. 1945, apl. Prof. für Soziologie an der Universität Marburg und bis 2011 wiss. Referent bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin, Redakteur der Zeitschrift *LuXemburg*, Mitherausgeber verschiedener Zeitschriften (u. a. *Blätter für deutsche und internationale Politik*), Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von Attac. Arbeitsschwerpunkte: Kapitalismusanalyse und -kritik, Internationale Beziehungen.

**Prof. Birgit Sauer:** geb. 1957, Professorin für Politikwissenschaft an der Universität Wien. Arbeitsschwerpunkte: Staats- und Demokratietheorie, Governance und Geschlecht, vergleichende Geschlechterpolitikforschung, Multikulturalismus.

**Dr. Sylka Scholz:** geb. 1964, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der TU Dresden, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift *Frauenforschung und Geschlechterstudien*. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterverhältnis in Ostdeutschland und Osteuropa, Männlichkeitsforschung, Medien und Politik, qualitative Methoden.

**Dr. Thomas Seibert:** geb. 1957, Philosoph und Ethnologe, Mitarbeiter von medico international, Aktivist bei Attac und bei der Interventionistischen Linken (IL). Arbeitsschwerpunkte: politische Philosophie (Marxismus, Existenzialismus, Dekonstruktion).

**Dr. Michael Thomas:** geb. 1951, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum Technik und Gesellschaft sowie am Berliner Institut für Sozialwissenschaftliche Studien (BISS), Kuratoriumsmitglied im BMBF-Programm betrieblicher Weiterbildungsforschung, Koordinator des Netzwerkes Ostdeutschlandforschung. Arbeitsschwerpunkte: vergleichende Regionalentwicklung, Lernkulturen.

**Dr. Axel Troost:** geb. 1954, Volkswirtschaftler und Politiker, ehrenamtlicher Geschäftsführer der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik (Memorandumgruppe) und Vorstandsmitglied des Instituts Solidarische Moderne, Mitglied des Bundesvorstandes DIE LINKE, Mitglied des deutschen Bundestages, finanzpolitischer Sprecher der Linksfraktion und Mitglied im Finanzausschuss.

**Prof. Susanne Völker:** geb. 1964, Professorin für Methoden der Bildungs- und Sozialforschung unter besonderer Berücksichtigung der Genderforschung an der Universität zu Köln. Arbeitsschwerpunkte: Methoden qualitativer Sozialforschung, gesellschaftliche Transformationsprozesse und soziale Ungleichheiten, Wandel der (Erwerbs-)Arbeit und der Geschlechterarrangements.

## GESPRÄCHSKREISE

Nein, «Kaffeekränzchen» oder «Plauderstündchen» sind die Gesprächskreise der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit Sicherheit nicht. Auch wenn diese Form der Bildungsarbeit vielleicht nicht in jeder Hinsicht selbsterklärend ist. Vielmehr bringen die so bezeichneten Zusammenhänge zweierlei zum Ausdruck: die inhaltliche Vielfalt der Arbeit der linken Bildungseinrichtung und die große Bedeutung ehrenamtlicher Mitwirkung für deren Gelingen. Kurzum, in Gesprächskreisen diskutieren Interessierte regelmäßig entlang bestimmter Themenfelder und erfüllen damit gleich mehrere Aufgaben für die Stiftung: Es gelingt, weitere Expertise an die Einrichtung heranzuführen. Es wird inhaltliche Arbeit im Sinne linker politischer Bildung umgesetzt. Und es wird ein offener Diskursraum für gesellschaftlich relevante Fragen geschaffen.

Im Jahr 2012 gab es 20 solcher Arbeitszusammenhänge mit mehr als 400 Mitwirkenden. Neu eingerichtet worden sind die

Gesprächskreise «Europapolitik», «Bildungspolitik» und «Soziale Ungleichheit». Formal notwendig, um die Arbeit aufzunehmen, ist ein Vorstandsbeschluss, dem eine Konzeption der angestrebten Ausrichtung und Arbeitsweise zugrunde liegt. Ein Drittel der Gesprächskreise wird von ehrenamtlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren betreut. In der Stiftung gibt es für jeden einzelnen Arbeitszusammenhang einen festen Ansprechpartner beziehungsweise eine Ansprechpartnerin.

Die konkrete Arbeitsweise der Gesprächskreise ist nicht identisch. So arbeitet beispielsweise der Gesprächskreis «Lebenszeit – Arbeitszeit» auf Basis von thematischen Workshops, um im Spannungsfeld von Ökonomie und individueller Freiheit vor allem für Kreative aus den verschiedensten Zusammenhängen attraktiv zu sein. Der Gesprächskreis «Gewerkschaften» hingegen versucht über zwei größere Treffen im Jahr eine gewisse (thematische) Interaktion zwischen Stiftung und Arbeitnehmervertretung herzustellen. Grundsätzlich gilt, dass Gesprächskreise für jeden offen sind.

---

## GESPRÄCHSKREISE

### ARBEITSRECHT/ARBEITSGESETZBUCH

Steffen Hultsch, Fanny Zeise (zeise@rosalux.de)

### BILDUNGSPOLITIK

Marcus Hawel (hawel@rosalux.de)

### EUROPAPOLITIK

Gabriele Kickut (kickut@rosalux.de)

### FRAUEN UND POLITIK

Evelin Wittich, Eva Schäfer (schaefer@rosalux.de)

### FRIEDENS- UND SICHERHEITSPOLITIK

Erhard Crome (crome@rosalux.de)

### GESCHICHTE

Bernd Hüttner (huettner@rosalux.de)

### GESCHICHTE FÜR DIE ZUKUNFT

Cornelia Domaschke (domaschke@rosalux.de)

### GEWERKSCHAFTEN

Fanny Zeise (zeise@rosalux.de)

### KOLLEGIUM WISSENSCHAFT/PHILOSOPHIE UND BILDUNG

Wolfgang Girus, Reinhard Mocek, Klaus Meier (meier@rosalux.de)

### KULTURFORUM

Michaela Klingberg (klingberg@rosalux.de)

### LÄNDLICHER RAUM

Bini Schlamann, Michael Luthardt, Steffen Kühne (kuehne@rosalux.de)

### LEBENSZEIT - ARBEITSZEIT

Rosalind Honig, Axel Krumrey (krumrey@rosalux.de)

### MIGRATION

Koray Yilmaz-Günay (yilmaz-guenay@rosalux.de)

### NACHHALTIGKEIT UND REGIONALE ENTWICKLUNG

Evelin Wittich (wittich@rosalux.de), Steffen Kühne (kuehne@rosalux.de)

### PARTEIEN UND SOZIALE BEWEGUNGEN

Harald Pätzolt, Cornelia Hildebrandt (hildebrandt@rosalux.de)

### POLITISCHE BILDUNG

Stefan Kalmring (kalmring@rosalux.de)

### RECHTS

Friedrich Burschel (burschel@rosalux.de)

### SOZIALE UNGLEICHHEIT

Horst Kahrs (kahrs@rosalux.de)

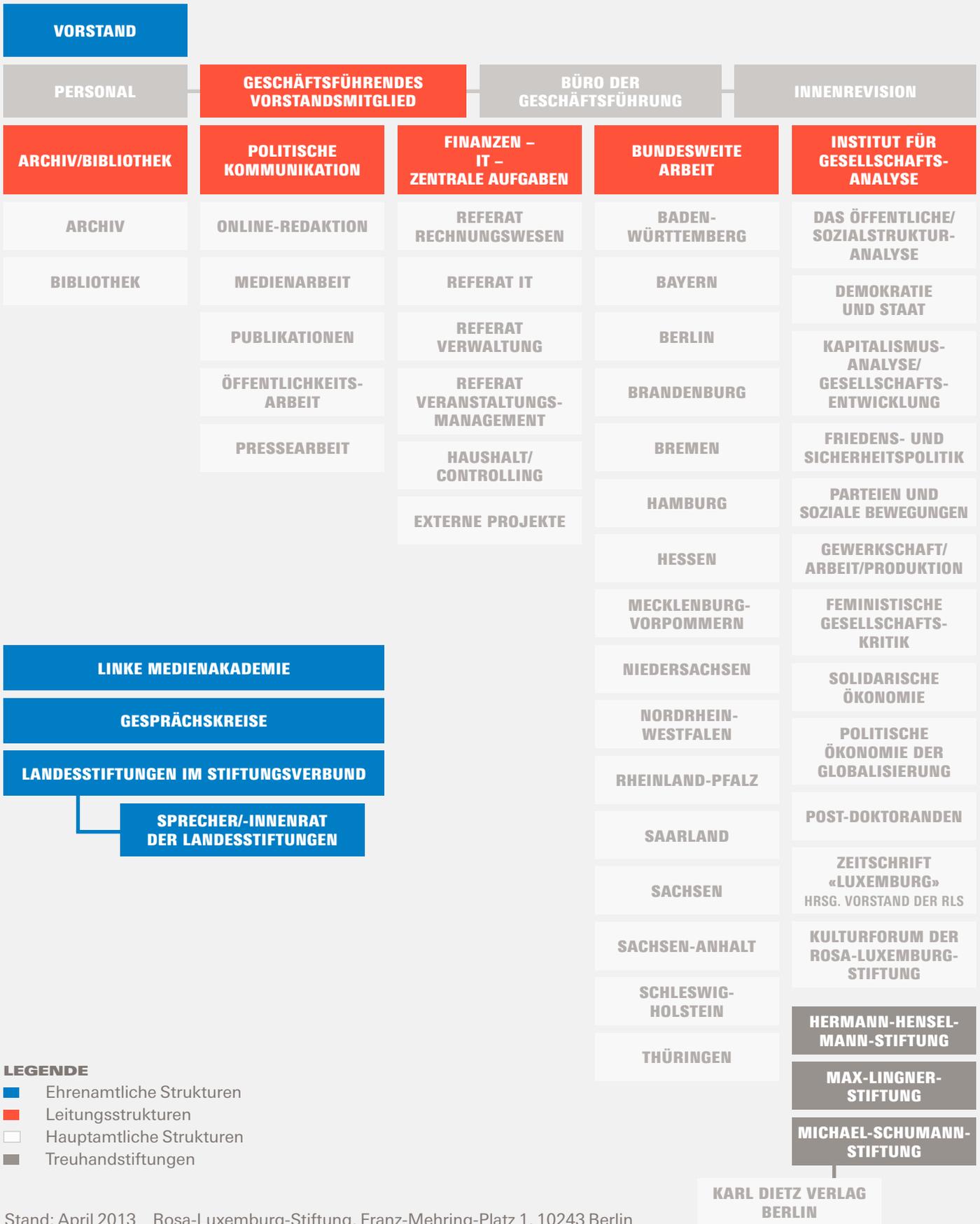
### STADTPOLITIK

Katharina Weise (weise@rosalux.de)

### WIRTSCHAFTSPOLITIK

Sabina Reiner, Michael Popp, Mario Candeias (candeias@rosalux.de), Antonella Muzzupappa (muzzupappa@rosalux.de)

# MITGLIEDERVERSAMMLUNG



# MITGLIEDERVERSAMMLUNG

## WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

DATENSCHUTZBEAUFTRAGTER

BETRIEBSRAT DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

AKADEMIE FÜR POLITISCHE BILDUNG	STUDIENWERK	ZENTRUM FÜR INTERNATIONALEN DIALOG		
		REGIONALREFERATE	REGIONALBÜROS IM AUSLAND	
EUROPÄISCHE POLITIK	FÖRDERPROGRAMM	REGIONALREFERAT OST-, MITTEL- UND SÜDOSTEUROPA	RUSSLAND/ZENTRALASIEN/KAUKASUS MOSKAU	
FOKUSSTELLE ROSA LUXEMBURG	EHEMALIGENARBEIT		AK OMSE (OSTEUROPA)	OSTMITTELEUROPA WARSCHAU
GESCHICHTSPOLITIK	BILDUNGSPOLITIK		REGIONALREFERAT AFRIKA	SÜDOSTEUROPA BELGRAD
GESCHLECHTER-VERHÄLTNISSSE	STIPENDIUM-PROGRAMM «LUX LIKE STUDIUM»	AK AFRIKA	SÜDLICHES AFRIKA JOHANNESBURG	
INTERNATIONALE POLITIK	VERTRAUENS-DOZENT/-INNEN DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG	REGIONALREFERAT NAHER UND MITTLERER OSTEN, NORDAFRIKA	WESTAFRIKA DAKAR	
JUGENDBILDUNG	AUSWAHL-AUSSCHUSS	AK NORDAFRIKA	OSTAFRIKA DARESSALAM	
KOMMUNALPOLITIK	STIPENDIATISCHE ARBEITSKREISE	REGIONALREFERAT LATEINAMERIKA	ISRAEL TEL AVIV	
MIGRATION		AK LATEINAMERIKA	PALÄSTINENSISCHE GEBIETE RAMALLAH	
NACHHALTIGKEIT/ÖKOLOGIE		REGIONALREFERAT ASIEN	MEXIKO/ZENTRALAMERIKA/KUBA MEXIKO-STADT	
NEONAZISMUS UND THEORIEN DER UNGLEICHWERTIGKEIT		AK ASIEN	SÜDAMERIKA SAO PAULO	
POLITIK-MANAGEMENT		REGIONALREFERAT OECD, EU, TÜRKEI, UNO, NORDAMERIKA	ANDENLÄNDER QUITO	
POLITISCHE ÖKONOMIE		AK TÜRKEI	SÜDOSTASIEN HANOI	
POLITISCHE WEITERBILDUNG			OSTASIEN PEKING	
ZEITGESCHICHTE			SÜDASIEN NEU DELHI	
JUGENDBILDUNGS-NETZWERK DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG			EUROPÄISCHE UNION BRÜSSEL	
ERIK-NEUTSCH-STIFTUNG			VEREINTE NATIONEN/NORDAMERIKA NEW YORK	
HARALD-BREUER-STIFTUNG				

## STIFTUNGSHAUSHALT

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist die der Partei DIE LINKE nahestehende politische Stiftung. Sie wird, wie die anderen parteinahen Stiftungen, im Wesentlichen aus dem Bundeshaushalt finanziert. Konkret fließen ihr Mittel aus den Etats der Bundesministerien des Inneren (BMI), für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), für Bildung und Forschung (BMBF), des Auswärtigen Amtes (AA) sowie aus der Bundestagsverwaltung zu. Gefördert werden nur solche Stiftungen, die wesentliche und nachhaltige geistig-politische Strömungen in der Gesellschaft repräsentieren. Was das genau heißt, entscheidet der Deutsche Bundestag.

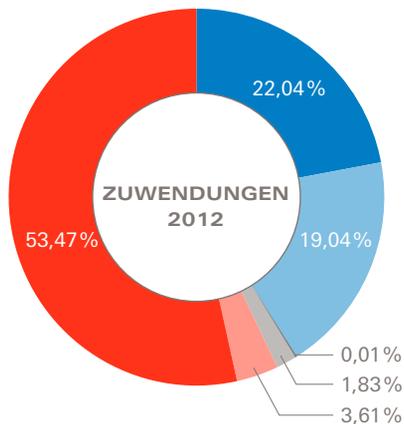
Als Anhaltspunkt für die Dauerhaftigkeit einer ins Gewicht fallenden Grundströmung gilt in der Praxis, dass die der politischen Stiftung nahestehende Partei wiederholt – dabei zumindest einmal in Fraktionsstärke – im Deutschen Bundestag vertreten war. Dabei orientiert sich die Höhe der Zuwendungen an den Ergebnissen der jeweils nahestehenden Partei bei den letzten vier Bundestagswahlen.

Nach dem erfolgreichen Wiedereinzug der Partei DIE LINKE in Fraktionsstärke in den Deutschen Bundestag 2005 und dem Stimmenzuwachs bei den Bundestagswahlen 2009 erfolgte eine schrittweise Anpassung der jährlichen Zuwendungen durch die Bundesministerien mit der Zielstellung der Gleichstellung mit den Stiftungen der anderen Parteien. Diese Anpassung wurde 2011 abgeschlossen.

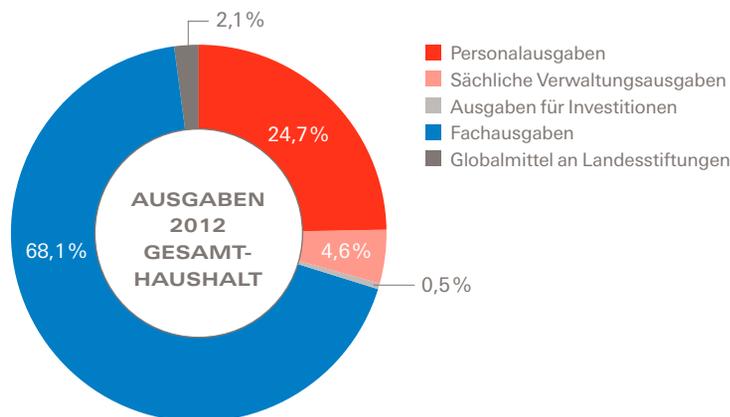
Die Stiftung erhält für den Zeitraum bis 2014 nunmehr 9,5 Prozent der Gesamtzusendungen der Bundesministerien für die politischen Stiftungen. Gegenüber 2010 stiegen so die Zuwendungen von 30,6 Millionen Euro auf 45 Millionen Euro im Jahr 2012. Mit der zahlenmäßigen Berichterstattung über die Einnahmen- und Ausgabenstruktur kommt die Rosa-Luxemburg-Stiftung der Selbstverpflichtung der politischen Stiftungen nach Öffentlichkeit und Transparenz der Mittelverwendung nach, wie sie in einer gemeinsamen Erklärung der parteinahen Stiftungen 1998 fixiert wurde und seither von allen Stiftungen praktiziert wird.

Die wichtigsten Zuwendungen kommen aus dem BMI (sogenannte Globalmittel), dem BMZ, dem BMBF und dem AA. Die Globalmittel bilden das Rückgrat für die politische Bildung im Inland und für den Unterhalt der Geschäftsstellen. Die bereitgestellten Mittel dienen der Durchführung von Seminaren, Tagungen und Kolloquien, der Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln sowie der Vergabe von Forschungsmitteln für Vorhaben mit gesellschaftspolitischer Zielsetzung, vor allem auf dem Gebiet der Bildungsforschung.

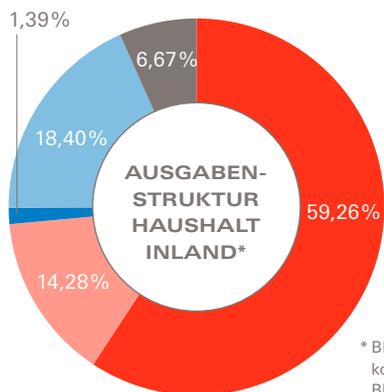
Mithilfe der Mittel aus dem BMZ und dem AA unterhält die Rosa-Luxemburg-Stiftung ein Netz internationaler Beziehungen. Das schließt die Finanzierung von Auslandsbüros, Projekten mit Partnerorganisationen und Veranstaltungen im Ausland ein. Die Zuwendungen aus dem BMBF sind für Stipendien zur



- Bundesministerium des Inneren (einschl. Selbstbewirtschaftungsmittel)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Deutscher Bundestages für «Internationale Parlamentsstipendien»
- Auswärtiges Amt Stipendien
- Auswärtiges Amt Projekte
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



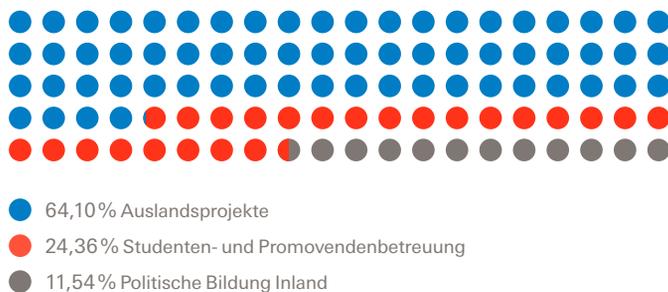
- Personalausgaben
- Sächliche Verwaltungsausgaben
- Ausgaben für Investitionen
- Fachausgaben
- Globalmittel an Landesstiftungen



\* BMI und Verwaltungskostenzuschüsse vom BMZ, AA und BMBF

- Personalausgaben
- Sächliche Verwaltungsausgaben
- Ausgaben für Investitionen
- Fachausgaben
- Globalmittel an Landesstiftungen

#### FACHAUSGABEN 2012



Förderung hochbegabter Studierender und Promovierender vorgesehen. Neben diesen Bundesmitteln können die parteinahen Stiftungen Gelder aus den Landeshaushalten in Anspruch nehmen. Im Rahmen des Stiftungsverbundes werden diese Mittel durch elf Landesvereine genutzt.

Die Stiftung hat ihre satzungsgemäßen Aufgaben in organisatorischer und personeller Unabhängigkeit von der ihr nahestehenden Partei zu erfüllen und darf dieser auch keine Mittel oder geldwerten Leistungen zuteilwerden lassen. Die jährlichen Zuschüsse erhält die Rosa-Luxemburg-Stiftung aufgrund von Zuwendungsbescheiden, die mit Nebenbestimmungen zur Sicherstellung der Zweckbindung der Mittel und der Kontrolle ihrer Verwendung versehen sind.

Als politische Stiftung ist die Rosa-Luxemburg-Stiftung verpflichtet, die jährliche Wirtschaftsführung von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kontrollieren zu lassen. Für das Geschäftsjahr 2011 wurde vom Wirtschaftsprüfer bestätigt, dass die Globalmittel des Bundesministeriums des Inneren sowie die Verwaltungskostenzuschüsse der anderen Ministerien entsprechend den gesetzlichen Vorschriften wirtschaftlich und sparsam verwendet und die Auflagen eingehalten wurden. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung verfügt über ein Controllingverfahren, das sachlich und personell in ausreichendem Umfang eingerichtet ist, die zeitnahe und ordnungsgemäße Einhaltung der Zuwendungsbestimmungen zu prüfen.

## VERMÖGENSRECHNUNG ZUM 31.12.2011

<b>Aktiva</b>	<b>31.12.2011 in Euro</b>	<b>31.12.2010 in Euro</b>
<b>A Anlagevermögen</b>		
I Immaterielle Vermögensgegenstände		
EDV-Software	108.790,95	160.566,75
II Sachanlagen		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	852.328,02	414.857,26
<b>Summe Anlagevermögen</b>	<b>961.118,97</b>	<b>575.424,01</b>
<b>B Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		
<b>Summe Forderungen</b>	<b>738.204,17</b>	<b>727.088,08</b>
<b>C Liquide Mittel</b>		
<b>Summe liquide Mittel</b>	<b>3.075.709,36</b>	<b>1.748.627,16</b>
<b>D Aktive Rechnungsabgrenzung</b>		
<b>Summe</b>	<b>4.775.032,50</b>	<b>3.051.139,25</b>

<b>Passiva</b>	<b>31.12.2011 in Euro</b>	<b>31.12.2010 in Euro</b>
<b>A Reinvermögen</b>		
I Stand Vorjahr	744.767,02	784.459,49
II Überschuss/Fehlbetrag	312.464,78	-39.692,47
<b>Reinvermögen</b>	<b>1.057.231,80</b>	<b>744.767,02</b>
<b>B Sonderposten aus Zuwendungen</b>	<b>961.118,97</b>	<b>575.424,01</b>
<b>C Rückstellungen</b>		
Sonstige Rückstellungen	90.219,91	271.796,69
<b>D Verbindlichkeiten</b>		
I Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.701.866,89	521.431,26
II Sonstige Verbindlichkeiten	49.168,22	12.963,28
III Bundesmittel	30,75	791,84
<b>Summe Verbindlichkeiten</b>	<b>1.751.065,86</b>	<b>535.186,38</b>
<b>E Passive Rechnungsabgrenzung</b>	<b>915.395,96</b>	<b>923.965,15</b>
<b>Summe</b>	<b>4.775.032,50</b>	<b>3.051.139,25</b>

**AUFWANDS- UND ERTRAGSRECHNUNG ZUM 31.12.2011**

	2011 in Euro	2010 in Euro
<b>I. Erträge</b>	<b>41.624.618,29</b>	<b>30.594.753,62</b>
1. Zuwendungen des Bundes	41.534.836,44	30.414.594,49
2. Spenden	10.174,48	12.590,38
3. Sonstige Einnahmen	79.607,37	167.568,75
<b>II. Aufwendungen</b>	<b>-41.312.153,51</b>	<b>-29.670.001,80</b>
Aufwendungen aus der satzungsmäßigen Tätigkeit	-29.173.324,74	-20.281.119,12
dar. Tagungen und Seminare	-899.416,17	-546.133,17
dar. Veröffentlichungen	-783.137,59	-527.454,98
dar. Forschungsprojekte	-527.774,95	-210.418,41
dar. Weiterleitung von Globalmitteln	-1.067.501,95	-824.216,81
dar. Förderung von Studierenden und Graduierten	-6.592.621,36	-5.150.660,19
dar. internationale Zusammenarbeit	-18.791.324,44	-12.272.024,33
dar. Sonstiges	-511.548,28	-750.211,23
Personalausgaben	-8.947.375,89	-7.628.468,63
dar. Löhne und Gehälter	-7.682.578,72	-6.366.559,83
dar. Soziale Abgaben	-1.264.797,17	-1.261.908,80
Sächliche Verwaltungsausgaben	-2.528.603,04	-1.605.045,05
dar. Geschäftsbedarf	-434.883,94	-344.396,37
dar. Sonstige sächliche Verwaltungsausgaben	-2.093.719,10	-1.260.648,68
Investitionen	-662.849,84	-155.369,00
<b>III. Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>312.464,78</b>	<b>924.751,82</b>

**EINNAHMEN IM JAHR 2012 (VORLÄUFIG)**

<b>I. Einnahmen in Euro</b>	<b>44.391.120,45</b>
<b>1. Zuwendungen</b>	<b>44.735.275,82</b>
Bundesministerium des Inneren (einschl. SB-Mittel)	9.860.049,63
Bundesministerium für Bildung und Forschung	8.515.858,37
Verwaltung des Deutschen Bundestages für internationale Parlamentspraktika	5.690,14
Auswärtiges Amt Stipendien	819.500,00
Auswärtiges Amt Projekte	1.615.000,00
Zuwendung Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	23.919.177,68
<b>2. Spenden</b>	<b>4.826,40</b>
<b>3. Mitgliedsbeiträge</b>	<b>11.848,22</b>
<b>4. Sonstige Einnahmen</b>	<b>373.005,92</b>
<b>5. Erlösschmälerungen</b>	<b>-733.835,91</b>

**AUSGABEN IM JAHR 2012 (VORLÄUFIG)**

<b>II.</b>	<b>Ausgaben in Euro</b>	<b>-43.041.522,04</b>
<b>1.</b>	<b>Personalausgaben</b>	<b>-10.624.589,82</b>
	davon Personalkosten Inland	-8.139.228,06
a)	Löhne und Gehälter	-8.885.805,15
b)	Soziale Abgaben und Sonstiges	-1.738.784,67
<b>2.</b>	<b>Sächliche Verwaltungsausgaben</b>	<b>-1.988.643,10</b>
2.1	Geschäftsbedarf, Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände, Verbrauchsmittel	-314.229,41
	Netzwerk-, Software- und Systembetreuung	-159.064,85
	Agenturhonorare	-42.840,00
	Wartungsgebühren und Reparaturen	-12.377,65
	Büro- und Verbrauchsmaterial	-31.589,72
	Gerätemieten	-38.393,08
	Werkzeuge und Kleingeräte	-25.695,03
	Bücher/Lehrmittel	-4.269,08
2.2	Bewirtschaftung und Unterhaltung der Grundstücke und Bauliche Anlagen	0,00
2.3	Sonstige sächliche Verwaltungsausgaben	-1.674.413,69
	Raummiete und Raumkosten	-652.929,68
	Reinigung	-12.584,78
	Instandhaltung betr. Räume	-81.805,15
	Versicherungen	-4.025,59
	Beiträge und sonstige Abgaben	-50.496,70
	Fremdarbeiten Werkverträge Verwaltung	-228.822,82
	Reparaturen und Instandhaltung technischer Anlagen	0,00
	Werbung/Annoncen	-35.177,54
	Kosten Repräsentation	-29.562,31
	Bewirtungskosten	-788,65
	Reisekosten	-173.000,58
	Fremdfahrzeuge	0,00
	Kurierdienst	-5.958,05
	Fortbildungskosten	-55.873,59
	Porto/Telefon/Internetkosten	-114.245,33
	Zeitschriften/Bücher/Medien	-38.322,00
	Rechtsberatung/Wirtschaftsprüfer/Buchführung	-80.545,62
	Nebenkosten des Geldverkehrs	-10.408,26
	Sonstige Steuern	0,00
	Übrige Aufwendungen	-99.867,04
<b>3.</b>	<b>Zuführung zum Sonderposten aus Zuwendungen für Anlagevermögen</b>	<b>-194.645,28</b>
<b>4.</b>	<b>Fachausgaben</b>	<b>-29.315.739,81</b>
	Tagungen und Seminare	-851.156,76
	Veröffentlichungen	-630.222,55
	Forschungsaufträge	-488.128,47

Sonstige Fachausgaben	-260.420,22
Auslandsprojekte	-19.379.354,66
Studenten- und Promovendenbetreuung	-7.365.022,80
dar. Studienförderung Inland	-6.655.455,32
dar. Studienförderung Ausland	-705.016,15
dar. Internationale Parlamentspraktika	-4.551,33
Ideelle Förderung Stipendiaten	-341.434,35
<b>5. Globalmittel an Dritte</b>	<b>-917.904,03</b>

**ERLÄUTERUNGEN:**

Im Jahr 2012 wurden an folgende Vereine und Stiftungen Globalmittel für die politische und demokratische Bildungsarbeit weitergeleitet: ■ Peter-Imandt-Gesellschaft – Verein für politische Bildung und Kultur e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Initiative – Bremer Forum für Bildung, Gesellschaftsanalyse und -kritik e. V. ■ Rosa Luxemburg Stiftung Hamburg – Forum für Analyse, Kritik und Utopie e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Nordrhein-Westfalen e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt – Verein zur Förderung von Kultur, Wissenschaft und politischer Bildung in Sachsen-Anhalt e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Baden-Württemberg – Forum für politische Bildung und Kultur e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Hessen – Forum für Bildung und Analyse e. V. ■ Kurt-Eisner-Verein für politische Bildung in Bayern e. V. – Rosa-Luxemburg-Stiftung Bayern ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Schleswig-Holstein: werkstatt utopie & gedächtnis e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen e. V. ■ Rosa-Luxemburg-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern e. V. ■ Max-Lingner-Stiftung ■ «Helle Panke» e. V. – Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin ■ Jenny Marx Gesellschaft für politische Bildung – Rosa Luxemburg Stiftung Rheinland-Pfalz e. V.

**GESAMTÜBERSICHT ALLER IM HAUSHALT 2013 ZU ERWARTENDEN EINNAHMEN UND AUSGABEN****Einnahmen\***

Zuwendungen des Bundesministeriums des Innern	9.496.000,00
Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (voraussichtlich)	10.120.000,00
Zuwendungen der Verwaltung des Deutschen Bundestages für internationale Parlamentsstipendiaten	16.600,00
Zuwendungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	24.310.000,00
Zuwendungen des Auswärtigen Amtes für Projekte	1.710.000,00
Zuwendungen des Auswärtigen Amtes für Stipendien	820.500,00
Sonstige Einnahmen	60.000,00

**Ausgaben (Auszug)**

Personalkosten	-11.100.000,00
Sächliche Verwaltungsausgaben	-2.500.000,00
dar. Investitionen	-280.000,00
Fachausgaben (ohne fest angestelltes Personal)	-33.456.600,00
dar. Bildungsprogramm	-3.750.000,00
dar. Stipendien	-8.800.000,00
dar. Projekte internationaler Zusammenarbeit	-20.906.600,00

\* ohne Selbstbewirtschaftungsmittel

## BILDNACHWEISE

Umschlag: Veranstaltung während der Blockupy-Aktionstage in Frankfurt am Main, Mai 2012, Foto: Peter Ostholt

Fotos Innenteil:

S. 5: Christiane Brinkmann  
S. 7: Julio Albarrán/Flickr  
S. 8: Aris (links), Peter Ostholt (rechts)  
S. 9: Aris  
S. 10: Lena Haubner  
S. 11: Ramona Hering  
S. 12: Aris  
S. 13: Agentur BAR M/Hickethier  
S. 15: Michael Brie  
S. 17: Peter Ostholt (oben), Patrick Stry (Mitte und unten)  
S. 19: Patrick Stry  
S. 20: Noa Ha (Foto), Mahdis Azarmandi (Grafik)  
S. 21: Tom Burns (oben), Rebecca Forner (unten)  
S. 24: Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg/Flickr (links), Patrick Stry (rechts)  
S. 25: Halina Wawzyniak/Flickr(links), Christel Köster (rechts)  
S. 26: Rosa-Luxemburg-Initiative  
S. 27: Murat Cakir (links), André Zehetbauer/Flickr (rechts)  
S. 28: Mr. T in DC/Flickr (links), Mirjam Setzer (rechts)  
S. 29: kapomuk/Flickr (links), Ralf Jennewein (rechts)  
S. 30: Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen (links), Katja Reindel (rechts)  
S. 31: Aleix Quintana/Flickr (links), Lena Haubner (rechts)  
S. 34: Michael Galinsky  
S. 35: Terje S. Skjerda/Flickr  
S. 36: Heike Schmelter/MediaService GmbH Druck und Kommunikation  
S. 37: Gerhard Dilger  
S. 42: Rroma Informationszentrum e. V.  
S. 45: Eva Dingel (oben)  
S. 46: Eva Dingel  
S. 47: Verena Schneider  
S. 50–53: 123comics  
S. 55: Patrick Stry  
S. 56: LiMA  
S. 61: Patrick Stry  
S. 63: Jannine Hamilton  
S. 64: Klaus Meier (links), Boris Nowack (rechts)  
S. 65: Johan Brun (links), Patrick Stry (Collage, rechts)  
S. 69: Jannine Hamilton  
S. 70: Christiane Brinkmann

Infografiken: Heike Schmelter, MediaService GmbH Druck und Kommunikation, unter Verwendung der Illustrationen von A-Digit/iStockphoto.com

## IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Sabine Nuss  
Lektorat: TEXT-ARBEIT, Berlin  
Gestaltung: Heike Schmelter  
Gesamtproduktion: MediaService GmbH Druck und Kommunikation, Berlin

## KONTAKT

Rosa-Luxemburg-Stiftung  
Franz-Mehring-Platz 1  
10243 Berlin  
Tel. 030 44310-0  
www.rosalux.de, info@rosalux.de

Alle Daten und Zahlenangaben beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf den Stand vom Dezember 2012.

**«Das sozialistische Proletariat  
kann weder im Frieden noch  
im Kriege auf Klassenkampf und  
internationale Solidarität verzichten,  
ohne Selbstmord zu begehen.»**

ROSA LUXEMBURG